

DER AUFTRAG 2019



Inhalt

Public Value ist für den ORF nicht Werbebotschaft oder zeitgeistiges Marketing. Public Value bedeutet die nachvollziehbare Erfüllung des öffentlich-rechtlichen Auftrags und beschreibt den Wert und Nutzen des ORF für Österreich und für Europa.

DER AUFTRAG:
Public Value

Alexander Wrabetz
Generaldirektor des ORF



2019...

... ist für Europa ein entscheidendes Jahr. Wie können europäische Qualitätsmedien angesichts der Dominanz der US-Datenkonzerne und Streamingdienste bestehen? Wie bewältigen sie die Transformation im digitalen Zeitalter? Fake News und Filterbubbles sind der beste Beweis: Eine gelingende Demokratie ist nur auf der Grundlage informierter Öffentlichkeit möglich. Dafür sind vertrauenswürdige Medien erforderlich, die Information, Kultur und Bildung vermitteln sowie in der Lage sind, durch Unterhaltung und Sport die Menschen in Europa miteinander zu verbinden. Genau dazu haben sich öffentlich-rechtliche Medien in Europa verpflichtet. Einer ihrer konstituierenden europarechtlichen Grundlagen, dem „Amsterdamer Protokoll“, folgend, sind sie „unmittelbar mit den demokratischen, sozialen und kulturellen Bedürfnissen jeder Gesellschaft“ verbunden. Das bedeutet, dass sie für jene Grundlagen im Medienkonsum sorgen, die für eine unabhängige, umfassende, vor allem aber eigenständige und freie Meinungsbildung nötig sind. In Information, Kultur, Sport, Wissenschaft, Religion und Unterhaltung. Zugänglich und verständlich für alle Bevölkerungsschichten. Regional, national, europäisch. Dafür stehen öffentlich-rechtliche Medien seit ihrer Gründung.

Was sie leisten, wem sie nützen und welche Europa-relevanten Programme, Inhalte und Initiativen Sie in den nächsten Monaten vom ORF erwarten können, ist Gegenstand dieses Berichtes: Ausgewählte Beispiele aus verschiedenen ORF-Medien dokumentieren, wie der ORF seinen gebührenfinanzierten Auftrag erfüllt. Kommentare von Medienexpertinnen und Medienexperten und ein Blick auf die innovative Entwicklung öffentlich-rechtlicher Medien hin zu digitalen Plattformen ergänzen den zukunftsorientierten „Auftrag für Europa“.

Für Österreich! Für Europa!

Das ist für den ORF kein Widerspruch. Öffentlich-rechtliche Medien kennen keine Grenzen. Im Gegenteil: Sie verbinden Menschen in ganz Europa. Gemeinsam mit dem ORF liefern 106 öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten Programm für 840 Millionen Menschen in 48 Ländern. Sie senden in 145 Sprachen in 428 TV-Sendern, auf 609 Radiokanälen und 259 Online-Angeboten. Sie sind durch den aktuellen Austausch von Nachrichten ebenso verbunden wie durch die Förderung ihrer nationalen und der europäischen Kreativindustrie. Die in der European Broadcasting Union vertretenen öffentlich-rechtlichen Medien sind in 73 Prozent aller in der EU produzierten fiktionalen TV-Programme involviert. 18,6 Milliarden Euro haben die Öffentlich-Rechtlichen allein im letzten Jahr in originär europäische Medienproduktion investiert, das entspricht 1,5 Millionen TV-Stunden. Ihre Archive sind das audiovisuelle Gedächtnis Europas. Ein Blick auf die Leistungsfähigkeit der öffentlich-rechtlichen Medien beweist: Sie sind, gerade angesichts des Ansturms globaler Medien, ein Rückgrat europäischer Kultur, Vielfalt und Identität.

Medien sollen Menschen nützen. Public Value ist daher auch im europäischen Kontext ein konkreter Wert, eine überprüfbare Leistung, ein Auftrag für Österreich und für Europa.

AUFTRAG #1 Orientierung	Seite 2
AUFTRAG #2 Vertrauen	Seite 4
AUFTRAG #3 Vielfalt	Seite 6
AUFTRAG #4 Europa	Seite 8
AUFTRAG #5 Unterhaltung	Seite 10
AUFTRAG #6 Wissen	Seite 12
AUFTRAG #7 Kompetenz	Seite 14
AUFTRAG #8 Globale Perspektive	Seite 16
AUFTRAG #9 Kultur	Seite 18
AUFTRAG #10 Verantwortung	Seite 20
AUFTRAG #11 Wertschöpfung	Seite 22
AUFTRAG #12 Föderalismus	Seite 24
AUFTRAG #13 Transparenz	Seite 28
AUFTRAG #14 Innovation	Seite 30
AUFTRAG #15 Zukunft	Seite 32

IMPRESSUM Herausgeber und Hersteller Österreichischer Rundfunk, ORF, Würzburggasse 30, 1136 Wien Art Direction & Design Rosebud www.rosebud-inc.com Konzept Konrad Mitschka & Rosebud Für den Inhalt verantwortlich ORF-Generaldirektion Public Value, Klaus Unterberger Redaktionsleitung Konrad Mitschka Redaktion Ricarda Kargl, Katja List, Isabelle Richter Bildredaktion Martin Majnaric Lektorat Susanne Berndt Druck agensketterl, (Print Alliance HAV GmbH) Bildnachweis S.5: Weingartner, ORF/Günther Pichkostner, S.7: Judith Lacina-Moser, S.9: Georg Pfeifer, S.11: Thomas Salamonski, S.13: Mattias Malk, S.15: Kubizek, S.17: Dimitriou, S.19: Irina Gavrich, S.20: ORF/Cinevision, S.21: Hermann Wakolbinger, S.23: Flimmit, Sandrats, S.27: Simon Ostak-Gerasimov, Eric Tilenius, S.29: Barbara Mair, S.30: Roman Zach-Kiesling, S.31: Thomas Jantzen, Claudia Mann, S.33: ORF/Hubert Mican, EBU, alle übrigen Fotos © ORF

ORF
PUBLIC VALUE



Reaktionen, Hinweise
und Kritik bitte
an zukunft@orf.at

INDIVIDUELLER WERT
GESELLSCHAFTSWERT
ÖSTERREICHWERT
INTERNATIONALER WERT
UNTERNEHMENSWERT



Fünf Qualitätsdimensionen und 18 Leistungskategorien dokumentieren den individuellen und gesellschaftlichen Nutzen des ORF. Dazu gehören Bildungs- und Kulturauftrag, Information durch vertrauenswürdige Nachrichten, werbefreie und anspruchsvolle Unterhaltung, Vielfalt in Kultur- und Sportprogrammen sowie die Vermittlung von Erkenntnissen aus Wissenschaft und Religion.



Peter Klein Ö1

Die Lust am Lexikon

Ö1 versteht sich auch als akustische Orientierungshilfe für alle Menschen, die in Österreich leben. Eine wesentliche Teilaufgabe dabei, die sich auch im Zusammenhang mit der Wahl zum Europäischen Parlament 2019 stellt: Aufklärung im Hinblick auf das Wirtschaftsleben.

Hand auf's Herz: Wissen Sie eigentlich, was Derivate und was Options sind? Wissen Sie, ob man mit Bitcoins auch im Supermarkt zahlen kann und ob man dazu eine Blockchain braucht? Eben! Und dabei haben wir noch gar nicht von Jojo-Aktien, Junk-Bonds und Toxic Assets gesprochen. Klingen gefährlich, die Dinger. Vermutlich sollte man die Finger davon lassen. Aber auch weniger dramatische Begriffe könnten wir, zumindest die meisten von uns, vermutlich nicht so wirklich erklären. Staatsanleihen zum Beispiel. Oder Kapitalverkehrskontrolle. Ganz zu schweigen vom „Europäischen Stabilitätsmechanismus“. Und warum die öffentlichen Haushalte sparen müssen, wenn die Europäische Zentralbank achtzig Milliarden Euro pro Monat in die Wirtschaft pumpt, liegt sowieso außerhalb jeglichen Hausverständnisses. Eigentlich sollte es ja genau umgekehrt sein – oder? Gut, könnte man sagen, man muss und kann ja nicht gleichermaßen firm sein in allen Fachgebieten. Man versteht ja eigentlich auch kaum, warum tonnenschwere Flugzeuge nicht vom Himmel fallen, man weiß ja kaum, wie ein Telefon funktioniert, geschweige denn ein Computer. Dumm ist nur, dass wir permanent mit **Wirtschaftsthemen** konfrontiert und mit Fachbegriffen aus der Finanzwelt bombardiert werden. Und noch dümmere ist, dass unser Wohl und Wehe – zumindest das materielle – nicht ganz unwesentlich von dem abhängt, was sich hinter schwer verständlichen Begriffen verbirgt. „It's the economy, stupid!“, sagte Bill Clinton

Der ORF handelt unabhängig von politischen Parteien und anderen Interessengruppen und ist ausschließlich seinem Publikum und der Gesellschaft verpflichtet.

ORF-LEITBILD

Wir von Ö1 haben also eine noble Aufgabe zu stemmen. Denn das **Informations-, Bildungs- und Kulturradio** des ORF informiert nicht nur, sondern bildet. Wir zeigen Zusammenhänge auf und analysieren Hintergründe. Wir leuchten dunkle Flecken aus und schließen (Wissens-)Lücken. Dies alles, wenn geht, ohne zur Volkshochschule zu mutieren, wiewohl ein guter Bildungssender zwangsläufig eine solche ist. Mit dem feinen Unterschied allerdings, dass wir am Ende weder Zeugnisse noch Zertifikate ausstellen. Unser Publikum besucht uns ausschließlich freiwillig. Und haut sofort wieder ab, wenn das Angebot uninteressant, fad und unergiebig ist.

1992 im Zuge seines Wahlkampfes und machte damit unmissverständlich klar, worauf es ankommt: Auf die Wirtschaft nämlich, ob uns das nun passt oder nicht. Es scheint eine kratergroße Lücke zu klaffen zwischen Bedeutung und Verständnis. Wirtschaftsfachleute sprechen eine mit englischen Begriffen gespickte Fachsprache und die Wirtschaftsseiten der Zeitungen sind offenbar für Leser/innen mit einem abgeschlossenen Volkswirtschaftsstudium geschrieben. Die Folge: Abkoppelung. Wir überlassen das, was wir nicht verstehen, kampfflos jenen, die etwas davon zu verstehen scheinen.

Journalismus, **guter Journalismus**, ist stets eine Übersetzungsleistung. Es ist die Aufgabe von Journalismus, die Grenze zwischen den Wissenden und den Unwissenden durchlässig zu gestalten. Medien, öffentlich-rechtliche zumal, haben die Pflicht, Wissen zu demokratisieren. Keine Barrieren zu errichten, sondern sie niederzureißen. Auch, wenn das jenen, die über Herrschaftswissen verfügen, nicht immer gefällt.

Anfang des Jahres 2015 hatte die Radioredakteurin Ina Zwerger, unter anderem verantwortlich für das „Radiokolleg“, eine Idee. Oder genauer: Auch sie fühlte ein gravierendes Defizit. Auch sie verstand nicht, was der Internationale Währungsfonds eigentlich tut, was der Unterschied zwischen Geld- und Fiskalpolitik ist und warum eine (geringe) Inflationsrate etwas durchaus Positives sein kann. Nur Arbeit entschärft das Problem – fand Kollegin Zwerger und erfand, zunächst als „Selbstbildungsprojekt“, das **„ABC der Finanzwelt“**. Eine Radioserie von je dreizehn Minuten pro Folge, in der relevante Begriffe und Themen aufgegriffen und abgearbeitet werden. Von A wie ATX bis Z wie Zinsen. Seit April 2015 sind mehr als 60 Folgen des „ABC der Finanzwelt“ über den Äther gegangen. Mit bemerkenswertem Erfolg. Sie wollte schlicht wissen, sagt Ina Zwerger, wovon eigentlich geredet wird, wenn Expertinnen und Experten über Wirtschaft, über Notenbanken, über Wachstumsraten, über Monetarismus und über Austeritätspolitik sprechen. Denn „ohne Wissen über die Finanzwelt lässt sich

Wissenschaft/Bildung und Information im Radio

Sender	Minuten	% am Wortanteil
Ö1	2.208:08	44,49
Ö3	525:27	30,1
FM4	531:48	28,38
Radio Burgenland	795:28	38,65
Radio Kärnten	821:27	35,08
Radio Niederösterreich	762:11	40,25
Radio Oberösterreich	805:32	40,28
Radio Salzburg	846:22	37,49
Radio Steiermark	770:47	35,74
Radio Tirol	888:24	40,65
Radio Vorarlberg	882:13	42,68
Radio Wien	700:21	42,43

Angaben pro Woche; die Zahlen wurden in der Musterwoche vom 10.09. – 16.09. erhoben.

Orientierung wird in der Menge an Information und Falschinformation, der Komplexität von Zusammenhängen und Hintergründen immer wichtiger. Das gilt insbesondere für den internationalen Horizont: **Europa verstehen** bedeutet Europa kennen. Dafür sind vertrauenswürdige Zahlen, Daten und Fakten notwendig, die das ABC der Welt verständlich machen.

Mein Auftrag an den ORF

Ulrike Guérot
Donau-Universität Krems



Warum ist der öffentlich-rechtliche Rundfunk wichtig?

„Erst sterben die Zeitungen, dann stirbt die Demokratie“, sagte Bert Brecht. Auch in Europa werden wieder Zeitungen geschlossen oder investigative Journalistinnen und Journalisten erschossen. Die Meinungsfreiheit ist in Gefahr. Im Zuge dieser Entwicklung ist seit Neuerem auch der öffentlich-rechtliche Rundfunk ins Kreuzfeuer der Kritik geraten: In der Schweiz gab es einen Volksentscheid und in ganz Europa haben verschiedene populistische Parteien die Abschaffung der öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten zu politischen Programmpunkten erhoben.

Die Medien aber sind – neben Parlament, Regierung und Justiz – die vierte Gewalt im Staat. Sie leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur politischen Willensbildung, sie erst ermöglichen kontroverse Debatten. Um die Pluralität der gesellschaftlichen Debatten abzubilden, dürfen Medien weder staatlich gesteuert sein, noch von wirtschaftlichen Interessen abhängen und z.B. immer auf Einschaltquoten schauen. In diesem Zusammenhang ist auch die Finanzierungsform wichtig: Studien der Universität Freiburg haben deutlich ergeben, dass Finanzierung über Budgetmittel die Abhängigkeit öffentlich-rechtlicher Medien von der Politik erhöht und daher als problematisch einzustufen ist. Nachhaltige Finanzierung vorausgesetzt, sollte das Augenmerk vielmehr auf dem Programm liegen: Vor allem, um auch Minderheitenmeinungen und kritisches Denken zu Wort kommen zu lassen, braucht es über Gebühren finanzierte, unabhängige Sendeanstalten, die eine wirklich freie Berichterstattung ohne Wenn und Aber erst ermöglichen.

zukunft.ORF.at
Wie entsteht ein „Radiokolleg“? Wir haben Ö1-Journalistin Juliane Nagiller bei der Produktion mit der Kamera begleitet.



Das „ABC der Finanzwelt“ ist aber nicht das einzige Projekt dieser Art, das der **Bildungssender Ö1** anzubieten hat. Mittlerweile haben wir auch – um nur einige zu nennen – das **„Lexikon der österreichischen Popmusik“** auf Lager (von A wie Ambros bis Y wie Yasmo), wir präsentieren „Positionen der Kunst“ (von Günter Brus bis Yoko Ono), wir rollen anhand von Ereignissen und Momenten der Technikgeschichte die Entwicklung der Informationsgesellschaft im 20. Jahrhunderts auf (Titel: „Datenpunkte im Informationszeitalter“) und 2018 schließlich haben wir anlässlich der Feiern zum hundertsten Jahrestag der Republik genau einhundert Häuser porträtiert. Je ein für die Zeit und Epoche repräsentatives Haus (oder Gebäude) für jedes einzelne Jahr von 1918 bis 2017. Vom Karl-Marx-Hof bis zum ORF-Zentrum am Küniglberg, von der Wotrubakirche bis zum Westbahnhof. Auch dieses Projekt ist unter dem Titel „Hundert Häuser – Die Republik Österreich im Spiegel ihrer Architektur“ über die Ö1-Website dauerhaft verfügbar und jederzeit abrufbar.

die Welt von heute nicht mehr verstehen.“ Aufklärung ist also gefragt. Ein Auftrag, den Ö1 gerne annimmt. Nicht zuletzt deshalb, weil uns das Publikum, wie die aktuellen Tagesreichweiten beweisen, dafür dankbar ist.

Aus dem Einfrauenprojekt wurde bald Teamarbeit. Nach und nach sind andere Autor/innen zugestiegen. Mittlerweile gestalten Nikolaus Scholz, Juliane Nagiller und Marlene Nowotny gemeinsam mit der Erfinderin der Reihe durchschnittlich vier Staffeln zu fünf Sendungen pro Jahr, die in unregelmäßiger Folge im sogenannten „Kleinen Radiokolleg“ zwischen 09.30 und 09.45 Uhr ausgestrahlt werden. Um dieses Ö1-Lexikon aber nicht im Orkus der Vergänglichkeit verschwinden zu lassen, sind alle bisher gesendeten Folgen dauerhaft gelagert, als **„offene Wissensressource“** jederzeit verfügbar und zeitlich unbegrenzt unter oe1.orf.at/archiv abrufbar. Ein Ende der Serie ist nicht in Sicht. Allein schon deshalb nicht, weil die Finanzwelt stets in Bewegung ist und immer wieder neue Themen und neue Begriffe gebiert.

Projekte wie diese stehen prototypisch für den öffentlich-rechtlichen Kernauftrag des ORF. Im ORF-Gesetz heißt es unter Paragraph 4 / Absatz 1 maßgeblich: **„Der Österreichische Rundfunk hat für die umfassende Information der Allgemeinheit über alle wichtigen politischen, sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und sportlichen Fragen“** (zu sorgen). Unter Punkt neun des Unternehmensleitbilds findet man gar eine Formulierung, die wie ein Ö1-Mission-Statement klingt: **„Der ORF ist als elektronisches Gedächtnis Österreichs eine ‚öffentliche Mediathek des Wissens‘. Er vermittelt Erkenntnisse wissenschaftlicher Forschung und macht Bildungs- und Kulturinhalte allen zugänglich.“** Wie wahr, kann man da nur sagen. Also ob der Gesetzgeber das „ABC der Finanzwelt“ und andere Wissensressourcen selbst erfunden hätte. •

Best of Europa 2018



33 Beiträge

Albanien 2018 war das Kulturjahr Österreich-Albanien. ORF 2 zeigte im Rahmen dessen am 02.12. den Film „Albanien – Ein Land im Aufbruch“, in dem Florian Platter die florierende Kunst- und Kulturszene des Landes bereiste. Dabei ging er auch auf die besondere Beziehungsgeschichte der beiden Staaten ein: Sie reicht von der Allianz gegen das Osmanische Reich über das Kultusprotektorat der Habsburgermonarchie bis hin zum gemeinsamen Kulturjahr 2018.



7 Beiträge

Andorra Der Zwergstaat schaffte es unter anderem mit Radsport ins ORF-Programm. Am 23.07. waren in ORF SPORT + die Highlights des Mountainbike-Weltcups aus Vallnord in Andorra zu sehen.



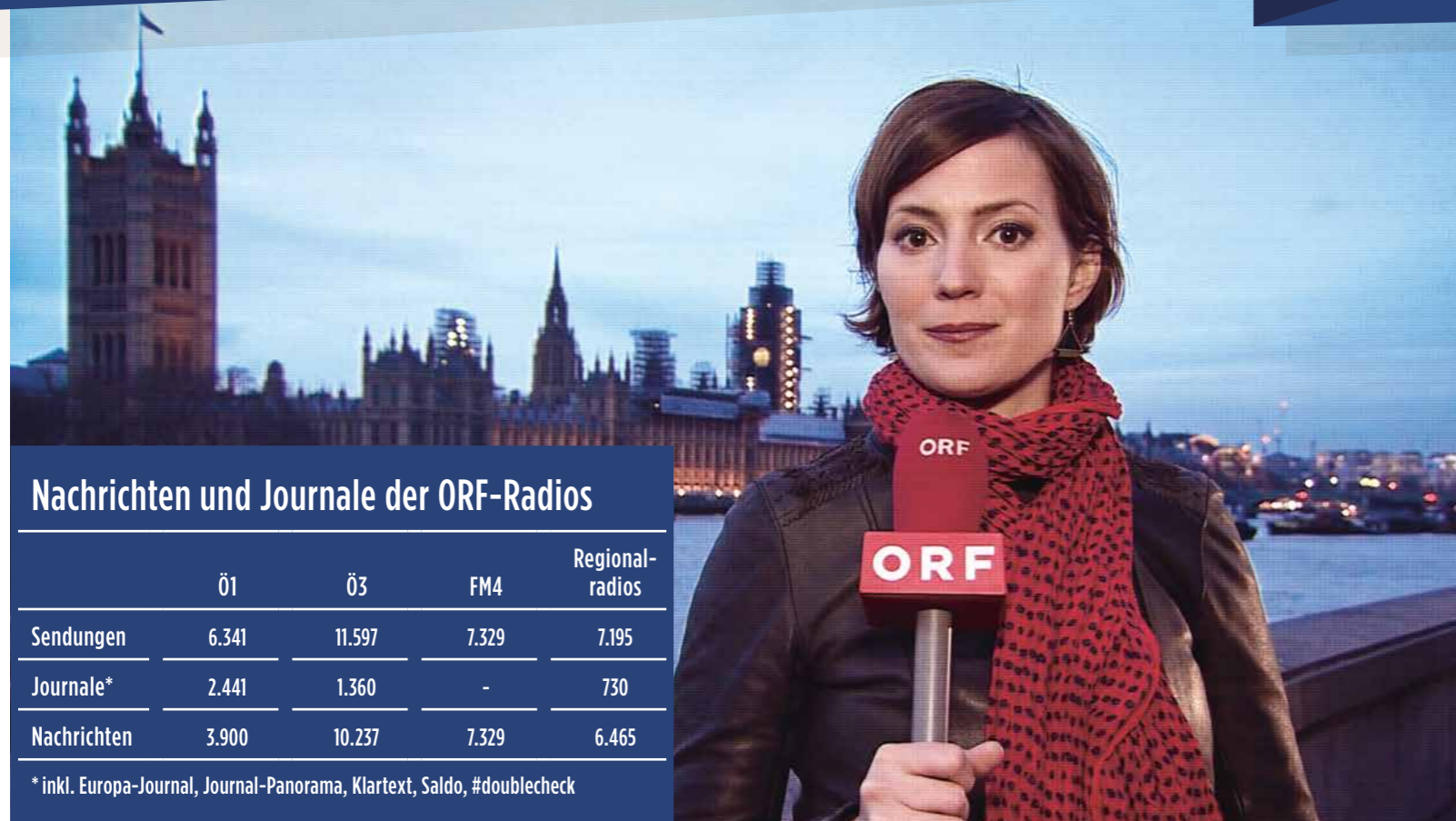
1.123 Beiträge

Belgien Bei der Berichterstattung über Belgien dominieren, nicht zuletzt wegen der Hauptstadt Brüssel, EU-Themen. Am 06.12. sendete ORF III ein „Inside Brüssel Spezial“ zum Thema „Das war die österreichische EU-Präsidentschaft“, moderiert von Ingrid Thurnher und Peter Fritz.



77 Beiträge

Bosnien und Herzegowina Für einen „Report Spezial“ zum Thema „Kampf gegen illegale Migration, mehr Hilfe vor Ort – wie erfolgreich war Österreichs EU-Präsidentschaft?“ reiste Jakob Horvat für einen Lokalaugenschein in das Land, in dem Tausende Flüchtlinge gestrandet sind. Zu sehen gab es den Bericht am 18.12. in ORF 2.



Nachrichten und Journale der ORF-Radios

	Ö1	Ö3	FM4	Regional-radios
Sendungen	6.341	11.597	7.329	7.195
Journale*	2.441	1.360	-	730
Nachrichten	3.900	10.237	7.329	6.465

* inkl. Europa-Journal, Journal-Panorama, Klartext, Saldo, #doublecheck

Helga Mayer Ö3-Nachrichten

EU(ropa) in Minuten

Was bringt mir die neue Konsumentenschutz-Richtlinie? Was bedeuten die neuen Abgaswerte der Europäischen Union für Österreichs Autofahrerinnen und Autofahrer? Warum unterstützt Österreich den Bau der Gasleitung Nord Stream 2? Warum wird an den Grenzen wieder kontrolliert?

Das sind nur einige der Fragen, die im Zusammenhang mit dem manchmal komplexen Thema Europa bzw. Europäische Union auftauchen. Mit 19 Nachrichtensendungen, dazu fünf Journalen und zehnmal Kurzinformation in Form von Schlagzeilen haben wir täglich Gelegenheit, die Hörerinnen und Hörer zu informieren, welchen Einfluss zum Beispiel die oben genannten Themen, welchen Einfluss Beschlüsse und Entscheidungen der EU-Kommission auf ihr Leben haben (können). Dabei ist es wichtig, die Informationen leicht verständlich darzustellen bzw. manchmal aus einer Art EU-Fachsprache zu übersetzen oder wie ORF-Brüssel-Korrespondentin Raffaella Schaidreiter über unsere Zusammenarbeit sagt: „Gerade in der EU-Berichterstattung ist es essenziell, die drei journalistischen ‚N‘ herauszuarbeiten: Nutzen, Nähe, Neuigkeit.“

Die Entscheidungen innerhalb der EU bzw. in Brüssel laufen komplex ab. Umso wichtiger ist es, den Nutzen für unsere Hörerinnen und Hörer herauszuschälen und mit dem Aspekt der Nähe zu kombinieren. In unseren Beiträgen versuchen wir, den wesentlichen Kern einer Neuigkeit zu transportieren. Hintergründe analysiere ich regelmäßig in kurzen Journal-Talks mit der Ö3-Nachrichten-Redakteurin, dem Ö3-Nachrichten-Redakteur.“

Neben der „Übersetzung“ vieler EU-Entscheidungen spielt in unseren Informationssendungen auch der Faktor Zeit eine bedeutende Rolle. Um den Kern herauszuarbeiten, um auf den Punkt zu kommen, zählt jede Sekunde – die Nachrichten-Shortys fassen in oft (nur) 40 Sekunden das Wesentliche zusammen, die Journal-Talks mit den Korrespondentinnen und Korrespondenten beleuchten Sachverhalte in einer Minute oder in eineinhalb Minuten. Dazu ORF-Großbritannien-Korrespondentin Cornelia Primosch: „Ob Euro-Krise, Brexit oder der Streit um Glyphosat: Die Ö3-Journale geben mir als Korrespondentin die Möglichkeit, entscheidende politische Entwicklungen in komprimierter Form an ein großes Publikum zu bringen. Das

Interesse der Ö3-Nachrichten-Redaktion ist selbst für auf den ersten Blick sperrige Themen sehr hoch, die häufigen Talks in den Journalen verlangen von mir, Sachverhalte schlüssig aufzubrechen und damit zugänglicher zu machen. Die Vielfalt der Themen zeigt einen weltoffenen Blick der Sendungen, die damit auch geopolitische Zusammenhänge aufzeigen.“

Alle politischen und wirtschaftlichen Verquickungen, die geeignet sein könnten, Zweifel an der Unabhängigkeit aufkommen zu lassen, sind zu vermeiden.

ORF-VERHALTENSKODEX

Sorgfältig und zuverlässig recherchierte Fakten zu EU-Themen sind nicht nur unser journalistischer Anspruch für unsere Hörerinnen und Hörer. Sie sind auch für die bedeutend, über die berichtet wird – gerade in Zeiten, in denen die Qualität der Informationen auf dem Prüfstand steht – Stichwort: Fake News – oder wie es stellvertretend Huberta Heintel, Presse-Attachée, Europaparlament, ausdrückt: „Zeitnahe, gut recherchierte, akkurate Information für die Bürgerinnen und Bürger ist essenziell für das Funktionieren einer Demokratie. Nur wer umfassend informiert ist, kann die richtigen Entscheidungen treffen. In Zeiten der umgreifenden, gezielten Desinformation kommt daher den öffentlich-rechtlichen Medien eine noch wichtigere Rolle als Stütze der Demokratie zu.“

informiert ist, kann die richtigen Entscheidungen treffen. In Zeiten der umgreifenden, gezielten Desinformation kommt daher den öffentlich-rechtlichen Medien eine noch wichtigere Rolle als Stütze der Demokratie zu.“

Wie würden Sie die Situation öffentlich-rechtlicher Medien in Ihrem Wirkungsbereich beschreiben?

Birgit Schwarz In Deutschland bekennt sich die Politik in der Mehrheit klar zu einem beitragsfinanzierten öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Die Finanzierung von ARD, ZDF und Deutschlandfunk (Radio) ist über 17,50 Euro abgesichert, die monatlich pro Haushalt erhoben werden.



Birgit Schwarz
ORF Berlin



Mathilde Schwabeneder
ORF Rom



Carola Schneider
ORF Moskau



Raphaela Stefandl
ORF Zürich

Mathilde Schwabeneder In Italien steht dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk RAI, gegründet 1954, seit vierzig Jahren die von Silvio Berlusconi gegründete Gruppe Mediaset gegenüber. Seit damals gibt es einen starken Konkurrenzkampf, der sich in der Zeit der Kabinette Berlusconi 1 bis 4 zuspitzte. Die Organisation „Reporter ohne Grenzen“ reichte in ihrer weltweiten Rangliste der Pressefreiheit 2018 Italien auf 46 (von 180). Besorgt zeigte sie sich vor allem über die regierende Fünf-Sterne-Bewegung, die immer wieder Namen von für sie unangenehmen Journalist/innen veröffentlicht hatte. Ihr Gründer Beppe Grillo hatte sogar eine „schwarze Liste“ politischer Sendungen verfasst. Die Medien – und vor allem die RAI – sind aber auch Gegenstand von Auseinandersetzungen innerhalb der derzeitigen Koalition. Die Fünf-Sterne (Stand April 2019) werfen der Lega eine Politisierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks vor. Diese wiederum will wieder mehr Gewicht für die einzelnen Regionen. Finanziert wird die RAI durch Rundfunkgebühren und Werbeeinnahmen. Der sogenannte „canone televisivo“ wird seit 2016 automatisch mit der Stromrechnung eingezogen.

Carola Schneider Es gibt in Russland keine öffentlich-rechtlichen Medien in dem Sinn, wie wir sie in Österreich oder Deutschland kennen. Sämtliche landesweit ausstrahlenden Fernsehsender zum Beispiel (und das ist noch immer die Hauptinformationsquelle der meisten Russinnen und Russen)

sind entweder in Staatshand oder werden von Kreml-nahen Unternehmen oder teilstaatlichen Firmen kontrolliert. Die Inhalte und wie über bestimmte Themen berichtet werden muss, werden (nicht offiziell bestätigt, natürlich) ebenfalls vom Kreml vorgegeben und haben vor allem, was Nachrichtensendungen angeht, nichts mit objektivem Journalismus, wie wir ihn kennen, zu tun.

Raphaela Stefandl Die SRG hatte vor einem Jahr eine Abstimmung über die Gebührenfinanzierung, die Mehrheit der Bevölkerung war für die Beibehaltung; die SRG konnte glaubhaft machen, wie wichtig Qualitätsjournalismus heute ist, dass nur mit einem starken unabhängigen Medienunternehmen die Qualität der Berichterstattung möglich ist und die Vielfalt eines Landes abgebildet werden kann.

Welche Berichts- und Programm-Vorhaben haben Sie noch fürs zweite Halbjahr 2019?

Birgit Schwarz Im Herbst finden in drei ostdeutschen Bundesländern Landtagswahlen statt, in Brandenburg, Sachsen und Thüringen. Außerdem feiern die Deutschen am 9. November 30 Jahre Mauerfall – ein Ereignis, das die Weltgeschichte verändert hat und das wir unserem Publikum in vielen Sendungen noch einmal nahebringen wollen.

Mathilde Schwabeneder Das Korrespondentenbüro in Rom (zuständig für Italien, Malta und den Vatikan) hat neben seiner tagesaktuellen Berichterstattung für Radio und Fernsehen regelmäßig Magazinbeiträge und lange Hintergrundformate im Programm. So ist für den Oktober 2019 eine „kreuz & quer“-Produktion im Vorfeld der Amazonas-Synode vorgesehen. Außerdem fix sind laufende Berichte für die „Orientierung“, die Frühsendung, ORF III und die Landesstudios rund um verschiedene Papstreisen.

Carola Schneider Wir werden so wie immer für die unterschiedlichsten Radio- und TV-Sendungen die aktuellen Ereignisse in Russland und anderen Ländern im postsowjetischen Raum beobachten und über sie berichten. Wir planen zum Beispiel nach Jakutien im russischen Fernen Osten zu reisen, um dort eine Geschichte über den auftauenden Permafrost und die damit verbundenen Folgen fürs Klima zu drehen; auch Geschichten über Kasachstan und Usbekistan sind in Planung.

Raphaela Stefandl Ich arbeite am Schwerpunkt zum Beginn des Zweiten Weltkriegs mit und arbeite das aus Schweizer Sicht auf – und gestalte ein WELTjournal über Liechtenstein. Und ich gestalte eine nachbarschaftliche Kleinigkeit: einen Beitrag über den „Hosalupf“ – eine traditionelle Art der Freizeitbeschäftigung in der Schweiz.

Melanie Sully
Global Partners Governance



Importance of ORF in a Participatory Democracy

All national media have to operate within the confines prescribed by the political system in which they operate. For example in Austria there is no livestreaming of parliamentary committees comparable with that of the UK parliament. Video clips suitable for the evening news are unavailable. Instead the public have to be content with second hand information fed and selected by the media. Since the committees are supposed to be the nerve centre of parliamentarism this is regrettable and television has to make do with the two or three plenary sessions per month. Inbetween the parliamentary magazine and news shows (Hohes Haus/ZIBs) can interview politicians and hunt around for stories with a special or topical angle. This can be complemented by talk shows and discussion evenings (ORF III, IM Zentrum) drawing attention to the burning issues in the country, Europe and on the World stage (ORF Radio/Journal). That more effort is being made to ensure diversity in guests and interviewees is a welcome trend. A gender balance is now recognised as an important part of a society aiming to be democratically inclusive.

In reporting the European Union, the media often has a thankless job. Those pro Europe will endorse a specific line whilst those sceptical are not likely to be swayed to the contrary by even more information on how the institutions work. Here again offering a participatory space such as via Twitter and online can provoke feedback. Often the latter can be more negative in character. It is easy to criticise but how could citizens be encouraged to offer positive solutions? Such programmes along the lines of „If I were a Minister, I would do.“ could funnel the conversation more constructively. Whether during an election, EU Presidency or every day current affairs, the ORF can contribute to a modern democratic culture.

Best of Europa 2018

91
Beiträge

Bulgarien Billiges Tourismusland, spektakuläre Berglandschaft, ärmster EU-Staat, Gesetzlosigkeit und Kommunismus – diese Klischees kennen viele von Bulgarien. Im „Kulturmontag“ auf ORF 2 vom 09.04. hat Lilian Moschen das „unbekannte“ Bulgarien mit seiner wachsenden Kulturszene unter die Lupe genommen.

171
Beiträge

Dänemark Das „WELTjournal“ thematisierte in seiner Folge „Dänemark – der umstrittene Walfang“ die Tradition des Grindwalfangs auf den dänischen Färöer-Inseln – am 17.10. in ORF 2. Unabhängig davon coverte ORF.at dann im Dezember eine ungewöhnliche Maßnahme der Regierung: Sie erließ knapp 500.000 Däninnen und Dänen die Schulden.

Anzahl der Beiträge je Staat im ORF-TV 2018 laut ORF-Archiv

2.651
Beiträge

Deutschland Die mächtigste Frau Deutschlands hat 2018 ihren Parteivorsitz abgegeben. Am 07.12. wurde Angela Merckels Nachfolgerin, Annegret Kramp-Karrenbauer, von der CDU als neue Vorsitzende gewählt. Der ORF berichtete in den „ZIB“-Sendungen in ORF 1 und ORF 2 mit mehreren Live-Schaltungen zu Korrespondentin Birgit Schwarz nach Hamburg.

9
Beiträge

Estland Der baltische Staat war unter anderem bei „Mittag in Österreich“ am 24.07. in ORF 2 Thema. Dort wurden der Botschafter der Republik Estland, Rein Oidekivi, und Robert Krimmer, ein Österreicher, der seit fünf Jahren in Estland lebt, vorgestellt.

Susi Ondrušová FM4

Sprungbrett zur Bilderbuch-Karriere

Musik trifft dich, berührt dich, ärgert dich und bewegt dich. Musik kann auf jeden Fall dein Leben verändern. FM4 begleitet Bands und Musiker*innen^{*)} und lässt die Hörer*innen an dieser Reise teilnehmen. Eine Reise, die ins Ohr geht und durch ganz Europa führt.

Musikexport

223 Mitschnitte
1.841 Bestellte Ö1-Aufnahmen
482 Ausgestrahlte Ö1-Aufnahmen

„Danke an alle, die uns neun Jahre lang begleiten. Ohne die wäre gar nichts so, wie es heute ist. Es sind immer wieder neue dazugekommen und andere gegangen, aber im Großen und Ganzen war jeder ein Puzzelstück in diesem schönen: Bilderbuch!“ Mit diesen Worten hat sich Maurice Ernst, Sänger und Gitarrist der österreichischen Band Bilderbuch, in seiner Rede bei der Verleihung des FM4-Awards im Rahmen des Amadeus-Awards bedankt. Das war 2014. Drei Jahre später holt sich die Band einen Amadeus-Award für u. a. „Band des Jahres“ ab. Spätestens im Mai 2019, wenn sie vor der Kulisse des Schloss Schönbrunn ihr ausverkauftes Open-Air-Konzert spielen, den Song „Europa 22“ anstimmen und die Zeile „Ein Leben ohne Grenzen“ nicht nur durch die Wiener Nachtluft getragen wird, sondern auch **live auf FM4** erklingt, ja spätestens dann ist ein weiteres Puzzelstück in dieser Bilderbuch-Karriere an seinem richtigen Platz angekommen. Dieser Band macht so schnell in Österreich niemand etwas nach. Seit ihrem Debütalbum „Nelken & Schillinge“ 2009 waren Bilderbuch auf FM4 mit 24 Tracks in Rotation. Im Durchschnitt erklingt zweimal dreimal pro Tag ein Bilderbuch-Song auf FM4.

Best of Europa 2018



Finnland Ein Gipfeltreffen von Donald Trump und Wladimir Putin brachte Finnland im Jahr 2018 viel internationale Aufmerksamkeit. In der „Zeit im Bild“ vom 16.07. in ORF 2 gab es dazu eine Live-Doppelschaltung zu US-Korrespondentin Hannelore Veit und Russland-Korrespondentin Carola Schneider.



Frankreich Monet und die Impressionisten – auch das ist eine Seite von Frankreich. In Österreichs einziger Hauptabend-Kunstsendung „Aus dem Rahmen“, folgte Kunstliebhaber Karl Hohenlohe dem Mythos Monet nach Paris – zu sehen am 18.12. in ORF III. Weitere Streifzüge durch Österreichs Museen und Ausstellungen folgten.

Vielfalt ist ein internationaler Wert. Europäische Kunst und Kultur existieren in lebendiger, kreativer Diversität. Öffentlich-rechtliche Medien sind eine internationale **Plattform der Begegnung**. Der ORF ist dabei ein Fenster zur Welt, bringt österreichische Kultur nach Europa und die Kulturen Europas nach Österreich.

Mein Auftrag an den ORF

Robert Rotifer
Freier Journalist und Musiker



Furchtlos hinterfragt

Wir durchleben derart instabile Zeiten, dass ich als in Großbritannien lebender Österreicher zum Zeitpunkt meines Schreibens dieser kleinen Glosse nicht einmal ahnen kann, wie mein eigener Status geschweige denn der meines Gastlandes zur Zeit ihrer Veröffentlichung aussehen wird. Mit Sicherheit kann ich aber sagen, dass die massenhafte Desinformation hinter dem Brexit – wie so viele andere politische Krisen und Umbrüche der letzten Zeit – keineswegs nur auf den Einfluss sozialer, sondern großteils immer noch auf in traditionellen Medien verbreitete Mythen, Halb- und Unwahrheiten zurückgeht. Dabei hat gerade die BBC als in Sachen aktueller Berichterstattung einst beispielhafte öffentlich-rechtliche Anstalt spektakulär versagt – und zwar auf einer Weise, aus der ORF durchaus lernen kann:

So darf sich etwa Ausgewogenheit bei der Berichterstattung über eine politische Debatte nicht darin erschöpfen, beiden Seiten gleich viel Redezeit zu gewähren.

Guter öffentlich-rechtlicher Journalismus hinterfragt vielmehr den faktischen Gehalt der Behauptungen von Politiker/innen, am besten noch während eines furchtlos geführten, gut vorbereiteten Interviews. Er verwechselt das Einsammeln von Vox pops nicht mit Reportage und lässt sich nicht von Think Tanks, die tatsächlich die Interessen ihrer Finanziere vertreten, die Welt erklären. Guter öffentlich-rechtlicher Journalismus ist eine unabdingbare Voraussetzung für die Wiedererinnerung der gefährlich rückgängigen Glaubhaftigkeit der Demokratie.

^{*)} Es ist der Autorin wichtig, alle Geschlechter zu inkludieren. Der Stern drückt nicht-binäre Geschlechtsidentitäten aus.

zukunft.ORF.at
Die EU zwischen Zerfall und Weiterentwicklung: „FM4 auf Laut“ diskutiert Europa im Café. Die Redaktion erzählt.



dischen Stadt Groningen statt. Das Eurosonic Festival präsentiert hoffnungsvolle Newcomer*innen aus Europa und wird von den wichtigsten Akteur*innen der Musikindustrie besucht. 2014 war Österreich das Fokusland des Eurosonic Festivals und konnte im Rahmen des Schwerpunkts mit 18 Acts eine sehr breite Palette der heimischen Szene abbilden: mit dem Gemüseorchester zum Beispiel, das seit mittlerweile 20 Jahren das Klanguniversum von Gemüse erforscht, oder Manu Delago, der als Perkussionist und Meister an der Hang u. a. auch Teil von Björks Live Band ist. Die Punk-Rock-Band Sex Jams hat sich am Eurosonic Festival präsentiert, genauso wie Cid Rim. FM4 ist als Teil der European Broadcasting Union (EBU) langjähriger Partner des Eurosonic Festivals und nominiert jedes Jahr einen österreichischen Act, der auf dem Festival aufs Podest gestellt wird. Ihr Auftritt wird von der EBU auch mitgeschnitten und **allen öffentlich-rechtlichen Partnerstationen Europas** zur Ausstrahlung angeboten.

Als Kultursender soll der Österreichische Rundfunk sowohl **Berichtersteller wie eigenständiger Produzent sein und vor allem Auftraggeber, Arbeitgeber und Forum österreichischer Kreativität und Gegenwartskunst.**

ORF-GESETZ § 10. (8)

Einen oder gleich mehrere erfolgreiche Auftritte am Eurosonic Festival zu absolvieren, heißt in erster Linie, zum Gesprächsthema des Festivals zu werden und gleich nachhaltige Kontakte für Bookings in ganz Europa zu knüpfen. Die Musikerin Avec ist 2018 das erste Mal auf dem Eurosonic Festival aufgetreten, ein Jahr später ist sie nochmal eingeladen worden, um den „Music Moves Europe Talent Award“ in der Kategorie „Singer/Songwriter“ entgegenzunehmen. Erfolg definiert Avec damit,

dass sie von der Musik mittlerweile leben und auch „hundertprozentig dahinter stehen kann“. Einen ähnlichen Zugang hat auch die „FM4-Award“ Gewinnerin 2019: Mavi Phoenix. Das Konzertjahr von Mavi Phoenix hat heuer mit einem Gig am Eurosonic Festival begonnen, zwei Monate später besucht sie in Texas das amerikanische Showcase-Festival South by Southwest. Für sie bedeutet Erfolg: „Wenn ich einen Song hab und mir denke: Das ist richtig gut. Wo ich stolz bin und am glücklichsten bin und den Erfolg auch spür“, weil ich weiß, ich bin einfach besser geworden!“ Wachsen also.

Die österreichische Festivallandschaft ist in den letzten Jahren ebenfalls gewachsen: Mit dem Waves Vienna Festival hat Österreich sein eigenes Showcase-Festival, auf dem sich internationale und heimische Bands präsentieren. Im Rahmen des Festivals wurde nun schon zum zweiten Mal der „XA Award“ verliehen. Eine internationale Expert*innenjury (Sziget Festival, c/o Pop, Rock in Rio u. a.) zeichnet eine Band des Line-ups mit diesem Exportpreis aus. Nach Cari im vorletzten Jahr konnte die Garage-Punk-Band DIVES vergangenes Jahr die Jury überzeugen. Der mit 3.500 Euro dotierte Award soll der Band als Sprungbrett dienen, unter anderem durch die **Integration** bei Partnerfestivals und Showcases.

Sichtbarkeit also. Zu hören gibt es die Bands mit ihren Songs und Erfolgsgeschichten dann auf FM4. •



ORF-Export

Der ORF exportiert österreichisches Kulturgut wie Konzerte, Filme oder Dokumentationen in alle Welt.

Meistverkaufte ORF-Filme und -Serien – Top 3 nach Umsatz

Tatort
Vier Frauen und ein Todesfall
Vorstadtweiber
Meistverkaufte „Universum“-Dokus – Top 3 nach Umsatz
Russlands wildes Meer – Jahre im Überfluss
Brahmaputra – Der große Fluss vom Himalaya
Feuer und Eis – Die magischen Inseln der Wikinger

Anzahl der Beiträge je Staat im ORF-TV 2018 laut ORF-Archiv



Griechenland Religion in Griechenland, darüber berichtete „Orientierung“ am 11.11. in ORF 2: Auf der griechischen Insel Zakynthos sind die Juden während des Zweiten Weltkrieges von einer Deportation verschont geblieben. Christian Rathner besuchte Zakynthos und berichtete über die damaligen Ereignisse.



Irland In Irland sorgte 2018 ein bedeutendes Referendum für große Aufmerksamkeit: Als eines der letzten Länder in der EU stimmte Irland am 25.05. darüber ab, ob Schwangerschaftsabbruch künftig möglich sein soll. Für das „WELTjournal“ am 23.05. in ORF 2 hat ORF-Korrespondentin Cornelia Primosch dazu eine Sendung gestaltet.

Günter Hack ORF.at

Europa im Echtzeit-Datenstrom

Die Überblicksberichterstattung zur Förderung der österreichischen Identität im Kontext der Europäischen Union zählt zum gesetzlich verankerten öffentlich-rechtlichen Kernauftrag des ORF. Da ORF.at via Internet Österreich auch über die Grenzen der Republik hinaus repräsentiert, genießt dieser Aspekt einen besonders hohen Stellenwert in der redaktionellen und technischen Arbeit des Unternehmens. So entsendet die Redaktion von ORF.at seit 2015 im halbjährlichen Wechsel ein/e Redakteur/in in das ORF-Korrespondentenbüro Brüssel – die erste dezidierte Online-Korrespondentenstelle dieser Art eines österreichischen Mediums.

Die übergeordnete Aufgabe der Korrespondentenstelle ist es, einen öffentlich-rechtlichen Mehrwert an Information für die Leserinnen und Leser von ORF.at zu schaffen. Nicht Aufreger, Skandale und Sensationslust stehen im Zentrum der Berichterstattung, sondern die „alltäglichen“ Chancen und Herausforderungen, welche die EU von der Kommission, dem Rat und dem Parlament bis hinunter zu den einzelnen Bürgerinnen und Bürgern beschäftigen. Die Korrespondentinnen und Korrespondenten von ORF.at vermitteln den politischen Betrieb in Brüssel auch abseits der ausgetretenen Pfade der Großagenturen, indem sie ihn aus **genuin österreichischer Perspektive** betrachten und beleuchten. Diese Arbeit vor Ort, **direkt an der Quelle** und integriert in ein erfahrenes Korrespondententeam, ermöglicht es ORF.at, das Publikum zeitnah und direkt aus erster Hand über aktuelle Entwicklungen auf europäischer Ebene zu informieren. Durch die Personalrotation wird darüber hinaus das in Brüssel erworbene Wis-

sen über Institutionen, Abläufe, Ansprechpartner/innen und politische Strukturen der Europäischen Union auch in die Redaktion von ORF.at in Wien getragen, dort verbreitet und in der täglichen journalistischen Arbeit weiterentwickelt. Dies führt in allen Bereichen der aktuellen Berichterstattung von ORF.at – von der Außen- über die Innenpolitik bis hin zur Wirtschaft – zu einer stärkeren Verknüpfung von österreichischer und europäischer Ebene. Das Wirken der unterschiedlichen Akteur/innen der EU wird auf diese Weise von der abstrakten auf die konkrete Ebene bis in den Alltag des Publikums geholt, die Vorgänge in Politik und Verwaltung werden **verständlich und transparent gemacht**, die Rezipient/innen erfahren anschaulich und aus erster Hand, wie sich die politische und administrative Arbeit in Brüssel auf das tägliche Leben in Österreich auswirkt. Ziel des Korrespondentenprogramms ist es, dass jede Redakteur/in und jeder Redakteur von ORF.at ein halbes Jahr in Brüssel gearbeitet haben soll.

Einen Höhepunkt in der Vermittlung von EU-Politik auf ORF.at stellte die Begleitung der österreichischen EU-Ratspräsidentschaft in der zweiten Jahreshälfte 2018 dar. Auf einem Teilangebot zur Begleitung dieses politischen Großereignisses wurden über sechs Monate hinweg die umfangreichen Initiativen und das politische Tagesgeschehen rund um die EU-Ratspräsidentschaft besonders in den Vordergrund gestellt und in übersichtlicher Präsentation inklusive zahlreicher multimedialer Elemente dem Publikum vermittelt. Insgesamt wurden zur EU-Ratspräsidentschaft mehr als 100 Artikel aus der Überblicksberichterstattung hervorgehoben, zusätzlich im EU-Kanal präsentiert und für das interessierte Publikum an einem Ort gebündelt. Der Kanal wurde mit Beiträgen der Redaktion aus Wien und dem Korrespondentenbüro Brüssel bespielt. Im EU-Kalender des laufenden Jahres ist die Wahl zum Europäischen Parlament vom 23. bis 26. Mai eines der wichtigsten

Ereignisse. Im Vorfeld der Wahl wird ORF.at analog zum Ratspräsidentschaftskanal ein chronologisch geordnetes Teilangebot einrichten, in dem alle für das Thema relevanten Artikel aus der Überblicksberichterstattung für das interessierte Publikum eigens präsentiert werden. Die Berichterstattung zur EU-Wahl wird ausführliche Interviews mit den Spitzenkandidaten und der -kandidatin der antretenden Parteien ebenso enthalten wie umfangreiche Infografiken und zahlreiche Videobeiträge aus den TV-Redaktionen des ORF – via TVthek – sowie von Mitgliedern der European Broadcasting Union.

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk ist in den Mitgliedsstaaten unmittelbar mit den demokratischen, sozialen und kulturellen Bedürfnissen jeder Gesellschaft sowie mit dem Erfordernis verknüpft, den Pluralismus in den Medien zu wahren.

AMSTERDAMER PROTOKOLL

Am Wahlsonntag selbst wird der EU-Wahlkanal zur Präsentation der Wahlergebnisse genutzt. ORF.at wird zusätzlich zur bewährten Präsentation und Analyse der Wahlergebnisse inklusive interaktiver Karten bis auf Gemeindeebene sowie Wählerstromanalyse in enger Abstimmung mit der Redaktion der ZIB 2 auf nationaler Ebene auch den Echtzeit-Datenstrom des EU-Parlaments übernehmen und daraus eine **maßgeschneiderte erweiterte Visualisierung von Hochrechnungen und Ergebnissen** in allen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union generieren. Dank der engen und seit Langem gepflegten Zusammenarbeit mit Presse-



986.845.963

Visits auf ORF.at im Jahr 2018

stelle und IT-Abteilung des EU-Parlaments ist es weiterhin möglich, am Wahlabend schnell detaillierte Ergebnisgrafiken sowohl auf Ebene der einzelnen Mitgliedsstaaten als auch für das Plenum des neu gewählten EU-Parlaments selbst zu erstellen. Im Hinblick auf die Datenübertragung und den Aufbau der Datenstruktur, die von langer Hand vorbereitet und intensiv getestet werden müssen, stellt diesmal der Brexit eine ungewöhnliche Herausforderung an die Planung seitens **Technik und Infografik** dar. Lange Zeit stand ja nicht fest, ob das Vereinigte Kö-

nigreich an der EU-Wahl 2019 teilnehmen würde oder nicht, und es galt, auf jeden Fall vorbereitet zu sein. Wie bereits anlässlich der EU-Wahl 2014 werden die Ergebnisse und Analysen aus dem Mitgliedsstaaten auch auf nationaler Ebene in europäischen Kontext gebracht. Mit entscheidend für die **Relevanz** und politische Wirksamkeit einer Partei ist ihre Zugehörigkeit zu einer der übernationalen Fraktionen im Europäischen Parlament. Beispielsweise steht im Kontext des Brexit nach dem Austritt der britischen Tories eine Neuformierung der EU-skeptischen Fraktion der Europäischen Konservativen und Reformisten im Raum – möglicherweise könnte sich die polnische Regierungspartei PiS einer anderen EU-skeptischen Fraktion anschließen. Aus diesem Grund werden in der Wahlanwendung von ORF.at alle antretenden Parteien und Listen auch auf der jeweiligen nationalen Ebene zusätzlich nach Zugehörigkeit zu einer der bestehenden Fraktionen im EU-Parlament mit deren Farbe und Kürzel kodiert. Neu in das Parlament gewählte Parteien, die sich eventuell erst noch einer Fraktion anschließen müssen, sowie parteilose Listen und einzelne Abgeordnete ohne Zuordnung erhalten jeweils eigene Codes. Damit ist – in Kombination mit der ausführlichen Länderübersicht – sichergestellt, dass das interessierte Publikum die Machtverhältnisse im neu gewählten Europäischen Parlament schon vor dessen konstituierender Sitzung bestmöglich einschätzen kann.

Die Systeme zur Visualisierung von Wahlergebnissen werden anlässlich der EU-Wahl 2019 im Kontext der umfangreichen Optimierung der Angebote von ORF.at auf die Anforderungen der Nutzerschaft von Mobilgeräten grafisch rundum erneuert und auf eine **neue technische Basis** gestellt. •



Georg Pfeifer
Österreichbüro der Generaldirektion Kommunikation der EU



Kommerzielle können es nicht

Am 26. Mai 2019 finden die neunten Wahlen zum Europäischen Parlament seit Einführung der Direktwahl statt. Diese Wahl ist von besonderer Bedeutung für das europäische Projekt: Die EU befindet sich in einer schwierigeren Situation als bei früheren Wahlgängen angesichts des Brexit, des Aufschwungs rechtspopulistischer und anti-demokratischer Kräfte und mit Blick auf die Beziehungen zu den USA und zu Russland. Hinzu kommt die wachsende Bedrohung durch Fake News und Wahlmanipulationsversuche.

Das unbewusste oder bewusste Verbreiten von Falschnachrichten kann die demokratischen Strukturen unterminieren und letztlich sogar zerstören, ist also ein Angriff auf unsere Gesellschaftsordnung, die auf der Würde des Menschen, auf Freiheit und Rechtsstaatlichkeit beruht.

Um dieses Phänomen am Weg zu einer digitalen Gesellschaft frühzeitig und effizient zu bekämpfen, braucht es starke politische Institutionen und verlässliche Informationsquellen, die Fakten und Sachverhalte der Realität entsprechend darstellen und verbreiten.

Deshalb spielen in diesem Zusammenhang die Medien, vor allem die öffentlich-rechtlichen Medien in den EU-Mitgliedsstaaten, eine entscheidende Rolle für die Bürger/innen: Demokratie braucht gut informierte und aktive Wähler/innen. Dies können sichtlich vor allem soziale Netzwerke, aber auch ausschließlich kommerziellen Interessen unterworfenen Medien nicht ausreichend leisten, weswegen öffentlich-rechtliche Strukturen auch im digitalen Zeitalter notwendig, ja, wohl noch notwendiger als zu Zeiten der traditionellen Medienwelten sind.

zukunft.ORF.at

Kevin Ebert, Politikredakteur bei PULS, erzählt im Interview, wie das trimediale junge Programm des Bayerischen Rundfunks öffentlich-rechtlichen Content für junge Zielgruppen produziert.

Berichte der Korrespondentinnen und Korrespondenten

Beiträge Hörfunk	Stunden Hörfunk	Beiträge Fernsehen	Stunden Fernsehen
4.902	166:02:55	2.623	120:08:18

Best of Europa 2018



34 Beiträge

Island Island spielte sich in den vergangenen Jahren als Fußballnation in die Herzen der Sportfans. Bei der Weltmeisterschaft 2018 feierte das Land Unentschieden wie Siege und wurde dabei lautstark vom isländischen Fernsehkommentator begleitet. ORF 1 zeigte am 22.06. einen Bericht „Das fußballverrückte Land im Norden“.



1.757 Beiträge

Italien In „Heimat Fremde Heimat“ am 02.12. stand die gemeinsame Grenze im Fokus: Der Bericht von Sabina Zwitter zeigte, wie in der Grenzregion zwischen dem kärntnerischen Gailltal und dem italienischen Kanaltal Mehrsprachigkeit täglich angewandt wird – zu sehen gewesen in ORF 2.

Anzahl der Beiträge je Staat im ORF-TV 2018 laut ORF-Archiv



181 Beiträge

Kroatien Bei der Fußball-WM 2018 überraschte Kroatien mit seinem Einzug ins Finale. Aus diesem Anlass gestaltete Christian Wehrschütz eine Reportage aus Zagreb – ausgestrahlt am 14.07. in der „Zeit im Bild“. Für burgenlandkroatischsprachige Österreicher/innen sendet der ORF übrigens ein eigenes Programm: „Dobar dan Hrvati“. Das Landesstudio Burgenland sendet jede Woche eine neue Ausgabe des Magazins.



36 Beiträge

Lettland Doppelsitzer, Einzelsitzer, Team, Sprint: In Lettland fanden im Jänner die Rodel-Europameisterschaften statt. ORF Sport + übertrug die Rennen aus Sigulda von 27. bis 28.01.

Lilian Moschen TV-Kulturredaktion

Der Film-ozean

Der ORF produziert und zeigt Filme und Serien ohne Werbeunterbrechung. Und er berichtet über Neues aus der europäischen wie internationalen Filmwelt, so auch während der Oscar-Nächte. Kritischer Filmjournalismus kann im besten Sinn Spiegel der Gesellschaft sein.

„Es gibt keine Wellen, es gibt nur den Ozean.“ Mit diesem Zitat des französischen Filmemachers Claude Chabrol nahm Alfonso Cuarón heuer den Auslands-Oscar für „Roma“ entgegen und machte Zusehern weltweit bewusst, wie global und universell „Film“ ist. Film lässt uns nicht in Wellen oder Abgrenzungen denken, sondern vereint Kulturen und Nationen. Alle Geschichten, alle Genres sind Teil desselben Ozeans. Eine der Aufgaben der öffentlich-rechtlichen Sender ist es, diesen filmischen Ozean zu beobachten und zu kommentieren. Ob Popcorn-Kino oder Arthouse, ob europäische oder amerikanische Produktionen, die Kinobereicherstattung des ORF versteht sich als Leuchtturm inmitten dieses manchmal unübersichtlichen kinematografischen Ozeans. Sie bietet Orientierung, Durchblick und Ausblick.

Während viele die Oscars oft nur als ein Schaulaufen der Eitelkeiten wahrnehmen, bei dem ausschließlich die schönsten Roben und fittesten Körper präsentiert werden, führt eine Oscar-Verleihung aber auch zu spannenden inhaltlichen Diskussionen: Wie verändern Streaminganbieter das Kino- und Filmbusiness? Wird Motion Capture die klassische Schauspielkunst ersetzen? Oder wie wird zur Zeit über Rassismus und Sexismus in Amerika nachgedacht und diskutiert? Kritisches Hinterfragen statt Hofberichterstattung. Argumente und Zusammenhänge statt Tipps, so lautet die Devise. Filmberichterstattung im öffentlich-rechtlichen Sinne schafft einen kulturellen und filmhistorischen Kontext, sie vermittelt Wissen und sie weckt Emotionen. Kritischer Filmjournalismus ist gerade im Zeitalter der allgegen-

Der Österreichische Rundfunk hat durch die Gesamtheit seiner gemäß §3 verbreiteten Programme für die Darbietung von Unterhaltung zu sorgen.

ORF-GESETZ § 4. (1)

frappante Nähe von Showbiz-Glitzer und gesellschaftspolitischen Diskurs. Und genau für diese Momente ist ein fundiertes, journalistisches Nachspüren zur richtigen Einordnung und für einen weiterführenden Kommentar unerlässlich.

wärtigen audiovisuellen Inhalte als Form der Reflexion von Gesellschaft und Politik essenziell. Als „Green Book“ heuer bei den Oscars als bester Film ausgezeichnet wurde, löste das in den USA eine Kritikwelle aus, da das Drama die damaligen Zustände der Rassentrennung vereinfacht und der

Film ausschließlich von weißen Autoren geschrieben und von einem weißen Regisseur inszeniert wurde. Regielegende Spike Lee verließ aus Protest den Saal, während andere Kolleginnen und Kollegen kopfschüttelnd den Gewinner beklatschten. In diesem Moment treten die Kleider, der Celebrity-Gossip und das Fegefeuer der Eitelkeiten in den Hintergrund. Mit einem Mal war die entscheidende Frage: Was bedeutet dieser Sieg im Zusammenhang mit der aktuellen Rassismus-Debatte in Amerika? Und damit wurde der Oscar für „Green Book“ mit einem Mal der Beweis für

frappante Nähe von Showbiz-Glitzer und gesellschaftspolitischen Diskurs. Und genau für diese Momente ist ein fundiertes, journalistisches Nachspüren zur richtigen Einordnung und für einen weiterführenden Kommentar unerlässlich.



„Angelo“ thematisierte die Biografie des nach Wien verschleppten Afrikaners Angelo Soliman. Die ORF-TV-Kulturredaktion berichtete über den vom ORF koproduzierten Film u.a. in ORF 1 und ORF 2.

Unterhaltung im ORF-TV

Programmstunden

Unterhaltende Information	116
Filme/Serien Unterhaltung	4.707
Quiz/Show	2.361
Sonstige Unterhaltung	845
Filme/Serien Spannung	188
U-Musik	41

Darüber hinaus aber leistet der Filmjournalismus im öffentlich-rechtlichen Rundfunk so viel mehr. Er spürt Jugendkultur nach, ohne zu werten, er stellt neue Technologien vor, ohne zu werben und ergründet gesellschaftliche Umbrüche ohne Propaganda. Damit ist die öffentlich-rechtliche Filmberichterstattung nicht nur ein veritables, journalistisches Asset im Sinne des Publikumsinteresses, sondern auch ein wertvoller Beitrag zur lebendigen Debatte über Kino, Unterhaltung und Kunst. Und damit ein integrierender Baustein der kulturellen Vielfalt Europas. •

Unterhaltung kennt viele Sprachen und viele Geschmäcker. Von „Building Bridges“ zu „Dare to Dream“. Vom „Bockerer“ zu „Roma“. Von den „Vorstadtweibern“ zu „The Team“. Musik und Film verbinden die Menschen Europas über alle Grenzen hinweg. Unterhaltung vermittelt Lachen und Weinen, Fürchten und Staunen, Lebensgefühl, Weltverständnis und Identität.

Roman Horacek und Stefan Zechner ORF-Delegation beim ESC

Mehr als Musik

„Building Bridges“ (Wien 2015), „Celebrate Diversity“ (Kiew 2017), „All Aboard“ (Lissabon 2018) – unter diesen Claims wurde der größte TV-Unterhaltungsevent der Welt in den vergangenen Jahren ausgetragen. Claims, die nicht nur zum Eurovision Song Contest passen, sondern auch europäische Werte widerspiegeln. Doch sind diese Claims Worthülsen oder werden sie auch im Rahmen des Events gelebt und transportiert?

Einerseits stehen Inklusion und Nachhaltigkeit immer mehr im Fokus des Eurovision Song Contest, andererseits wirft die aktuelle internationale Politik immer wieder auch ihre Schatten auf den Event: So wurde etwa der russischen Teilnehmerin Julia Samoylova 2017 die Einreise in die Ukraine untersagt, da sie für einen Auftritt über Russland in die Krim eingereist war und damit gegen ukrainisches Recht verstoßen hatte. Ihre Teilnahme holte die auf den Rollstuhl angewiesene Künstlerin übrigens 2018 in Lissabon nach. 2019 zog die ukrainische Sängerin Maruv ihre bereits bestätigte Teilnahme wieder zurück, mit der Begründung, dass sie nicht politisch instrumentalisiert werden wolle. „Hintergrund waren politische Vorgaben des Senders an die ukrainische ESC-Teilnehmerin, welche Maruv nicht akzeptieren wollte. Nach ihren Angaben untersagte ihr der Vertrag auch Auftritte in Russland, obwohl sie für April mehrere Konzerte in Moskau geplant hatte. Und ebenfalls 2019 riefen pro-palästinensische Organisationen zum Boykott des ESC in Tel Aviv auf.

Umso bedeutender sind daher auch die von der EBU aufgestellten Regeln, deren Ziel es ist, den ESC als unpolitischen Musikerevent, der Grenzen verschwinden lässt und Frieden und Diversität vermittelt, durchzuführen. So sind etwa politische Botschaften auf T-Shirts oder Bannern, per Handzeichen oder verbal verboten und am ESC-Gelände – vor allem im Green Room und in der Veranstaltungshalle – sind ausschließlich die offiziellen Fahnen der teilnehmenden Länder erlaubt. Die Verletzung dieser Grundregeln kann bis zum Ausschluss einzelner Nationen führen. Letztlich repräsentiert jeder Kandidat, jede Kandidatin eine Nation und vermittelt dadurch auch die gesellschaftlichen und politischen Normen des Landes. Und somit ist der Eurovision Song Contest nicht nur ein Spiegel der Werte



der EU, sondern auch ein Spiegel ganz Europas – in all seiner künstlerischen Vielfalt, mit traditionellen Einflüssen genauso wie modernen zukunftsweisenden Einschlägen. Und mit Hilfe dieses Spiegels gelingt es Jahr für Jahr, während der Veranstaltung europäische Werte wie etwa die Verpflichtung zu den Menschenwerten gemeinsam mit dem internationalen TV-Publikum zu feiern.

Der ORF nutzt dieses Fest nicht nur für österreichische Repräsentanz im Ausland. Er rückt jedes Jahr auch das Gastgeberland in den Fokus der Berichterstattung – von Beiträgen in den aktuellen ZIB-Sendungen über Sondersendungen aus dem Veranstaltungsort bis hin zu Städteporträts in den unterschiedlichsten ORF-Formaten. Somit werden dem Publikum auch neue Perspektiven und bislang vielleicht weniger bekannte Aspekte der austragenden Nation nahegebracht. Der Eurovision Song Contest ist damit ein Beispiel für den Nutzen, den hervorragende Unterhaltungsprogramme in ORF 1 auch im Hinblick auf Information haben. Der ORF ist Bühne für beides – für Unterhaltung und Information, und damit Bühne für europäische Werte. •

Dean Vuletic
University of Vienna



The European Broadcasting Union and European Values

As the biggest production of the European Broadcasting Union (EBU), the organisation for national public service broadcasting organisations from Europe and the Mediterranean rim, the annual Eurovision Song Contest (ESC) has been perceived as a stage upon which notions of ‘European’ values have been contested. The victory of Austria’s bearded drag queen Conchita Wurst in the 2014 contest, for example, fuelled a debate across Europe between conservatives and liberals over the rights of sexual minorities – and whether the ESC should be used as a forum to promote these. The EBU presents itself and the ESC as being apolitical and independent of other organisations, such as the Council of Europe and the European Union, that have taken to defining European values. Like these organisations, the EBU also declares its values as including democracy, as well as accountability, diversity and independence. Still, the EBU’s members include state-controlled broadcasting organisations from Azerbaijan, Belarus and Russia, whose governments have used the ESC as a tool of cultural diplomacy to improve their international images. The Azerbaijani government spent a record amount on hosting the ESC in 2012, but the level of media freedom in Azerbaijan has worsened since then. And the EBU has never expelled a member from the ESC for political reasons, just the Romanian one in 2016 after it failed to pay its debt to the organisation. Considering the contradiction between the EBU’s apoliticism and its values, the organisation has compromised political standards for the sake of technical inclusion. Is the concept of European values, then, a project – or just a platitude?

▶ **zukunft.ORF.at**
PENDA erzählt im Interview, was sie mit ihrer Musik ausdrücken will und was der ESC für Europa bedeutet.

Best of Europa 2018

117
Beiträge

Luxemburg Wenn der Europäische Gerichtshof ein wegweisendes Urteil fällt, ist der ORF dabei – so etwa am 5. Juni, als er feststellte, dass gleichgeschlechtliche Ehen in EU-Mitgliedsstaaten anerkannt werden müssen, auch wenn sie in dem jeweiligen Land nicht erlaubt sind. Die „ZIB 20“ in ORF 1 berichtete.

39
Beiträge

Montenegro Das junge Montenegro ist nicht sehr oft in internationalen Nachrichten vertreten. Für eine Ausnahme sorgte Donald Trump, der in einem Fernsehinterview Montenegro als Land mit starken, aggressiven Leuten bezeichnete. Das „ZIB-Magazin“ auf ORF 1 widmete der Episode am 19.07. eine Reportage.

Anzahl der Beiträge je Staat im ORF-TV 2018 laut ORF-Archiv

40
Beiträge

Nordmazedonien Im Jahr 2018 war Nordmazedonien wiederholt wegen seines Namensstreits mit Griechenland im Gespräch. So auch im ORF, zum Beispiel rund um das Referendum am 01.10. In mehreren „ZIB“-Berichten in ORF 2 war die Abstimmung Thema – Live-Schaltung zu ORF-Korrespondent Christian Wehrschütz nach Skopje inklusive.

192
Beiträge

Norwegen Norwegen gilt als das Land des nördlichen Skisports. Der ORF übertrug die zahlreichen Sportereignisse während des gesamten Jahres. So etwa die zehntägige Raw Air 2018, bei der Skispringer und -flieger auf Schanzen in ganz Norwegen ihr Bestes gaben – von 9. bis 18.03. in ORF 1.

Günther Mayr TV-Wissenschaftsredaktion

Ein Satellit, der deinen Namen trägt

Europas Forschung muss gegen harte internationale Konkurrenz bestehen. Mit Hunderten Milliarden Euro werden Projekte gefördert. Immer öfter geht es darum, Bürgerinnen und Bürger mit an Bord zu holen.



Es sind ja meistens Berühmtheiten, nach denen Forschungsprogramme benannt werden. Zum Beispiel Europas Navigationssystem Galileo – im Namen des berühmten Astronomen werden insgesamt 30 Satelliten in naher Zukunft eine hochpräzise Ortung auf der Erde möglich machen. Einer dieser Satelliten trägt den Namen „Nicole“ – Namensgeberin ist in diesem Fall ein Mädchen aus der Steiermark. Nicole hat einen Malwettbewerb der Europäischen Weltraumagentur ESA gewonnen und durfte deshalb als Weltraum-Patin in Erscheinung treten. Am 12. Dezember 2017 startete „Nicole“ vom Weltraumbahnhof Kourou in Französisch-Guayana ins All. Der ORF gestaltete ein Porträt der jungen Steirerin und stellte das milliardenschwere Galileo-Projekt in seinen Einzelheiten vor. Denn mit Galileo, mit „Nicole“ macht sich Europa unabhängig vom jahrzehntelang dominierenden (militärischen) US-Ortungssystem GPS. Ein kleines Beispiel für die Anstrengungen Europas und der EU, Forschung voranzutreiben und sie für Bürgerinnen und Bürger auch erlebbar zu machen.

Die Konkurrenz im Bereich von **Wissenschaft und Forschung** ist enorm. Europa setzt hier auf große Flaggschiffprojekte. Dafür werden einzelne Forschungsbereiche mit rund einer Milliarde Euro für zehn Jahre gefördert. Derzeit sind es drei große Gebiete, die im Fokus stehen und als sogenannte „Flagships“ die herausragende Wissenschaftskompetenz Europas hervorheben sollen.

Das menschliche Gehirn wird im „Human Brain Project“ (HBP) genau unter die Lupe genommen. Ziel ist es, das Gehirn modellhaft nachzubilden – dazu muss es genauestens vermessen und analysiert werden. Eine Mammutaufgabe, an der zahlreiche Forschungseinrichtungen arbeiten – für ein Gesamtbudget von 1,2 Milliarden Euro.

Die Forschung an der Quantentechnologie ist ebenfalls mit einer Milliarde Euro dotiert. Insgesamt sind mehr als 5.000 Wissenschaftler/innen beteiligt. Traditionell ist Österreich hier im Spitzenfeld vertreten. Anton Zeilinger und Markus Arndt von der Universität Wien haben hier in den letzten Jahren Bahnbrechendes geleistet – beide waren in zahlreichen Beiträgen und Dokumentationen des ORF zu sehen.

Das sogenannte „Wundermaterial“ Graphen wird im dritten Leuchtturmprojekt untersucht. Im Wesentlichen geht es darum, die einzelnen Schichten von Graphit zu untersuchen, die aus Kohlenstoffatomen aufgebaut sind. Bei einem Bleistift, der verschiedene dicke Lagen Graphit auf Papier hinterlässt, besteht ein Millimeter Graphit aus drei Millionen Lagen Graphen. Diese sind aus Kohlenstoffatomen aufgebaut und bilden das dünnste, steifste und stärkste Material, das bisher gefunden wurde. Die Einsatzmöglichkeiten sollen in diesem Projekt erforscht werden.

2020 läuft das erfolgreiche Forschungsprogramm „Horizon 2020“ der Europäischen Union aus. Mehr als 77 Milliarden Euro werden am Ende in diesen riesigen Fördertopf geflossen sein – eine Milliarde davon ging an österreichische Einrichtungen, die mit 1.800 Einzelprojekten punkten konnten. Dabei sind drei Hauptsäulen im Fokus: Grundlagenforschung, industrielle Wettbewerbsfähigkeit und die Lösung gesellschaftlicher Probleme. Die Erfolgsbilanz fand auch ihren Niederschlag in den TV-, Radio- und Online-Angeboten des ORF. Vor allem die **Grundlagenforschung** profitiert von der EU-Strategie, die sehr stark auch auf Nachhaltigkeit setzt und nicht immer gleich den kommerziellen Nutzen als oberstes Ziel sieht. In der Berichterstattung des ORF zeigt sich immer wieder, dass Grundlagenforschung auch **medial vermittelt** werden kann, dass das Publikum durchaus versteht, wie wichtig genau diese

Grundlagen sind, um Zukunft denken zu können. Globale Herausforderungen und industrielle Wettbewerbsfähigkeit sind ebenfalls große Schlagworte für die Forschungsstrategie Europas. Dabei stehen mehrere Schwerpunkte im Mittelpunkt: „**Gesundheit**“, „Inklusive und sichere Gesellschaft“, „**Digitalisierung und Industrie**“, „Klima, Energie und Mobilität“ sowie „Lebensmittel und natürliche Ressourcen“. Diese Auflistung zeigt schon, wie schwierig es ist, klare Abgrenzungen zu schaffen. Die globale Herausforderung Klimawandel ist wohl nicht immer gut in Einklang zu bringen mit der industriellen Wettbewerbsfähigkeit. Der ORF setzt hier Initiativen wie den „Klimaschutzpreis“ oder neuerdings die Plattform „**MUTTER ERDE**“ um zu zeigen, dass eine erfolgreiche Wirtschaft durchaus auch von Klimaschutzinitiativen profitieren kann. Der Erfolg dieser Initiativen zeigt, dass das hierzulande von vielen Menschen mitgetragen wird.

Für die Zukunft sind drei Großprojekte mit österreichischer Beteiligung auf einer Shortlist, die gute Chancen auf Verwirklichung haben. Im Programm „Livetime“ werden menschliche Zellen während einer Erkrankung genau unter die Lupe genommen. Ärztinnen und Ärzten soll es dadurch ermöglicht werden, den Zustand ihrer Patientinnen und Patienten bis auf die molekulare Ebene zu analysieren. Damit könnten zum Beispiel entstehende Krebszellen frühzeitig erkannt werden. Mit Jürgen Knoblich vom Institut für molekulare Biologie ist ein Stammgast in ORF-Sendungen mit an Bord dieses visionären Ansatzes. 250 Forschungsgruppen aus ganz Europa arbeiten an „CLAIRE“ – einem Verbund von Wissenschaftler/innen, die im Bereich der Künstlichen Intelligenz einen **Wissenscluster** etablieren. Beteiligt sind neun österreichische Universitäten – unter anderem die Universität Linz, in der gerade ein neuer Lehrstuhl für Künstliche Intelligenz eingerichtet wurde. Durch die Zukunft in die Vergangenheit soll eine

Die Vermittlung von Wissenschaft bezieht sich auf gesicherte wissenschaftliche Erkenntnisse und neue wissenschaftliche Thesen.

ORF-PROGRAMM-RICHTLINIEN

Art „Zeitmaschine“ führen, an der unter anderem die Österreichische Nationalbibliothek, die TU Wien und das Archiv-Netzwerk ICARUS beteiligt sind. Durch aufwendige Simulationen und Big-Data-Elemente soll es allen Europäer/innen möglich werden, virtuell durch die Geschichte des Stephansdoms, Venedigs oder Hallstatts zu reisen, um nur drei von vielen zu nennen. Die faszinierende Geschichte von Hallstatt wurde ja bereits in vielen ORF-Sendungen behandelt. Es bleibt spannend im Großraumlabor Europa. Der ORF wird ein Auge darauf haben und senden – so wie Nicole, der Satellit mit der steirischen Patentante. •

Wissen kennt keine Grenzen. Das gilt für Österreich und für Europa. Forschung und Bildung sind dabei die Währungen der Zukunft. Der **Bildungsauftrag** des ORF stellt sicher, dass Medien auch Wissen vermitteln. Für Klein und Groß. Für alle Bevölkerungsgruppen und alle Bildungsniveaus. Über alle Grenzen hinweg.

Mein Auftrag an den ORF

Gabriella Hauch
Universität Wien



Der Öffentlich-Rechtliche gehört uns allen!

Seit Jahrzehnten engagiere ich mich für eine geschlechtergerechte und damit frauenfreundliche Gesellschaft. Gut kann ich mich an die Internationalen Frauentage Ende der 1970er Jahre erinnern: Jedes Jahr organisierten wir – die autonome Frauengruppe Courage Salzburg – Info-Tische in der Stadt. Wie oft habe ich mir damals gedacht, wie schön es wäre, wenn dieser Tag im ORF Thema wäre. Heute ist das Fall! Wir leben in einem Europa, das sich der Geschlechtergleichberechtigung und der Vielfalt der Menschen und ihrer Lebensweisen verpflichtet hat. Das ist gut und wichtig, das sind Anliegen, die verteidigt und ausgebaut werden müssen! Dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk kommt dabei eine zentrale Aufgabe zu: Im Kontext der Informationsflut von Privatsendern und sozialen Medien braucht unsere Gesellschaft einen Raum, in dem der Fokus nicht primär auf Gewinnmaximierung liegt, sondern in dem seriös recherchiert, heiße gesellschaftspolitische Themen angepackt und die Anliegen verschiedenster Menschen thematisiert werden. Dazu hat sich der ORF auch verpflichtet: „Wir vermitteln Vielfalt. Der ORF stellt bei der Schaffung und Auswahl seiner Angebote die gesellschaftliche, regionale, ethnische, religiöse und kulturelle Vielfalt in allen Dimensionen in bester Qualität dar. Das ORF-Programm stellt demokratische Meinungsvielfalt sicher und ist so unterschiedlich und interessenorientiert wie das Publikum und die Gesellschaft selbst. Das ORF-Programm verbindet alle, Mehrheiten und Minderheiten.“ So heißt es im Leitbild des ORF. Und das soll auch weiterhin erfüllt werden. Und ganz nebenbei bemerkt: Wir brauchen jedenfalls ein Fernsehen, in dem nicht jeder Film durch Werbeeinschaltungen zerstückelt wird.

Christa Hofmann WELTjournal

Thriller ohne Happy End

„Wenn Sie dieses Video sehen, bin ich entweder tot oder in einer sehr, sehr schlimmen Lage“, sagt Latifa Al Maktoum, Tochter des Herrschers von Dubai und Regierungschefs der Vereinigten Arabischen Emirate, in einer Videobotschaft.



Im „WELTjournal“ haben wir ihre Flucht gezeigt: Mit dem Auto durch die Wüste in den angrenzenden Oman, mit einem Jetski in internationale Gewässer zu einer Yacht, mit der sie nach Indien übersetzen wollte. Doch der Fluchtversuch scheiterte: Bewaffnete Handlanger ihres Vaters holten das Schiff ein, stürmten es und verschleppten die junge Frau. Latifas Geschichte zeigt, wie Frauen im Nahen Osten nach wie vor in Unfreiheit leben, bis hinauf in die Herrscherhäuser. Auch in der Urlauber-Destination Dubai, dem nach außen weltoffenen, nach innen erzkonservativen Emirat am Golf. Europa ist dagegen ein Paradies – verglichen mit vielen Gegenden auf der Welt leben wir hier sicher und bequem. Wir haben die **Freiheit**, unser Leben im Rahmen der Gesetze so zu gestalten, wie wir es für richtig halten, wir können unsere **Rechte** einfordern, unseren Unmut kundtun, wir haben sauberes Trinkwasser, pünktliche U-Bahnen, unsere Kinder gehen zur Schule und haben genug zu essen. Das ist nicht selbstverständlich. Wer die Welt bereist, weiß das. Und wer sich die Welt übers öffentlich-rechtliche Fernsehen ins Wohnzimmer holt, weiß das ebenfalls.

Gleichzeitig steht Europa unter Druck wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Die Wirtschaftskrise, die Flüchtlingskrise und die Brexitkrise lassen sich leicht instrumentalisieren, um Zusammenhalt und Solidarität zu untergraben. Von Ungarn bis Italien, von Frankreich bis Polen, von Deutschland bis Schweden sind nationalistische und rassistische Bewegungen auf dem Vormarsch. Selbst in Ländern der EU gibt es wieder Angriffe auf den Rechtsstaat, auf soziale Errungenschaften, auf persönliche Freiheiten. Das gesellschaftliche Klima in Europa hat sich aufgeheizt. Gräben ziehen sich quer durch Gesellschaften, die vor wenigen Jahren noch von einem breiten Konsens getragen waren. Unliebsame Tatsachen werden von Präsidenten abwärts als „Fake News“ abgetan. Einschnitte ins Sozialsystem, die vor wenigen Jahren noch undenkbar waren, sind salonfähig geworden.

Seriöse Information und kompetente Berichterstattung, wie sie nur unabhängiger, öffentlich-rechtlicher Journalismus bieten kann, sind ein unschätzbare Gut. In unruhigen Zeiten wie diesen sind sie **demokratiepoltisch überlebenswichtig**.

Die Flüchtlinge etwa, die 2015 nach Europa gekommen sind, sind eine Realität, mit der wir umgehen müssen. Die aber nicht zwangsläufig zum Vormarsch fremdenfeindlicher, antidemokratischer Kräfte führen muss. Angst und Aggression entstehen oft aus Unwissenheit und sind ein denkbar schlechter Ratgeber.

Umfassende Information ist die Voraussetzung für Meinungsbildung und für Entscheidungsfindung auch für die Politik. Zu wissen, dass Syriens Nachbar Libanon gerade einmal so groß ist wie Kärnten und mehr als eine Million Flüchtlinge aufgenommen hat, relativiert einiges. Zu wissen, dass sich viele erst auf den Weg gemacht haben, nachdem Europa Hilfsgelder zur Versorgung gekürzt hat und Hungersnöte ausbrechen, ebenfalls. Und zu wissen, dass viele aus erzkonservativen, patriarchalen Gesellschaften kommen, in denen Männer über alles bestimmen und gewohnt sind, sich zu nehmen, was sie wollen, ist für den politischen Diskurs unerlässlich.

Das „WELTjournal“ setzt alles daran, so **sachlich und differenziert** wie möglich zu berichten, alle Seiten aufzuzeigen, Mainstream-Meinungen zu hinterfragen, andere Blickwinkel zu zeigen. Wenn wir sehen, was in anderen Teilen der Welt passiert, wissen wir unsere Errungenschaften vielleicht wieder zu schätzen. Wenn wir sehen, wie gefährdet diese Errungenschaften auch in Europa wieder sind, wissen wir, wie wichtig es ist, sie Tag für Tag zu verteidigen. Von Latifa Al Maktoum, der entführten Prinzessin aus Dubai, gab es übrigens monatelang kein Lebenszeichen. Um Spekulationen, sie sei getötet worden, zu zerstreuen, veröffentlichte das Herrscherhaus schließlich einige Fotos. Latifa wirkt darauf seltsam abwesend. Es wird vermutet, die junge Frau wird medikamentös sediert – die Türen des goldenen Käfigs hat sich erneut geschlossen. •

Produktionen im Rahmen des Bildungsmedienabkommens

„Schmerz lass nach“ LANGBEIN & PARTNER	„Über: Digitalisierung“ PEPPO WAGNER Filmproduktion	„Oskar Schindlers Erbe“ Werner Müller	„Lassing“ RAN Film	„Chemie im Haushalt“ Patrice Therese Fuchs	„Friedrich Wilhelm Raiffeisen“ Inspiris Film GmbH
---	---	--	-----------------------	---	--

Eine Auswahl

„Leopold – Der Heilige“ Kafka WOKAFILM	„Die Österreichischen Slowaken“ Potutschnig Artkicks	„Die Kärntner Slowenen“ Potutschnig Artkicks	„Unser Österreich – Wien“ SATEL Film	„Der Geldmacher“ epo-film	„GLEIS 21 – Bahnbrechend anders wohnen“ RAUM-Film	„Ich bin hier die Bossin“ Feuer & Flamme Film	„Irene Harand“ PROVINZ-Film
---	---	---	---	------------------------------	--	--	--------------------------------

Peter Fritz ORF Brüssel

Brüsseler Bilderwelten

„Was zeigen wir her?“ Es ist eine oft gestellte Frage in jeder Fernseh-Nachrichtenredaktion. Und es geht dabei nicht um die Frage, was man herzeigen oder unterdrücken soll. Es geht darum, dass sehr oft Sachverhalte im Fernsehen dargestellt werden müssen, die sich für ein bildhaftes Medium nicht allzu gut eignen. Wie illustriert man die möglichen Auswirkungen einer akuten Finanzkrise? Man kann einen funktionierenden Bankomaten zeigen und dazu sagen, dass es gar nicht so selbstverständlich ist, dass die Scheine da immer wie gewünscht herauskommen.

Aber wenn es darum geht, mit der Übernahme von Milliardenhaftungen einen drohenden Bankrott zu verhindern, dann bleibt die Situation unbefriedigend für Journalistinnen und Journalisten, die von Bildern leben. Man kann riesige Berge von Geld herzeigen, erweckt damit aber vielleicht genau das falsche Bild. Es geht ja gar nicht um Geld, das auf den Tisch gelegt wird, sondern nur um Geld, das irgendwo zurechtgelegt wird in der Hoffnung, es später gerade nicht auf den Tisch legen zu müssen. Und genau so schwierig ist es, die Tatsache zu illustrieren, dass noch nie ein EU-Staat gegen einen anderen Krieg geführt hat. Bilder vom Krieg sind faszinierender als Bilder vom Frieden, aber man zeigt sie hoffentlich auch nur deshalb her, um sie nicht in den Rahmen des europaweit Denkmöglichen zu rücken.

Wir wissen um die **Macht der Bilder** und müssen trotzdem damit rechnen, dass sie zuweilen den falschen Eindruck erwecken. Oft zeigen wir die Aufnahme her, in der vor dem Gebäude der EU-Kommission in Brüssel der Union Jack, die Fahne des



Vereinigten Königreichs, herabgesenkt wird. Das mag manche zu der Vermutung verleiten haben, der Brexit sei schon längst vollzogen. In Wirklichkeit ist die Aufnahme eher zufällig entstanden, am Rande eines britischen Staatsbesuchs nach der Abreise des Gastes. Aber die Symbolkraft dieser Einstellung ist so groß, dass wir das Risiko in Kauf nehmen. Denn wie lässt sich schon etwas illustrieren, das zum Zeitpunkt der Niederschrift dieser Zeilen noch gar nicht stattgefunden hat?

Es sind Gedanken, die wir uns täglich hier im Brüsseler ORF-Team machen müssen. „Was, ihr macht beides?“ Oft werden wir von Kolleginnen und Kollegen ungläubig angeschaut, die zunächst gar nicht glauben wollen, dass alle von uns gleichermaßen für Radio und Fernsehen arbeiten. Fast alle anderen elektronischen Medien sind hier mit Leuten vertreten, die entweder nur das eine oder das andere machen. Im Radio fällt es oft leichter, einen komplizierten Sachverhalt zu schildern, im Fernsehen zwingen schon die kürzeren Sendeformate zur **Reduktion auf das absolut Essenzielle**. Aber die **Verantwortung**, die wir hier schultern, ist stets die

Information im TV	
ORF 1 und ORF 2, Stunden pro Jahr	
Nachrichten	2.314
Diverses (Current Affairs, Politik, Magazine, Diskussionen, ...)	2.136
Gesamt	4.450



gleiche: Mit österreichischen Augen auf das Brüsseler Geschehen zu blicken, ein möglichst klares Bild von dem zu zeichnen, was sich da abspielt, ohne in Wertungsexzesse zu verfallen, die sich vielen beim Thema EU so rasch aufdrängen. In der „Brüsseler Blase“, im Kreis derer, die in den EU-Institutionen und um sie herum ihr Geld verdienen, ist es besonders beliebt, über die Regierungen der einzelnen Staaten herzuziehen. Täten nur alle das, was Brüssel im Sinn hat, wäre Europa schon weiter, heißt es da. Von den einzelnen Hauptstädten her gesehen ergibt sich das spiegelverkehrte Bild: Wäre die EU nicht ihrem Zentralisierungs- und Regulierungswahn verfallen, dann hätten die Staaten schon selbst für Klarheit gesorgt, ist da immer wieder zu hören. Keine einfache Sache, denn wir können uns nicht nach Art des völlig Unbeteiligten auf der Affäre ziehen. Ich zitiere oft und gerne den amerikanischen Spruch „I don't have a dog in that fight“, sprich: Ich habe persönlich weder Vor- noch Nachteile daraus. Im Fall der EU-Politik ist es aber anders, da trifft uns aber das jeweilige Brüsseler Debattenthema gleich zweimal im persönlichen Lebensbereich. Als Österreicher/innen und als Europäer/innen. Somit gilt es, sich von zwei möglichen Voreingenommenheiten gleichzeitig zu lösen, um so nüchtern wie möglich an die Berichterstattung gehen zu können.

Wir sind personell recht gut gerüstet, um diese Herausforderung annehmen zu können. Mit (zurzeit) zwei Korrespondenten und einer Korrespondentin für Radio und TV, mit einer eigenen, aus Wien entsandten Onlineredakteurin, mit zwei Producerinnen und einem Producer, die uns (in Teilzeit einander abwechselnd) unterstützen, kommen wir meist ganz gut über die Runden. Das aber auch deshalb, weil bei uns niemand auf die Uhr mit den aufgelaufenen Arbeitsstunden schaut.

Nun ist die Frage durchaus erlaubt: Könnte man das, was sich in Brüssel abspielt, nicht auch anders und sparsamer auf die Radiogeräte und TV-Schirme bringen? Schließlich produziert die EU selbst jeden Tag Unmengen an Radio- und Fernsehmaterial, rückt das Auftreten ihrer Repräsentanten ins Scheinwerferlicht und hält sich einen viele Dutzend Menschen starken Apparat für die Öffentlichkeitsarbeit. Wäre es nicht viel billiger, deren Hervorbringungen einfach zu übernehmen? Ja, billiger wäre das schon. Aber wir würden damit auch die Deutungshoheit über das Brüsseler Geschehen auslagern, an eine Institution, die sich selbst als politisch agierender Körper versteht.

Und noch eine zweite Überlegung gehört dazu: Wir sind diejenigen, die Österreichs Regierungsleuten auf den Zahn fühlen können, wenn sie sich hier in Brüssel einfinden. Bei jedem EU-Ministertreffen, bei jedem Gipfel der Staats- und Regierungschefs, stehen (von der EU bereitgestellte) Kameras und Mikrofone bereit, die jede Stellungnahme beim Hinein- und Herausgehen aufzeichnen. Was passiert, wenn dort niemand steht, der **kritische Fragen** stellt? Die Bilder vom Wandeln auf dem roten Teppich gäbe es

trotzdem. Und die Damen und Herren aus der Politik würden vermutlich trotzdem reden – direkt in die Kameras hinein, ohne dass sie jemand mit Einwänden konfrontiert. Wir sollten uns keiner Seite ausliefern, weder die so hilfreich angebotenen Informationshappen der EU-Gremien für bare Münze nehmen noch die Statements unserer österreichischen Vertreter/innen auf dem Brüsseler Parkett. Wir sollten uns täglich darum bemühen, die **größtmögliche Annäherung an die Wahrheit** denen, die uns bezahlen, ins Haus liefern zu können. Und die, die uns bezahlen, das sind zum Glück (jedenfalls noch) unsere Konsumentinnen und Konsumenten und nicht die staatlichen Kassen mit ihren direkt politisch geleiteten Interessen. Wir stehen für einen gewissen Luxus, den sich die österreichische Gesellschaft leistet: Leute gemeinsam zu bezahlen, die im Radio, im Fernsehen oder in unseren

Insbesondere Sendungen in den Bereichen Information, Kultur und Wissenschaft haben sich durch hohe Qualität auszeichnen.
ORF-GESETZ § 4. (4)

Onlinediensten stellvertretend für das große Publikum den Mächtigen die Fragen stellen, die jeder und jedem Einzelnen auf der Zunge liegen, und das **unbeeinflusst von kommerziellen Interessen**.

Es ließe sich auch ohne diesen Luxus leben und regieren, und das Regieren wäre vielleicht sogar einfacher. Aber der öffentliche Mehrwert wird sich sicher nicht an dem Ausmaß messen lassen, in dem er den Regierenden Annehmlichkeiten bereitet. Wir sind die, die mit Hilfe öffentlicher Mittel dafür sorgen sollen, dass sich die öffentlich bestellten Entscheidungsträger/innen der Republik auch permanenter öffentlicher Kontrolle stellen. Das empfinden diese sicher nicht als Luxus, sondern eher als lästige Pflicht. Aber es hat sicher noch niemandem geschadet, gelegentlich an seine Pflichten erinnert zu werden. •

Leonhard Kubizek
Herausgeber des „Europa Jahrbuch der Menschenrechte“



Mehr als Kritik

Demokratien brauchen, wenn sie sich im Sinn ihrer Bürgerinnen und Bürger entwickeln wollen und sollen, auch Unantastbares, auch eine Rahmung, die eben diese Entwicklung erst möglich macht. Für Europa sind das die Menschenrechte, die Standards im Gesellschaftlichen setzen, etwa in der Anerkennung von Vielfalt, in der Antidiskriminierung, aber auch im „audie et altera pars“, den Regeln für den gepflegten Diskurs.

Genau hier soll auch eine weitere europäische Institution ansetzen, die meiner Ansicht nach für den Gedeih unserer Gesellschaften wichtig ist – der öffentlich-rechtliche Rundfunk. Der ORF macht Standpunkte deutlich, bietet dem Diskurs Plattform – und macht so letztlich die Beziehung zwischen uns Menschen im Idealfall objektiv erlebbar. Nicht der Mensch steht dann im Mittelpunkt, sondern die Beziehung von Menschen zueinander. Der Auftrag lautet zusätzlich zu kritischem Journalismus also: Werden wir uns gemeinsam der Möglichkeiten, Chancen und positiven Aspekten unserer Situation bewusst. Hören wir auf, vor allem aufzuzeigen zu wollen, was alles nicht funktioniert.

Richten wir unsere Aufmerksamkeit auf das Gute, Echte und Schöne und nützen die Verwandlungen in Europa für einen gemeinsamen Aufbruch Richtung Stabilität!

▶ **zukunft.ORF.at**
„Die EU ist mehr als nur Brüssel.“
Raffaella Schaidreiter, ORF-Korrespondentin in Brüssel, gibt Einblicke in ihren herausfordernden Arbeitsalltag. Sie führt hinter die Kulissen des ORF-Büros und zeigt, wie Beiträge entstehen, wie sie vor Ort recherchiert und warum sie nicht nur aus Brüssel, sondern aus ganz Europa berichtet.

ORF III

270h 40m 17s

sendete ORF III Sitzungen des Nationalrates

41h 48m

sendete ORF III Sitzungen des Bundesrates

17h 34m 59s

sendete ORF III „Politik live“ - Diskussionen

Best of Europa 2018

8

Beiträge

Liechtenstein Über Liechtenstein berichtete der ORF in diesem Jahr im Zuge einer Dokumentation über die Fürstenfamilie des Landes. Hans-Adam II. ist Fürst von Liechtenstein und gehört zu den reichsten Monarchen Europas. ORF 2 zeigte am 15.08. einen Einblick in das Leben des einzigen Monarchen, der einem Staat auch den Namen gibt.

9

Beiträge

Litauen Jahrhundertlang nannte man Vilnius „Jerusalem des Nodens“, bis der Zweite Weltkrieg ein jähes Ende brachte. Heute leben nur noch einige Tausend Juden in Litauen, doch die Gemeinschaft ist aktiv und möchte vor allem in die Zukunft schauen – zu sehen gewesen in „Orientierung“ am 11.11. in ORF III.

Anzahl der Beiträge je Staat im ORF-TV 2018 laut ORF-Archiv

53

Beiträge

Malta Die sechste Staffel des „Yoga-Magazins“ widmete sich an atemberaubenden Locations auf Malta freitagabends in ORF SPORT + der Entspannung. Gezeigt wurden Yogaübungen, die zum Mitmachen anregen. Gedreht wurde in der Hauptstadt Valletta, der Europäischen Kulturhauptstadt 2018. Yoga ist übrigens die vierthäufigste Sportart im ORF-TV nach Fußball, Ski alpin und Formel 1.

3

Beiträge

Republik Moldau Am sechsten Spieltag der Fußball-UEFA-Nations-League 2018 wurde in ORF 1 von den Highlights des Spieletages berichtet. Darunter Spielergebnisse der Nationalmannschaft Moldaus – ausgestrahlt am 18.11.

Hans Peter Trost ORF-Sportredaktion

Vier reiche Männer und der Sport

Für ein öffentlich-rechtliches Medium wie den österreichischen Rundfunk ist Sportberichterstattung in ihrer Ganzheit ein wesentlicher Bestandteil seines Auftrages. Die Programmphilosophie spiegelt daher auch für 2019 nicht nur Sportveranstaltungen im Inland, sondern auch das Antreten österreichischer Sportlerinnen und Sportler außerhalb österreichischer Grenzen, vor allem aber auch in einem europäischen Kontext, wider.

Spitzensport, Breitensport, aber auch Schul- und Universitätssport stehen in den Sport-Sendegefäßen in ORF 1 und im Spartenkanal SPORT + im Fokus der Berichterstattung. So hat die ORF-Sportredaktion im Jahr 2018 an die 1.500 Stunden über Sportarten mit direktem Europabezug berichtet. Neben diversen Großereignissen wie Europameisterschaften in verschiedenen Disziplinen – etwa Ski alpin und nordisch, Fußball, American Football usw. – spannt sich der Bogen der Berichterstattung über verschiedenste Live-Sport-Ereignisse von Kanufahren, Bogen, Biathlon, Golf, Rad, Rodeln, Tanzen, Handball, Volleyball, Basketball, Schul- und Parasport, bis zu Eishockey und Schwimmen. Special-Interest-Magazine über z. B. Skibergsteigen, Yoga, Schul- und Behindertensport sowie Klettern ergänzen das Angebot. Selbstverständlich dabei ist, dass sowohl Männer wie auch Frauensport berücksichtigt wird – und dass höchste journalistische Sorgfalt ausgeübt wird.

Die Redaktion sieht Sport als Kulturgut und wesentlichen Bestandteil einer Gesellschaft. Das betrifft nicht nur die aktive, persönliche Ausübung, sondern auch die passive Nutzung, die mediale Rezeption. Hier stellt der ORF-Sport weitestgehend die **barrierefreie Teilhabe aller** Bevölkerungsschichten sicher. Bei der Auftrags Erfüllung aber stößt ein öffentlich finanziertes Unternehmen wie der ORF dabei an Grenzen, denn Sport wird immer mehr zum Spielball und Betätigungsfeld von Hedgefonds, Finanzierungs- und Kapitalisierungsmodellen. Gerade Live-Sport ist dabei ein besonders begehrtes Gut, schließlich verspricht das Mediengeschäft ordentli-

che Gewinne. Jedenfalls ist als Trend zu beobachten, dass nur einige wenige Personen – bzw. Firmen, die sich auf diese zurückführen lassen – trachten, weltweit Sportübertragungsrechte zu erwerben.

Es sind dies vier der 200 reichsten Menschen der Welt, konkret zum einen John Malone (Platz 174, laut Forbes 7,7 Milliarden Dollar). Malone besitzt Liberty Global / Discovery, zum Konzern gehören 47 TV-Sender, 16 Sportsender mit einem Umsatz von mehr als 18 Milliarden und mehr als 37.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Der Konzern hat die Rechte an der Formel 1 und den Olympischen Spielen erworben. Zum zweiten ist Rupert Murdoch zu nennen, dem zahlreiche Medien, darunter Fox News, gehören. Auf Platz 86 der Reichenliste, 13,1 Milliarden Dollar schwer, besitzt er via 21st Century Fox, News Corp und Sky 200 TV-Sender und 50 Sportsender mit über 21.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, und damit indirekt die Kontrolle über Rechte an Fußball-Bewerben, Wimbledon oder die ATP Tour 1000/500. Der vierzigreichste Mensch der Welt, Len Blavatnik, wiegt 20 Milliarden Dollar und besitzt u. a. DAZN / Perform Group. Neben dem Erwerb bedeutender Fußballrechte (UEFA Champions League,



Europa League, Nations League ...) und verschiedener US-Sport-Rechte spielt Blavatniks Imperium auch eine wichtige Rolle im Geschäft mit „Betting Rights“ und Datenrechten.

Wang Jianlin ist mit lt. Forbes 31,3 Milliarden Dollar achtzehntreichster Mensch der Welt und regiert Wanda/Infront. Über die Agentur Infront kontrol-

liert der Wanda-Konzern (Rechte vom bzw. indirekt über) den Skisport (FIS Weltcup und WM), die IIHF-Eishockey-WM, EHF-Handball-Bewerbe u. v. m.

Der Zugang zu den aufgezählten Rechten ist global und daher europaweit letztendlich fast nur über Bezahl-schranken möglich. Free-TV-Anbieter, vor allem öffentlich-rechtliche Sender mit gesetzlichen Vorgaben hinsichtlich **Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit**, haben keine Chance mehr auf den Erwerb wertvoller Sportrechte. Das Ergebnis, wie es die Wissenschaft formuliert: Soziale Exklusion. Soll heißen: Nur wer Geld hat, kann Sport live schauen, weniger Wohlhabende werden nach und nach ausgeschlossen. Letztlich wird aber auch journalistische Qualität im Sinn unabhängiger und objektiver Berichterstattung schwierig, wenn nicht vermöglicht: Kritiker meinen, dass die Interessenskollision innerhalb der globalen Konzerne – man will ja das Zusehen bei Sportereignissen „verkaufen“, versucht das aber mit konzerninternem Journalismus zu verquicken – zu Lasten des Journalismus geht. Motto: Kein Pay-TV-Operator wird sein erworbenes Sportrecht und daher auch seine daraus generierten Produkte in einer Art und Weise darstellen, die dem Absatz seiner Abonnements schaden könnte. Auch schlechte Matches, langweilige Partien müssen „schöngeredet“ werden. Hinzu kommt die Gefahr der inhaltlichen Kontrolle: Sportlerinnen und Sportler dürfen dann eventuell jenen, die keine

ökonomischen Rechte dazu besitzen, keine Interviews geben bzw. dürfen diese z. B. keine Eigendrehns mehr durchführen etc. Am Ende des Tages ist auch die Frage zu stellen, inwieweit globale Konzerne, die Sportübertragungsrechte besitzen, nicht auch etwa auf Austragungsorte, Regelwerk o. ä. Einfluss nehmen wollen. Was, wenn ein Achtmillionenmarkt wie Österreich nicht so interessant ist wie der Heimatmarkt des Wanda-Besitzers Jianlin? Ade Schladming, willkommen in Beijing?

Der Österreichische Rundfunk hat für die umfassende Information der Allgemeinheit über alle wichtigen politischen, sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und sportlichen Fragen zu sorgen.

ORF-GESETZ § 4. (1)

Das ist freilich Zukunft, und zwar eine Variante davon, die hoffentlich nie eintreten wird. Noch hat Österreich ein **starkes öffentlich-rechtliches Medium**, den österreichischen Rundfunk. Noch tragen alle, die können, via Gebühr dazu bei, und jene, die ärmer sind, bekommen die mehr als 140.000 Programmstunden jedes Jahr, darunter zahlreiche mit Österreichs National-sport, dem Alpin-Ski, viele Fußballvergügen etc. gratis. **Unabhängiger Sportjournalismus, fachlich kompetenter Kommentar, Barrierefreiheit inklusive.** Ob das auch in Zukunft so sein wird, wird nicht zuletzt die österreichische Gesetzgebung bestimmen. •

Sportbeiträge aus den Bundesländern

Der ORF berichtet über internationalen, nationalen und regionalen Sport. Eine Auswahl aus den Bundesländern.

Bundesland	ORF 1 & 2	Davon live	SPORT +	Davon live	Gesamt
Wien	33	1	93	9	126
Niederösterreich	83	-	294	6	377
Burgenland	74	6	299	19	373
Steiermark	148	4	635	25	783
Kärnten	56	1	392	8	448
Oberösterreich	53	-	244	16	297
Salzburg	120	1	257	6	377
Tirol	81	2	401	21	482
Vorarlberg	117	35	418	23	535



Minas Dimitriou
Universität Salzburg



Sport: Segen und Fluch?

Da der Sport selbst als „non-script theatre“ viele Elemente wie z. B. Dramatik, Dynamik, Ästhetik, Schnelligkeit, Spaß, Freude, Zerstreuung und Wettkampf in sich vereint, stellt er für die Medien nicht nur einen erstklassigen Themenlieferanten, sondern auch eine probate Bühne zur Generierung von Emotionen und identitätsstiftenden Effekten dar.

Diese Medienaffinität des Sports ist allerdings Segen und Fluch zugleich: Einerseits ist der Sport von jeglicher Medienagenda nicht mehr wegzudenken, andererseits führen gegenwärtig Digitalisierung und Medienkonvergenz zur Konzentration der Medien-selektion auf (nur) publikums-wirksame Themen, Personen und Ereignisse, zur einseitigen und chauvinistischen Berichterstattung sowie zur zunehmenden Inszenierung des Sport-geschehens. Die erwähnten Entwicklungen reduzieren die interagierenden Systeme (Medien und Sport) rein auf eine Funktions-ebene, im Sinne der Handlungslogik des „Homo oeconomicus“. Somit werden Sportlerinnen und Sportler als „branded humans“ inszeniert, sportliche Leistungen nach dem wirtschaftlichen Wert definiert und sportlicher Rahmen als Event dargestellt.

Vor diesem Hintergrund plädiere ich für ein ausgewogenes Infotainment-Angebot des ORF zur Erfüllung seines öffentlich-rechtlichen Auftrages im Bereich Sport. Dabei können die Berichterstattung und die Inszenierung nicht nur zur Steigerung des Unterhaltungserlebens, sondern auch des Informationskapitals beitragen.

Parallel dazu scheint mir die kritische und faktenbasierte Auseinandersetzung mit aktuellen Themen des Sports (z. B. Doping, Korruption, Kommerzialisierung etc.) konstitutive Aufgabe der ORF-Berichterstattung zu sein. Denn nur schonungslos und fachkompetente journalistische Aufarbeitung des Geschehens schafft günstige Rahmenbedingungen, um komplexe Zusammenhänge sowohl des genuinen Sportbereichs (z. B. Leisten und Wettkämpfen), als auch des machtpolitischen und sozioökonomischen Spektrums des Sports (z. B. Migration, Globalisierung, Integration) dem Publikum übersichtlicher und verständlicher näherzubringen.

Umsatzverhältnisse Die Größe der Zahlen spiegelt die Umsatzverhältnisse wider; die zehn größten Internet-konzerne sind zum Beispiel 18,4-mal so groß wie die 65 europäischen öffentlich-rechtlichen Medien zusammengenommen. Die anderen Zahlen sind aliquot dargestellt.

Die 65 öffentlich-rechtlichen Medien Europas zusammenge-nommen 65

Die zehn größten europäischen kommerziellen Medien 10

Die zehn größten US-Medien

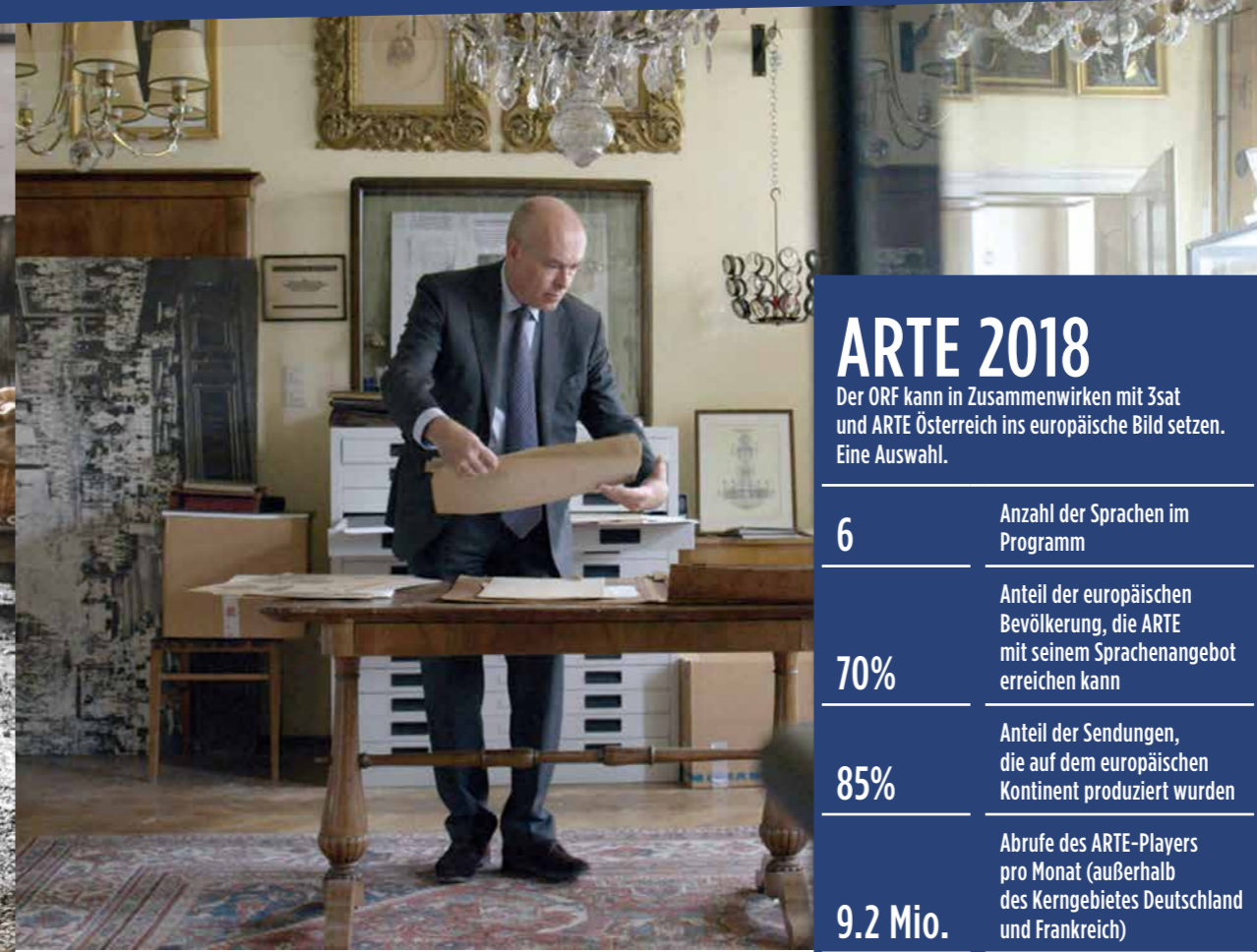
10

Die zehn größten europäischen Telekom-Konzerne

10

Die zehn größten Internetgiganten

10



Felicitas Thun-Hohenstein
Kuratorin für den Österreich-Pavillon bei der Biennale



Raum für Experimente

Mein Auftrag wäre, die Idee des öffentlich-rechtlichen Rundfunks neu zu denken. Angesichts einer sich im stetigen Wandel befindenden pluralisierten Gesellschaft gilt es, sich der Chancen eines öffentlich-rechtlichen Senders wieder bewusst zu werden und seine Stärken wie Vielfalt, Objektivität und Qualität im Zeitalter von Social Media, von Echoräumen mit Nachdruck sicherzustellen. Dabei ist es hoch an der Zeit, dem damit verbundenen Kulturauftrag gerecht zu werden und der Einsparung der Kulturformate eine Vision entgegenzusetzen.

Kunst- und Kulturproduktion meint Bewegung, daran sollte sich auch die Programmentwicklung und Berichterstattung orientieren. Grundvoraussetzung für das Gelingen eines nachhaltigen Kulturprogrammes ist es, die Berichterstattung regionaler, internationaler und globaler Kulturproduktion im Hauptabendprogramm zu verankern, um die Potenziale und Qualitäten demokratischen Zusammenlebens einer größtmöglichen Öffentlichkeit näherzubringen. Dabei muss insbesondere über die Funktion und Rolle des ORF in Bezug auf jüngere Generationen als Nutzerinnen und Nutzer nachgedacht werden, und dialogorientierte Beteiligungsmöglichkeiten müssen geschaffen werden.

Mein Wunsch ist, Kunst und Kultur im ORF als experimentellen, vielfältigen, visionären Raum zu begreifen, kritische Kulturschaffende als Produzentinnen und Produzenten in die inhaltliche Konzeption von Sendungsformaten miteinzubeziehen und damit das Medium einer notwendigen Revision zu unterziehen.

ARTE 2018

Der ORF kann in Zusammenarbeit mit 3sat und ARTE Österreich ins europäische Bild setzen. Eine Auswahl.

6	Anzahl der Sprachen im Programm
70%	Anteil der europäischen Bevölkerung, die ARTE mit seinem Sprachenangebot erreichen kann
85%	Anteil der Sendungen, die auf dem europäischen Kontinent produziert wurden
9.2 Mio.	Abrufe des ARTE-Players pro Monat (außerhalb des Kerngebietes Deutschland und Frankreich)
446.000	Videoabrufe pro Monat in Österreich

Stefan Binder ORF-ARTE-Koordinationsstelle

Österreichbild jenseits von Klischees

Seit mehr als 20 Jahren kooperieren der ORF und der deutsch-französische Kultursender ARTE. Im Rahmen dieser Kooperation ist in den vergangenen Jahren eine Vielzahl qualitativ hochwertiger Produktionen entstanden – zu sehen auch im zweiten Halbjahr 2019.

Die Partnerschaft mit ARTE ermöglicht dem ORF, fast das gesamte europäische Publikum mit atemberaubenden Bildern und Geschichten zu erreichen. Die gemeinsamen Projekte finden nicht nur in Österreich und in den ARTE-Kerngebieten Deutschland und Frankreich zahlreiche Fans. Das Programmangebot ist neben den Sprachen Deutsch und Französisch auch in Italienisch, Englisch, Spanisch und Polnisch abrufbar. Somit erreicht ARTE insge-

samt 70 Prozent der europäischen Bevölkerung. Die Zuseher/innen im linearen und Online-Bereich bekommen auch vorwiegend Produktionen aus Europa präsentiert: Insgesamt werden 85 Prozent der Sendungen auf dem europäischen Kontinent produziert. Das Publikumsinteresse im gesamten Europa spiegelt sich auch in den Videoabrufen wider. Durchschnittlich 9,2 Millionen Abrufe verzeichnet allein der ARTE-Player außerhalb des ARTE-Kerngebietes Deutschland und Frankreich in einem Monat. In Österreich gibt es durchschnittlich 446.000 Videoabrufe pro Monat, was im Vergleich zu anderen Ländern Platz zwei hinter der Schweiz bedeutet.

Der ORF und ARTE koproduzieren vor allem hochwertige Kultur- und Naturdokumentationen sowie Fernsehfilme. Aber auch im Bereich Performing Arts findet eine seit Jahren erfolgreiche Zusammenarbeit statt. Folgende ORF-ARTE-Koproduktionen werden im zweiten Halbjahr 2019 im ARTE-Programm zu sehen sein: Der Fernsehfilm „Das Wunder von Wörgl“ erzählt ein Stück österreichischer Geschichte. Der Bürgermeister von Wörgl, gespielt von Karl Markovics, greift Anfang der 1930er Jahre die bahnbrechende Idee einer eigenen Währung auf und erweckt damit den heruntergekommen Ort zu

neuem Leben. Nicht alle sind allerdings vom Experiment „Schwundgeld“ überzeugt. Die Geschichte des „Geldmachers“ bewirkte damals schon großes Interesse über die österreichischen Grenzen hinaus.

Mit Mitte 40 erwachsen werden, diesem schier unmöglichen Unterfangen stellt sich Juergen Maurer in der Rolle eines ehemaligen Eishockeyprofis. „Harri Pinter, Drecksau“ spielt in Klagenfurt und ist eine weitere Produktion aus der ORF-Erfolgsreihe „Stadtkomödie“. Das Konzept setzt auf österreichischen Humor und landestypische Eigenheiten. Rita und Michael Schlambegers ORF-ARTE-Koproduktion „Österreich – Die Kraft des Wassers“ überzeugt mit atemberaubenden Bildern aus Österreich und neuester Kameratechnik. Ein Highlight ist auch die Musik, die vom zweifachen Emmy-Preisträger David Mitcham komponiert und von der „Janáček Philharmonie“ in großer Besetzung umgesetzt wurde. Die opulente Österreichreise erstreckt sich von schneebedeckten Welten des Hochgebirges über tosende Wasserfälle und reißen Gebirgsbäche zu den letzten „Urwäldern“ und Steppenseen.

Im Zweiteiler „Griechenlands wilde Seite“ werden in gewohnter „Universum“-Qualität Natur und Tier-

welt in atemberaubenden Bildern präsentiert. Zum einen führt die Sendung in einsame und unwegsame Bergregionen und beeindruckende Landschaften. Zum anderen werden die trockenen Naturräume Griechenlands gezeigt, die auf die mediterrane Waserwelt treffen.

In der Dokumentation „Was wir morgen essen“ geht es um die Frage der Ernährung in Österreich und Europa. Kurt Langbein zeigt anhand von zwei Familien auf, wie das durchschnittliche Essverhalten aktuell aussieht und welche Veränderungen welche Auswirkungen auf die Ökonomie und die Umwelt mit sich bringen würden. Ein Stück mitteleuropäischer Geschichte wird in der ORF-ARTE-Koproduktion „Habsburgs Hoflieferanten“ erzählt. Diese dreiteilige Serie, die in Koproduktion zwischen ORF III und ARTE entstand, zeigt auf, was es früher bedeutete, den Hof beliefern zu dürfen und welchem Wandel Hoflieferantinnen und Hoflieferanten unterworfen waren und sind. Eine einteilige adaptierte Fassung wird im ARTE-Weihnachtsprogramm 2019 ausgestrahlt.

Die Wiener Staatsoper feiert ihr 150. Jubiläum. Am 25. Mai 1869 wurde das Haus am Ring feierlich eröffnet. Nicht nur in Wien wurde dies mit Spannung verfolgt, sondern auch außerhalb der Grenzen des Habsburgerreichs fand dieses Ereignis

große Beachtung. Das Haus am Ring feiert und ORF III und ARTE sind bei dem Fest für alle dabei. Am 26. Mai 2019 wird die Wiener Staatsoper auf den Herbert-von-Karajan-Platz verlegt. Ensemble-sängerinnen und -sänger, Gaststars, das Staatsoperenorchester, das Bühnenorchester und der Staatsopernchor werden den öffentlichen Raum rund um das Staatsoperengebäude auf unkonventionelle Weise bespielen. Eine bereits traditionelle ORF-ARTE-Koproduktion kommt aus dem Wiener Konzerthaus: „Christmas in Vienna“. Zu Weihnachten beweist dieses musikalische Highlight alljährlich, dass Musik die Menschen über alle Grenzen hinweg verbindet.

Der ORF ist die „österreichische Orientierungshilfe“ in der nationalen und internationalen Angebotsvielfalt der digitalen Medienwelt. Damit leistet er einen Beitrag zur europäischen Integration.

ORF-LEITBILD

Mit all diesen Produktionen zeigt die ARTE-Koordinationsstelle des ORF nachvollziehbar, wie es gelingen kann, europäischem Publikum ein stimmiges Österreichbild jenseits von Klischees und Stereotypen zu vermitteln. Wer Österreich auf diese hochwertige Weise in Europa zeigen will, ist sowohl auf maßgeblich vom ORF hergestellte Fiktion wie Dokumentationen angewiesen – und darauf, dass diese weiterhin vom Österreichischen Rundfunk produziert werden können. •

Best of Europa 2018

Monaco Der Große Preis von Monaco – Am 27.05. 2018 fand der 6. Formel-1-GP in Monaco statt, der in ORF 1 live übertragen wurde. Das Großereignis nahm auch schon die beiden Tage zuvor mit der Übertragung von Training und Qualifying im ORF-Programm Platz.

Niederlande Willem-Alexander ist König eines Landes, das nur halb so groß ist wie Österreich, aber fast doppelt so viele Einwohner/innen hat. Seit 2010 wird es vom bürgerlich-liberalen Ministerpräsidenten Mark Rutte geleitet. Im Rest Europas bekannt für Windräder, Holzpantoffeln und den Gouda-Käse. Ein Steckbrief der Niederlande – ausgestrahlt in ORF 2 am 16.10. in „Mittag in Österreich“.

Anzahl der Beiträge je Staat im ORF-TV 2018 laut ORF-Archiv

Polen Bei der diesjährigen Welt-Klimakonferenz im polnischen Kattowitz gab es bis zum Schluss ein Ringen um eine gemeinsame Abschluss-Erklärung. In einer Live-Schaltung zog ORF-Korrespondent Ernst Gelegs im „ZIB Flash“ am 15.12. auf ORF 1 Bilanz über die Ergebnisse der Klimakonferenz.

Portugal Der 63. Eurovision Song Contest fand 2018 in der portugiesischen Hauptstadt Lissabon statt. Das Finale des Großereignisses ging am 12.05. in der Altice Arena über die Bühne und endete mit dem Sieg Israels. Moderiert von Andi Knoll, wurde das Ereignis in ORF 1 live übertragen.

Barbara Krenn TV-Religionsredaktion

Vom Traum der Freiheit

Europa bekennt sich zum Pluralismus: zum politischen, zum kulturellen, zum religiösen. Dennoch werden die Stimmen lauter, denen es zu bunt wird mit der Vielfalt, die in der Pluralität mehr Störung denn Bereicherung sehen.

In einer pluralistischen Gesellschaft zu leben ist freilich keine Idylle, meint Wolfgang Thierse, ehemaliger Präsident des Deutschen Bundestags. Es sei eine Zumutung, denn eine freie Gesellschaft sei keine gemütliche Gesellschaft. Schließlich stehen einander vielfältige Meinungen, Weltbilder, Wahrheitsansprüche, Wertorientierungen, Lebensweisen und kulturelle Prägungen oftmals auch konfliktbeladen gegenüber. Wie lässt sich diese kulturelle und religiös-weltanschauliche Vielfalt der europäischen Gesellschaft friedvoll leben? Wie steht es um die sogenannten europäischen Werte Freiheit, Gleichheit, Solidarität, Toleranz und Würde des Menschen, die – nach Meinung des Philosophen und Theologen Clemens Sedmak „Werte sind, die darauf abzielen, dass Pluralismus gelingen kann, weil sie den einzelnen Menschen „zum Blühen bringen können“? Die ORF-TV-Religionsabteilung richtet in ihren Programmen regelmäßig den Blick auf Europa. Sie beleuchtet das Ringen um Einheit in der Vielfalt aus der Perspektive von Religionen und glaubenden Menschen. Sie schaut in die Vergangenheit und analysiert, was aus den Religionskriegen, die in Europa gewütet haben, über Kriege von heute und ihre Prävention zu lernen wäre. Sie blickt ins Heute, stellt den Beitrag von Religionen und glaubenden Menschen für ein friedvolles, geeintes Europa vor und zeigt fundamentalistische Strömungen auf, die einem „Friedensprojekt Europa“ entgegenwirken. Und sie diskutiert die zukünftige Rolle von Religion und Religionen für ein geeintes Europa und fragt nach, wie es um die sogenannten europäischen Werte tatsächlich steht.

Einige Beispiele aus den Sendungen „kreuz und quer“, „Orientierung“, „FeierAbend“ und „Was ich glaube“ für 2019:

„kreuz und quer“, Jänner: Der französische Politiker Robert Schuman, einer der Gründerväter der Europäischen Union, sagte über den irischen Mönch Columban, dieser sei „der Schutzheilige all jener, die heute danach streben, ein vereintes Europa aufzubauen!“ Columban gilt als prägender Wegbereiter für das Entstehen einer europäischen Kulturlandschaft. Gemeinsam mit einigen Brüdern wird er im 6. und frühen 7. Jahrhundert zum Begründer

einer Missionsbewegung, auf die zahlreiche Klöster in ganz Europa als Zentren der Gelehrsamkeit und Spiritualität zurückgehen. Columbans Bildungsanspruch wird zur Basis eines Bildungssystems, das Generationen der europäischen Elite formen sollte. Columban gerät auf seiner Reise auch in Konflikt mit den etablierten Hierarchien. Doch bei aller Kritik sucht er stets das Einende und schreibt in einem Brief seine berühmten Worte: „Wir alle sind Glieder eines Körpers, ob wir Franken sind, Briten oder Iren, oder von welchem Volk auch immer wir abstammen.“ Der Brief gilt als eines der ersten Schriftstücke, die von einem internationalen und gemeinsamen Identitätssinn zeugen, der die Grenzen von Nationalität und Ethnie überwindet.

„Orientierung“, März: Der Brexit spaltet die britische Gesellschaft und stellt auch die Anglikanische Kirche – und v. a. die Church of England, die Mutterkirche der Anglikanischen Gemeinschaft – auf die Probe. Bis zum letzten Moment weigert sie sich, Position in dieser Frage zu beziehen. Die Bischöfe tendieren eher zu einer proeuropäischen Haltung, die Kirchenmitglieder hingegen haben mit überwiegender Mehrheit für den Austritt aus der EU gestimmt. In den Tagen – oder vielleicht auch noch Wochen – vor dem Ausruhen die Würdenträger zum gemeinsamen Gebet und zur Versöhnung auf. Ironisch mutet an, dass die

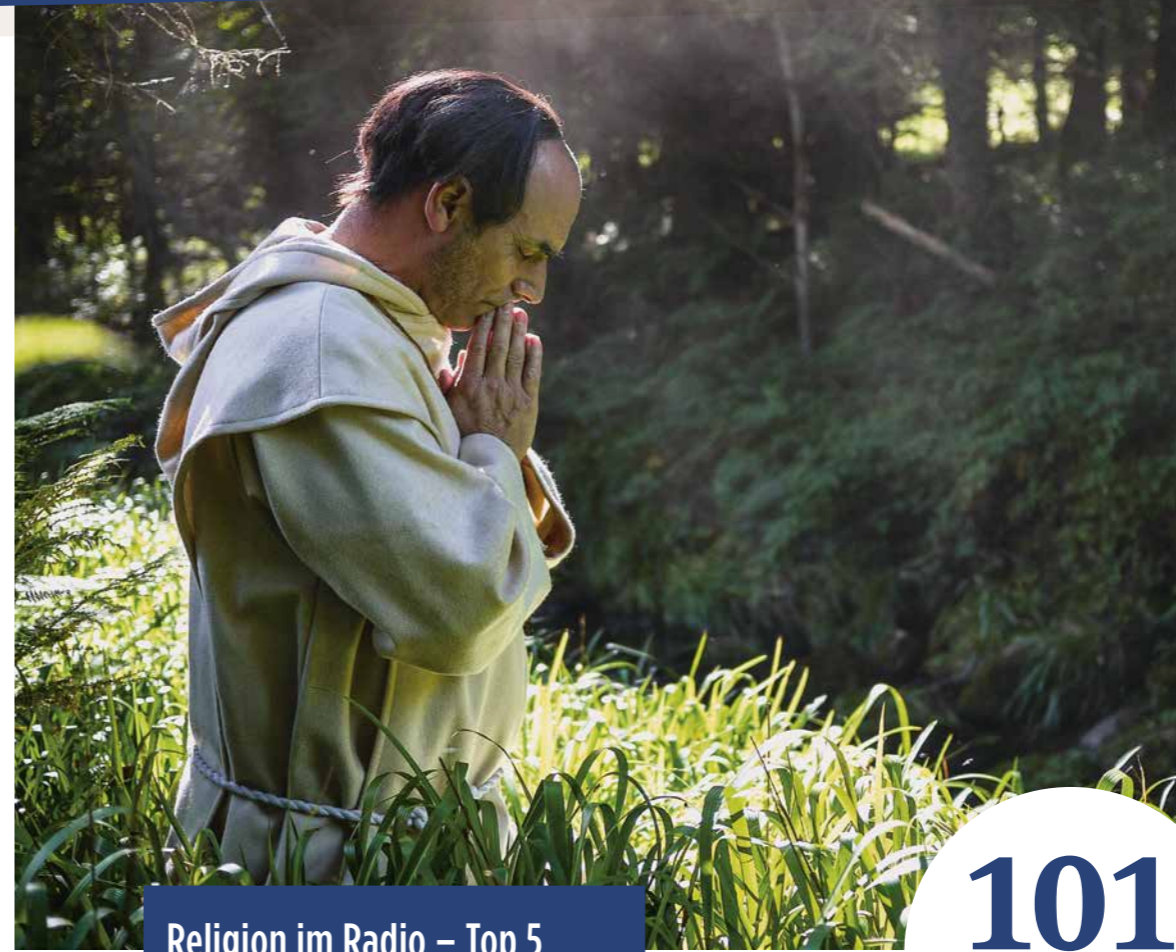
Anglikanische Kirche selbst Produkt eines ähnlich schmerzhaften Abnabelungsprozesses ist: Sie ist im 16. Jahrhundert durch die Abtrennung von der katholischen Kirche entstanden.

„FeierAbend“, April: Vor 40 Jahren beginnt der evangelische Pfarrer Christoph Wonneberger gegen den bleiernen Stillstand in der DDR anzutreten. Er entwickelt das Konzept eines waffenlosen Zivildienstes. Als eine geplante Sternfahrt per Rad, mit der Wonneberger für seine Idee werben wollte, verhindert wird, überlegt sich der evangelische Pfarrer eine Alternative: Immer montags sollten sich die Menschen zum gemeinsamen Friedensgebet treffen. Er lädt dazu in die Lukaskirche von Leipzig ein. Die Idee des friedlichen Widerstands breitet sich rasch aus – und auch die Idee: „Lasst euch nicht von der Angst treiben. Fürchtet euch nicht!“, erzählt Christoph Wonneberger. Aus den „Montagsgebeten“ gehen die „Montagsdemonstrationen“ hervor – ein bedeutender Bestandteil der Friedlichen Revolution in der DDR im Herbst 1989.

„Was ich glaube“, Mai: Als die EU Anfang der 1950er Jahre (damals als Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl – EGKS) – nur wenige Jahre nach dem verheerenden Zweiten Weltkrieg – gegründet wurde, wurde sie nicht in erster Linie des-

Der Österreichische Rundfunk hat für die angemessene Berücksichtigung der Bedeutung der gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgesellschaften zu sorgen.

ORF-GESETZ § 4. (1)



Religion im Radio – Top 5 in Minuten

Ö1	111:04
Radio Burgenland	123:48
Radio Vorarlberg	98:20
Radio Tirol	88:43
Radio Oberösterreich	86:14

Sendeminuten pro Woche; die Zahlen wurden in der Musterwoche vom 10.09. – 16.09. erhoben.

101 Religionsstunden im TV

„europäischen Werte“, zu denen sich Europa in der EU-Grundrechtecharta bekannte – Würde des Menschen, Freiheit, Gleichheit und Solidarität – scheinen auf dem Prüfstand zu stehen. „Was ich glaube“ lässt interessante Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Philosophie und Theologie zu Wort kommen und über Europa und seine „Werte“ reflektieren.

„kreuz und quer“, September: Es ist bisher wohl das dunkelste Kapitel der Geschichte Europas: Der Nationalsozialismus mit seinen gezielten Massentötungen von Juden und Jüdinnen und sogenannten „unwerten Lebens“. Ihr Widerstand gegen Zwangssterilisation und gegen die NS-Euthanasie gilt europaweit als einer der mutigsten Proteste der katholischen Kirche gegen das Nazi-Regime: Anna Bertha Königsegg, Vinzentinerin und Visitatorin des Ordens, die grenzüberschreitend europäisch dachte und fließend Englisch, Französisch und Italienisch sprach, agierte erstaunlich offen und dennoch geschickt gegen die Anweisungen des Terrorregimes. So gut sie konnte, stemmte sich die geborene Deutsche, die in Frankreich zur Krankenschwester ausgebildet worden war, gegen Abtransporte ihrer geistig behinderten Patienten aus Salzburg in den sicheren Tod. Ein Film über eine außergewöhnliche Frau. •

Ferdinand Kainerder Ordensgemeinschaften Österreich



Sinnquellen jenseits des Marktes erschließen

Wer heute medial hinter die Kulissen schaut, wird beobachten, dass alles der wirtschaftlichen Marktlogik unterworfen wird. Es muss sich rechnen. Wer zahlt, bekommt direkt oder zumindest indirekt seine Sendezeit. Die Wirtschaftseliten halten sich mit den privaten Medien die eigenen Erzähler mit den entsprechenden Narrativen.

Ich bin froh, dass mir der ORF gehört. Ich zahle mir mit meinen Gebühren ein Medienunternehmen, das in seiner Orientierung auf das Gemeinwesen als Ganzes hinausschaut – weit über den Markt hinaus. Es ist mir ein Anliegen, dass Recherche und Interesse dort nicht aufhören, wo der Markt zu dünn wird, „nichts rausschaut“. Ein Vergleich: Als konsequenter Öffi-Fahrer und Vagabund an der Westbahnstrecke bin ich froh, dass die ÖBB über das ganze Bundesland fährt und nicht wie ein privater Anbieter nur auf der lukrativen Westbahnstrecke.

Warum? Der Mensch ist ein Sinnsucher. Jetzt wissen wir, dass sich der tiefe Sinn des Lebens nicht in erster Linie im Mainstream oder im „Immer Gleichen“ auftut. Das ganz Kleine, die am Rand des Lebens Dahinsuchenden sind Sinnquellen genauso wie Tod oder Scheitern. Da bin ich froh, dass der ORF den Auftrag und die Möglichkeit hat, weiter hinauszuschauen, das dem Mainstream Fremde aufzuspüren. „Die Ausreibung des Anderen“ ist ein aktueller Buchtitel. Das Hereinholen der Vielfalt, der unterschiedlichsten Facetten des Lebens bis hin in seine spirituelle Dimension (mit seiner Religionsabteilung) ist ganz im Sinne eines demokratischen Gemeinwesens. Ich bin überzeugt: Vielfalt stärkt und Fremdes bereichert. Das ist „mein“ ORF, den wir uns gemeinsam für ein gutes Leben aller leisten.

Best of Europa 2018

100 Beiträge

Rumänien In Rumänien kam es in der Hauptstadt Bukarest zu der größten Demonstration gegen die sozialdemokratische Regierung seit Amtsantritt. Ernst Gelegs berichtete im Zuge der „ZIB 2“ am 10.08. live von den Ausschreitungen in der Stadt.

1.566 Beiträge

Russland Russland war 2018 der Gastgeber der FIFA Weltmeisterschaft, die mit dem Sieger Frankreich am 15.07. zu Ende ging. Insgesamt arbeiteten im ORF rund 100 Menschen aus Redaktion und Technik daran, eine reibungslose Übertragung und Analyse des Großereignisses zu garantieren. 56 der insgesamt 64 WM-Spiele wurden live, in HD und audiokommentiert ausgestrahlt.

Anzahl der Beiträge je Staat im ORF-TV 2018 laut ORF-Archiv

2 Beiträge

San Marino Der fünftkleinste Staat der Welt schaffte es in diesem Jahr durch seine Fußball-Nationalmannschaft in die Berichterstattung des ORF. Am 18.11. berichtete ORF 1 von den Highlights des Spieltages der Fußball-UEFA-Nations-League, mitunter vom Spiel San Marino gegen Weißrussland.

264 Beiträge

Schweden Anlässlich der EU-Ratspräsidentschaft nahm der Kabarettist Robert Palfrader das Publikum mit auf eine kleine Rundreise in sein europäisches Lieblingsland Schweden. Beginnend in Stockholm wurde das facettenreiche Land im Zuge des „kleinen Staatsbesuchs“ erkundet – zu sehen am 19.10. in ORF 1.

Katharina Schenk ORF-Fernsehfilm

Europa. Wie wir.

Was wir über Österreichs Sitten und Gebräuche zu wissen glauben, gründet nicht zuletzt auf TV-Unterhaltung made in Austria: Von den Biersitten des Edmund Sackbauer bis hin zu Waldviertler Anmutungen in „Braunschlag“. Für 2019 und die Folgejahre hat der ORF einiges vor – und das oft mit internationaler Beteiligung.

Wenn wir von identitätsstiftenden TV-Serien- und Filmproduktionen sprechen, dann sprechen wir von den Produktionen des ORF. Der ORF entwickelt und beauftragt, unterstützt und fördert jedes Jahr eine Fülle von Geschichten, die die österreichischen Lebenswelten reflektieren, die die österreichische Sprache sprechen, die von Figuren getragen werden, die so authentisch sind, dass die Zuschauer/innen mit ihnen nur allzu gerne ihre Zeit verbringen. Sie erzählen uns vom Lieben und Leiden in der Wiener Vorstadt, sie arbeiten sich aneinander in der sendereigenen Wetterredaktion ab, sie schnappen jeden Verbrecher am Fuße des Wilden Kaisers und an jenem des Leopoldsbergs, sie sterben in Salzburg und am Bodensee und ermitteln im-

mer schnell oder wissen sofort, dass es kein Unfall war, egal an welchem Tatort. Landkrimis und Stadtkomödien führen uns quer durch Österreich und zeigen uns neben einer spannenden oder humorigen Geschichte auch Gegenden, die wir alle so noch nie gesehen haben.

Aber Österreich ist und kann noch so viel mehr. Das Film- und Serienschaffen unseres Landes, das im Herzen Europas liegt, hat eine große Strahlkraft über seine Grenzen hinaus. Einerseits sind die Serien und Filme, die hierzulande mit dem und für den ORF produziert werden, in ganz Europa beliebt. Von Rumänien bis Dänemark, von Tadschikistan bis Italien, von Frankreich bis in die Slowakei – überall kann man österreichische Fiktion sehen.

Aber der ORF exportiert seine Programme nicht nur, er pflegt auch Allianzen mit Europäischen Partnern, um gemeinsam den kommerziellen Giganten wie Netflix und Amazon die Stirn zu bieten. Die öffentlich-rechtlichen Sender Europas investieren zusammen genommen jährlich rund 19 Milliarden Euro in die Produktion von Inhalten. Das ist annähernd doppelt so viel wie die oben genannten Plattformen. Gemeinsam gelingen Programme von großem Impact, deren Kern mit der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft eines gemeinsamen Europas zu tun hat.

Aber was sind das für Programme? In der Vergangenheit war das zum Beispiel „The Team“, eine Zusammenarbeit von Österreich, Deutschland, Belgien, Dänemark und der Schweiz, dessen zweite Staffel 2018 im ORF zu sehen war. In beiden Staffeln war Österreich Schauplatz und durch eine hochkarätige Besetzung vertreten. Und



Best of Europa 2018



Schweiz Die Dokumentationsreihe „Land der Berge“ begab sich am 21.11. auf ORF III in die nordöstliche Schweiz. Beginnend im Gebiet rund um Appenzell, über die atemberaubenden Berge und Gipfel des Landes, führte der Weg weiter bis ins wilde Verzascatal. Wo die Reise endete.



Serbien Begleitet von 20 österreichischen Unternehmen, unternahm Bundespräsident Alexander Van der Bellen im Jahr 2018 einen zweitägigen Staatsbesuch nach Serbien, um unter anderem bilaterale Wirtschaftsbeziehungen auszubauen. Der von Christian Wehrschütz gestaltete Bericht wurde am 17.10. in der „Zeit im Bild 1“ in ORF 2 ausgestrahlt.



„Maria Theresia“, eine österreichisch-tschechische Koproduktion mit Marie-Luise Stockinger in der Titelrolle, war ein Millionenerfolg im ORF-TV.

natürlich auch auf redaktioneller, inhaltlicher Seite war die paneuropäische Zusammenarbeit intensiv. „The Team“ behandelt wie nebenbei die polizeiliche Zusammenarbeit der Länder im Rahmen von Europol zur Aufklärung von Verbrechen und organisierter Kriminalität. Ganz besonders interessant für ein europäisches Publikum war die Originalfassung, die die Sprachenvielfalt und die daraus entstehende zusätzliche erzählerische Ebene für das Publikum zugänglich machte. Abzuholen war diese Fassung online.

Als Auftraggeber und häufig Erstveröffentlicher künstlerischer Werke und wissenschaftlicher Erkenntnisse soll der ORF einen Beitrag zum Kulturge-schehen leisten.

ORF-PROGRAMM- RICHTLINIEN

Gegenwärtig entsteht „Liebermann“, ein historischer Krimi-Event, der auf der Romanreihe „The Liebermann Papers“ des Briten Frank Tallis basiert. Hier haben Österreich, Deutschland und England durch ORF, ZDF und Red Arrow Studios International zueinandergefunden. Österreichische, deutsche und britische Schauspieler/innen drehen in englischer Sprache in Wien und Umgebung unter der Regie von Robert Dornhelm (österreichischer Regisseur mit rumänischen Wurzeln) und Umut Dag (österreichischer Regisseur mit kurdischen Wurzeln). „Liebermann“ erzählt vom jungen Arzt und Psychoanalytiker Max Liebermann (Matthew Beard) der im dunklen Wien der Jahrhundertwende gemeinsam mit dem Kriminalbeamten Oskar Rheinhardt (Juergen Maurer), auf Mörderjagd geht. In der Krimihandlung spiegelt sich die Gesellschaft in einer Zeit, als Wien in kultureller Hochblüte stand und von antisemitischen Politikern regiert wurde. Eine Zeit, die uns so manche heutige politische Entwicklung auf europäischer Ebene zu verstehen hilft.

Die Zukunft bringt die österreichisch-tschechisch-slowakisch-ungarische Koproduktion Maria

„The Team“ ist eine Krimiserie, die in internationaler Koproduktion in Belgien, Dänemark, Deutschland, Österreich und der Schweiz gedreht wurde.

Wertschöpfung schafft der ORF auch durch Aufträge an die Kreativwirtschaft des Landes. Mehr als 100 Millionen gehen dabei an die österreichische Filmindustrie. Österreichischer Film und heimische Serien erzählen rot-weiß-rote Geschichten und exportieren sie nach Europa und in alle Welt.

Mein Auftrag an den ORF

Sandra Klingohr Geschäftsführerin „Sandrats“



Investitionen sind unverzichtbar

Die Filmbranche sieht den ORF schon allein aufgrund seiner identitätsstiftenden Wirkung auf unsere Gesellschaft als unerlässlich und unersetzbar an.

Aber gerade für unser kleines Land Österreich, in dem es eine überschaubare Anzahl an Finanzierungspartnern für Produktionen gibt, ist es eine Herausforderung im nonfiktionalen wie fiktionalen Bereich, seine Eigenständigkeit zu bewahren und seine Identität zu fördern. Um die ökonomische wie kulturelle Wertschöpfung zu stärken, sind die Investitionen des ORF in die österreichische Filmwirtschaft daher unverzichtbar.

Trotz des bescheidenen Film- und TV-Produktionsvolumens hat Österreich – im Vergleich zu Deutschland – einen hohen Anteil an eigenentwickelten Stoffen. Kein anderer TV-Sender produziert in annähernd großem Umfang österreichische Filme und Serien wie der ORF. Diese Eigenproduktionen konsequent voranzutreiben ist notwendig, um den Medienstandort Österreich nachhaltig zu sichern. Auch ORF-Beteiligungen an internationalen Koproduktionen sind wichtig, da sie den Export heimischen kreativen Schaffens nach Europa sichern.

Damit die österreichische Film- und Fernsehlandschaft weiter Bestand hat, muss sie aber auch für gut ausgebildeten, international sattelfesten Nachwuchs sorgen und junge Filmschaffende fördern und unterstützen. Auch dazu braucht es einen mutigen, starken ORF.

Der ORF hat den gesetzlichen Auftrag, für ein vielseitiges kulturelles Angebot zu sorgen. Das impliziert, den gestalterischen Facettenreichtum von Film und Fernsehen mit all seinen experimentellen Versuchen nicht nur zuzulassen, sondern auch aktiv zu fördern. Oft erfordert es Mut, damit neues Spannendes entstehen kann, aber nur gemeinsam können wir in einem hoch kompetitiven Umfeld international interessant und konkurrenzfähig bleiben.

Diagonale-Film-Produktionen mit ORF-Beteiligung – eine Auswahl

KINODOKUMENTARFILME	REGIE
Anomalie	Richard Wilhelm
Back to the Fatherland	Kat Rohrer und Gil Levanon
Bruder Jakob, schläfst du noch?	Stefan Bohun
Die bauliche Maßnahme	Nikolaus Geyrhalter
Die Legende vom hässlichen König	Hüseyin Tabak
I'm a bad guy	Susanne Freund
Kinder unter Deck	Bettina Henkel
Nicht von schlechten Eltern	Antonin Svoboda
Rote Erde weißer Schnee	Christine Moderbacher
Sie nannten ihn Spencer	Karl-Martin Pold
Weapon of Choice	Fritz Ofner und Eva Hausberger
Zu ebener Erde	Birgit Bergmann, Steffi Franz und Oliver Werani
Waldheims Walzer	Ruth Beckermann

KINOSPIELFILME	REGIE
Anna Fucking Molnar	Sabine Derflinger
Baumschlager	Harald Sicheritz
Cops	Stefan A. Lukacs
Die letzte Party deines Lebens	Dominik Hartl
Happy End	Michael Haneke
L'Animale	Katharina Mückstein
Licht	Barbara Albert
Life Guidance	Ruth Mader
Looking for Oum Kulthum	Shirin Neshat und Shoja Azari
Der Mann aus dem Eis	Felix Randau

Theresia, deren Fortsetzung heuer noch in Produktion geht. Maria Theresia, prägende Monarchin für die Ära des aufgeklärten Absolutismus, hatte einen enormen Einfluss auf Europa, nicht nur, aber auch durch ihre Heiratspolitik. Nachdem die ersten beiden Folgen auf die Zeit ihrer Jugend und die schwierige Machtübernahme geblickt haben, rückt nun ihr Leben als Staatsoberhaupt in den Fokus und der hohe Preis, den sie für ihren unermüdlichen Einsatz zahlen musste.

Das sind einige der Highlights, die der ORF im fiktionalen Bereich in seiner Zusammenarbeit mit Partnern in Europa seinem Publikum zu bieten hat. Viele weitere sollen in den kommenden Jahren folgen, seien es Koproduktionen oder auch Formatadaptionen wie die CopStories (die auf dem niederländischen Format „Van Speijk“ basieren). Denn wir in Europa haben einander wahrlich viel zu erzählen. •

Europäische Meisterwerke

Maja Gruber Flimmit



Die Österreichische Video-on-Demand Plattform FLIMMIT, an der der ORF durch seine Tochtergesellschaften ORS comm und ORF-Enterprise beteiligt ist, hat im September 2018 das Projekt „Flimmit Europe“ gelauncht, welches das Publikum auf eine filmische Reise durch Europa mitnimmt. Ziel des Projektes ist es die Aufmerksamkeit für europäische audiovisuelle Meisterwerke zu erhöhen und so einen Beitrag zum Verständnis Europas zu leisten. Dabei wurden speziell qualitativ hochwertige Filme und Serien aus Europa ausgewählt, aufbereitet und neue Features auf Flimmit implementiert, um diese Titel auf allen Endgeräten hervorzuheben, sodass Nutzer/innen auf den ersten Blick den Europabezug erkennen. Flimmit hat es sich zur Aufgabe gemacht, das filmische Schaffen Europas auf der Plattform abzubilden und dies durch interessante Themen-schwerpunkte und diverse Aktionen zu vermitteln. Umgesetzt wurde das Projekt mit der Unterstützung von Creative Europe – MEDIA Programm der Europäischen Union.

Anzahl der Beiträge je Staat im ORF-TV 2018 laut ORF-Archiv



Slowakei Zwei Morde an Journalist/innen innerhalb weniger Monate erschütterten Europa, berichtete „Thema“ am 05.03. im ORF 2. Der Beitrag thematisierte, wie Daphne Caruana Galizia und Jan Kuciak gegen Korruption gekämpft hatten.



Slowenien Mit dem „Slowenien Magazin“ bietet der ORF eine facettenreiche Sendung für die österreichischen Volksgruppen und leistet damit einen Beitrag zur gesellschaftlichen Integration. Am 17.10. berichtete das Magazin auf 3sat über den slowenischen Maler Tomaž Perko, die traditionellen Trachtentage von Kamnik und die Schönheit der Blocke-Hohebene.

Erich Schneller ORF Burgenland

Liebe über Grenzen

Für die heutige Generation ist es ganz selbstverständlich, jederzeit und allorts über die Grenze zu gehen, zu joggen, zu fahren. Minenverseuchte Grenzstreifen, Soldaten mit Maschinenpistolen, Stacheldraht – was man noch vor wenigen Jahrzehnten gewohnt war, gehört nun der Vergangenheit an.



Die Entstehung bzw. Errichtung des „Eisernen Vorhangs“ Ende der 1940er Jahre im Herzen Europas, die jahrzehntelangen Auswirkungen auf Politik und Gesellschaft, die starren Fronten und deren allmähliches Zerbröckeln, und schließlich das Ende dieser menschenverachtenden und vielfach todbringenden Episode der Zeitgeschichte vor 30 Jahren sind hinreichend dokumentiert. In „Liebe über Grenzen“ lenken wir den Blick gezielt auf das rein Zwischenmenschliche. Auf Männer und Frauen, deren Beziehung zueinander durch die Barriere des „Eisernen Vorhangs“ erschwert, fast verunmöglicht wurde, und wie sie es trotz widrigster Umstände geschafft haben, ihre „Liebe über die Grenze“ zu bewahren.

Vitus Mittl aus Bildein im Südburgenland kann davon erzählen. Seine Tante samt Familie musste jenseits des Eisernen Vorhangs auf ungarischer Seite leben. Vitus' Familie diesseits der Grenze. Eine schmerzliche Trennung, erzwungen im Jahr 1949. Soeben noch einen Steinwurf voneinander entfernt, lebten Tante, Onkel und Cousins plötzlich hinter

dem Stacheldraht und den Minenfeldern. Und auf einmal ist der Weg von Bildein nach Pornóapáti (Pernau), zu Nachbarn, Freunden und Verwandten, 70 Kilometer lang, hin und zurück. Denn er führt über den Grenzübergang Kőszeg. Ein Verwandtenbesuch im kommunistischen Ungarn – eine Tagesreise. Mit Schikanen und stundenlangen Wartezeiten an der Grenze – mit Angst als ständiger Begleiterin. Werden wir unbehelligt wieder zurück nach Österreich kommen? Und werden die im Radkasten versteckten Geschenke unentdeckt bleiben? Mit leeren Händen zu kommen, das ging nicht. Dann schon lieber ein bisserl fürchten! Der Stacheldraht, ein metallener Riss durch Dörfer, Familien und Partnerschaften, mehr als 40 Jahre lang. Wenn sich da ein österreichisches in ein ungarisches Herz verliebt hat, konnte das sehr kompliziert werden.

Zum Beispiel 1962. Als der Fußballverein Eberau erstmals ein „Freundschaftsmatch“ im benachbarten Ungarn bestritt, war es um den damals 17-jährigen Emil Paukovits geschehen. Gleich bei der Ankunft in Lenti stieg ein junges Mädel in den Bus, um die österreichischen Gäste mit einem Gedicht auf Deutsch zu begrüßen. Emil und die damals 15-jährige sind heute noch ein Paar. Heiraten über die Grenze – da waren so einige Hindernisse zu überwinden.

1989, als binnen kürzester Zeit Zäune verräumt, Grenzposten abgebaut und Barrikaden entfernt wurden, wurde alles anders. Mit Tränen in den Augen habe man die Grenze plötzlich völlig unbehelligt passieren können, meinen **Zeitzeuginnen und Zeitzeugen**. Eine Tatsache, der der Verstand erst allmählich hinterherkam.

Diesseits und jenseits der Grenze wird heute ohne jede Ängstlichkeit „gemischt“ geheiratet. Laut Statistik sind es rund 600 Ehen pro Jahr österreichweit, Tendenz gleichbleibend. Insgesamt sind rund 20.000 Ehen seit dem Fall des Eisernen Vorhangs geschlossen worden. Eine davon wird mitgefilmt. Ein Österreicher und eine Ungarin sagen „Ja“ zueinander, im Dom zu Szombathely. Wir begleiten ein Paar, das die „eiserne“ Grenze nur aus Erzählungen und aus dem **Geschichtsunterricht** kennt. Stefan aus Oberwart und Veronika aus Steinamanger/Szombathely.

In der Jetztzeit angelangt richten wir den Blick auf grenznahe Dörfer. Wie lebt es sich, 30 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs, unter Nachbarn? Beispiel: Eberau – Szentpéterfa, die gemeinsam eine EU-geförderte Kläranlage errichtet haben. Zweckgemeinschaft oder Liebesbeziehung? Und wie kommt es, dass es in Eberau eine Schule gibt, in der fast die Hälfte aller Schüler/innen aus Ungarn ist? Einer der Schüler ist Fabian Kainrath, „Produkt“ einer österreichisch-ungarischen Partnerschaft. Der Sohn eines burgenländischen Landwirts und einer ungarischen Kellnerin. **Zweisprachig** aufgewachsen, diesseits und jenseits der grünen Grenze.

Helmut Manningers Film erzählt die Geschichte von der Entstehung bis zum Fall des Eisernen Vorhangs anhand von grenzenlosen Liebes- und Beziehungsgeschichten. Ein **emotionaler Zugang** zu einer der dunkelsten Epochen österreichischer Zeitgeschichte. Eingebettet in **historische Aufnahmen**, vom Ungarn Aufstand 1956 bis zum Grenzfall 1989. •



Patrick Rina ORF Tirol

... über Grenzen hinweg

Südtirol war lange Zankapfel zwischen Italien und Österreich. Heute gilt es als europäische Vorzeigeregion. Eine Tatsache, der sich auch „Südtirol heute“ annimmt. Für 2019 zusätzlich geplant: Berichte aus dem Trentino.

Für Nicht-Tiroler/innen kann es sonderbar anmuten, wenn in Innsbruck, Kufstein und Lienz um 18.30 Uhr in ORF 2 nicht das Servicemagazin „konkret“, sondern „Südtirol heute“ über die Fernsehschirme flimmert. Seit Mai 2000 gehört das Verfolgen dieser Sendung für viele Tiroler/Innen zum Tagesablauf. Der ORF und die Länder Tirol und Südtirol woll(t)en einen **Beitrag zum Abbau der Brennergrenze** leisten, auch medial. So gelingt im Kleinen das, was auf der großen EU-Bühne oft nur halbherzig geschieht oder gar schallend misslingt: eine Zusammenarbeit, die ein **europäisches Gemeinschaftsgefühl** entstehen lässt. Mit Tiroltümelei oder dem Nachtrauern einer kakanischen aurea aetas hat dies freilich nichts zu tun. Die Sendung versteht sich als Instrumentarium für den Integrationsprozess in der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino. Gerade das Vermitteln des friedlichen Euregio-Gedankens und das Sichtbarmachen diverser Lebenswirklichkeiten im Herzen der EU sind die Ordinate und die Abszisse des „Südtirol heute“-Koordinatensystems. 15 Journalistinnen und Journalisten gestalten Beiträge – übrigens nicht nur für das „Stamm-Magazin“, sondern für verschiedene Informationsgefäße des ORF –, die in Südtirol produziert werden. Seit 45 Jahren unterhält der Österreichische Rundfunk eine Dependence in Bozen. 1974 unterzeichnete das Land Südtirol Rundfunkverträge mit dem ORF, der ARD, dem ZDF und der SRG. Seither werden die Vollprogramme dieser Sender in der Provinz Bozen ausgestrahlt. Diese Funkbrücke, ja Nabelschnur zum deutschsprachigen Kulturraum war ein autonomiepolitischer Meilenstein für Südtirol. An dieser Stelle darf gestrost eine historische Analyse Platz finden: Die sprachliche und kulturelle Entwicklung Südtirols wäre ohne die bewusst verspürte oder unbewusst „verstoffwechselte“ Präsenz des ORF anders verlaufen. Mit kulturmissionarischem Eifer oder gar einer „Austrifizierung“ Südtirols hatte und hat das nichts zu tun: Der ORF – und mit ihm „Südtirol heute“ – ist nicht die Stimme Innsbrucks oder Wiens. Der ORF erfüllt seinen **überparteilichen In-**

Der Österreichische Rundfunk hat einen angemessenen Anteil seiner Finanzmittel für die Tätigkeiten der neun Landesstudios vorzubehalten.

ORF-GESETZ § 5. (5)



Service im Radio

Die ORF-Regionalradios bringen Service rund um die Uhr, darunter Wetter- und Verkehrsmeldungen sowie Veranstaltungstipps fürs Bundesland.

	Minuten	%
Radio Burgenland	438:24	21,30
Radio Kärnten	564:25	24,10
Radio Niederösterreich	495:05	26,15
Radio Oberösterreich	465:36	23,28
Radio Salzburg	592:14	26,23
Radio Steiermark	534:59	24,81
Radio Tirol	542:36	24,83
Radio Vorarlberg	407:48	19,73
Radio Wien	529:03	33,49

Sendeminuten pro Woche; die Zahlen wurden in der Musterwoche vom 10.09. – 16.09. erhoben.

formations- und Bildungsauftrag auch in der italienischen Provinz Bozen, indem er durch sein werktäglich ausgestrahltes Nachrichtenmagazin „Südtirol heute“ eine positive Ergänzung zur seit 1966 bestehenden „Tagesschau“ der deutschsprachigen RAI Südtirol darstellt. Die Devise „Fernsehen für (Süd-)Tiroler/innen von 0 bis 99“ ist keine Floskel, sondern ein täglich gesendetes Prinzip. Die Statistik untermauert dies. 2018 legte Südtirols Landesstatistikinstitut die Ergebnisse einer Mediennutzungsumfrage vor: „Südtirol heute“ kann auf 182.000 Nutzer/innen in Südtirol zählen. Die durchschnittliche Tagesreichweite liegt bei 106.000 Zuseherinnen und Zusehern (Marktanteil von 43 Prozent). Die in Tirol gemessene Einschaltquote ist ebenfalls erfreulich: 40.000 Nutzer/Innen verfolgen dort täglich die Sendung – wohlgermerkt ein (für österreichische Augen) „fremdregionales“ Magazin. Das entspricht einem Marktanteil von 25 Prozent. Eine im Jahre 2012 vom ORF in Auftrag gegebene und in Südtirol durchgeführte Erhebung attestierte dem Programm überdies das Prädikat „sympathischste Fernsehsendung des Landes“. 2019 bringt neue Herausforderungen: Nach der Unterzeichnung einer Vereinbarung zwischen dem ORF und der Region Trentino-Südtirol soll „Südtirol heute“ mit Berichten aus dem Trentino

(also dem italienischsprachigen Tirol) ergänzt werden. Das birgt zwei Chancen: Einerseits wird den – durch die Dynamisierung von Mobilität und Arbeitsrealität veränderten – lebensweltlichen Interessen der Euregio-Bürger/innen Rechnung getragen, andererseits werden die deutschen Sprachinseln der Provinz Trient (Fersental und Lusern) mit deutschsprachigen Fernsehhalten aus ihrer Region versorgt. Die europäische **Funkbrücke des Friedens** wird dann Trient, Bozen und Innsbruck verbinden. •

Best of Europa 2018



643 Beiträge

Spanien In diesem Jahr führte eine App den ORF für eine Berichterstattung nach Spanien. Seit der Abschaffung der Roaming-Gebühren im europäischen Ausland kann das Internet kostenfrei genutzt werden. Kenny Lang nutzte diese Möglichkeit und reiste nur mit der Unterstützung von Applikationen in eine fremde Stadt, Madrid. „Reisen mit Apps“ – ausgestrahlt am 13.07. in „konkret“ in ORF 2.



43 Beiträge

Tschechien Der Biathlon-Weltcup macht traditionell im tschechischen Nové Město Halt. Der ORF übertrug die Wettkämpfe in ORF 1 und ORF SPORT + – so wie etwa die Verfolgung der Herren am 22.12.



556 Beiträge

Türkei Die Dokumentation „Türkei: Erdogan und der Westen“, ausgestrahlt in ORF III, skizziert die tiefgreifenden Veränderungen der türkischen Politik und die Beziehungen der Europäischen Union zur Türkei. „Im Brennpunkt“ vom 27.09. berichtete vom Wandel eines Landes, das vor einigen Jahren noch als Musterbeispiel für demokratische Entwicklungen galt.



180 Beiträge

Ukraine Im Zuge der Sendungsreihe „Postkarten aus Europa“ widmete sich der ORF im „Kulturmontag“ der Frage, was junge Kulturschaffende aus ganz Europa bewegt. Am 29.10. rückte die Ukraine ins Rampenlicht. Irina Vikyrychak schickte ihre Postkarte aus Lviv.

Thomas König ORF Vorarlberg

Die Welt turnt in Vorarlberg

V Es ist das größte Sportfest in Österreich und zugleich das weltweit größte Breiten-sportfestival, das alle vier Jahre ausgetragen wird. Zur Welt-Gymnaestrada 2019 werden rund 20.000 Turnerinnen und Turner in Dornbirn erwartet. Die Eröffnungsfeier auf der Dornbirner Birkenwiese sprengt damit sogar die Dimension Olympischer Sommerspiele – die Teilnehmerzahl beim Ein-

marsch der Nationen wird fast doppelt so hoch sein wie bei der Olympia-Eröffnung 2016 in Rio de Janeiro. Der wesentlichste Unterschied zu Olympia: Bei der Weltgymnaestrada gibt es keine Medaillen, keine Helden und keine Verlierer. Es gibt keine Schieds- oder Punktrichter, die gezeigten Leistungen werden nicht bewertet. Im Mittelpunkt steht das Zusammenkommen der weltweiten Turnfamilie – Alter, Geschlecht, Talent, Religion und sozialer Status spielen dabei keine Rolle. Die Weltgymnaestrada vom 7. bis 13. Juli 2019 fördert ein Weltbild mit **Vielfalt, Kooperation und Gemeinschaft**. Sie motiviert zur Bewegung und ist allein dadurch ein wichtiger Multiplikator auf dem Weg zu einem sozialeren und gesünderen Leben. Der ORF wird der Bedeutung der Veranstaltung mit



einer umfangreichen Berichterstattung in TV, Radio und Online gerecht. Höhepunkte sind die Eröffnungs- und Schlussfeier, die auf ORF 2 live übertragen werden, sowie die große FIG-Gala, die live auf ORF SPORT + zu sehen sein wird. •



Eva Halus ORF Salzburg

3.500 Stunden Musik

S Im Jahr 2020 feiern die Salzburger Festspiele ihr 100-Jahr-Jubiläum. Für jene Musikfreundinnen und -freunde, die die Konzerte oder Opern nicht im Festspielbezirk selbst erleben, mag ein anderes Datum ähnlich wichtig sein: Seit 94 Jahren sorgt der ORF dafür, dass man weltweit Ohren- und später auch Augenzeugen der Aufführungen werden kann: Im August 1925 wurde erstmals eine Oper, nämlich Mozarts „Don Giovanni“, von den Festspielen live übertragen. Der ORF arbeitet nun daran, **Kostbares und Originelles im Archiv** zu entdecken und auch zugänglich zu machen. Opern und Konzerte werden seit rund 70 Jahren aufgezeichnet, rund 3.500 Stunden Musik sind gespeichert. Zusätzlich gibt es dokumentarisches Material: Aus dem Jahr 1935 zum Beispiel eine Reportage eines amerikanischen Reporters, der glücklich berichtete, dass er Paula Wessely getroffen habe. Oder die Grußbotschaft des Dirigenten Felix Weingartner vor einer Konzertübertragung speziell für die Hörer und Hörerinnen in den USA. 2.700 solcher Dokumente sind erhalten, sie werden nun gesichtet und mit Schlagworten für künftige Festspielforschung besser erschlossen. •

Iris Hofmeister ORF Kärnten

Das Eselrennen in Fagagna

K Wie feiern die Nachbarn in Friaul-Julisch Venetien Ostern? Was sind typische Gerichte aus der Goriška Brda? Wo befinden sich interessante, wenig bekannte Ausflugsziele? Wie wird durch grenzübergreifende EU-Projekte das Leben, Studieren und Arbeiten „im Herzen Europas“ erleichtert? Europa beginnt mit dem **Blick zum Nachbarn**, zur Nachbarin, der in den Programmen des ORF Kärnten schon lange ein Fixpunkt ist. Im Jahr 2000 startete in Radio Kärnten „Servus, Srečno, Ciao“ als volksgruppen- und nachbarverbindendes Programm. Seit 2002 wird auch jeden Samstag nach der Fernseh-Informationssendung „Kärnten heute“ sowie online aus den Nachbarregionen Slowenien, Friaul-Julisch Venetien und ab und zu auch aus dem Veneto und aus Kroatien berichtet. Auch 2019 wird es dazu einiges geben, u. a. geplant: Anfang September besuchen wir das Eselrennen und Palio der Dörfer in Fagagna. Protagonisten sind die Esel mit dem Karren und die Jockeys. Das Finale wird mit fünf Eseln bestritten. Teilnehmer sind die vier Stadtviertel Centro, Riolo, Pic und Paludo, die in der Arena ihre Mannschaftsfarben verteidigen. Musik, Dialoge und Kostüme, Wagen und bewegliche Bühnenbilder, die bei jeder Veranstaltung wechseln, werden von einer Jury bewertet, die am Ende die beste Darbietung kürt. •



Michael Huemer ORF Oberösterreich

40 Jahre Ars Electronica

oo Am 18. September 1979 startete die erste „Ars Electronica“ in Linz. Anfänglich ein Experiment, dessen durchschlagender Erfolg nicht abzusehen war, war von Beginn an der ORF Oberösterreich kultureller Impulsgeber und Medienpartner mit dem Linzer Brucknerhaus. Damals war es noch eine Zeit ohne Windows, ohne Laptop, ohne Handy und ohne World Wide Web. Nach 40 Jahren ist „Ars Electronica“ in ihrer spezifischen Ausrichtung und langjährigen Kontinuität eine **weltweit einmalige Plattform für digitale Kunst, Künstliche Intelligenz und Medienkultur**. Es sind vier Säulen, vier Bereiche, auf die „Ars Electronica“ aufbaut. Das „Ars Electronica Festival“ ermöglicht eine offene Begegnung internationaler Expertinnen und Experten mit einem breiten Publikum. Seit 1987 bietet der „Prix Ars Electronica“ ein Forum für künstlerische Leistungen und Innovation, der als weltweit wichtigster und zugleich höchst dotierter Wettbewerb für Cyberarts gilt. Das 1996 errichtete „Ars Electronica Center“ verschreibt sich als Museum und Schule der Zukunft der Verschmelzung von Kunst, Wissenschaft und Technologie. Das „Ars Electronica Futurelab“ als vierter Bereich ist der künstlerisch-wissenschaftliche Think-Tank, der Forschungs- und Entwicklungsmotor der „Ars Electronica“. •



Michaela Turan ORF Wien

Die europäische Metropole

W Wien ist eine Millionenstadt, in der nicht nur Menschen aus ganz Österreich leben, sie ist auch Heimat für viele Europäerinnen und Europäer geworden. Die Programme von ORF Wien spiegeln auch im zweiten Halbjahr 2019 diese Vielfalt wider. Auftritte von europäischen Künstler/innen – ob bei den Festwochen, beim Jazzfest oder beim Donauinternational – sind ebenso Bestandteil der Sendungen von Ra-



dio Wien und „Wien heute“ wie die europäische Küche und europäische Köche. **Gesellschaftsrelevante europäische Themen** werden in der Phone-in-Sendung am Mittwochabend diskutiert, darüber hinaus bringen Radio Wien und „Wien heute“ Serien zu Wiens Position in Europa und Europas Einfluss auf Wien und würdigen so den Status von Österreichs Hauptstadt als moderne europäische Metropole. •

Robert Ziegler ORF Niederösterreich

Die Folgen der Grenzöffnung

NÖ 414 Kilometer lang war der „Eiserne Vorhang“ entlang der Grenze Niederösterreichs zur damaligen Tschechoslowakei. Jahrzehntlang, bis 1989, mussten die Menschen an dieser toten Grenze mit allen Nachteilen leben. 15 Jahre später, am 1. Mai 2004, ist ein weiterer wesentlicher Schritt erfolgt: der Beitritt der Nachbarstaaten Tschechien und Slowakei zur Europäischen Union. Für den ORF NÖ sind diese beiden Ereignisse in allen Medien wesentliche Themen. Auf Radio Niederösterreich, in „Niederösterreich heute“ und auf noe.ORF.at wird das Landesstudio ausführlich über die Folgen dieser historischen Ereignisse berichten. Im Mai stehen „15 Jahre EU-Erweiterung“ im Mittelpunkt. Ende Juni, als vor 30 Jahren Ungarn die Grenzen öffnete, werden **Zeitzeuginnen und Zeitzeugen in Radiosendungen** zu Wort kommen, für das Fernsehen sind mehrere Beiträge mit historischen Aufnahmen geplant. Außerdem geht es in allen Medien immer wieder um den aktuellen Stand der Zusammenarbeit mit den Nachbarländern, sei es bei konkreten Projekten wie „Healthacross“, der grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung, sei es bei Berichten über die wirtschaftlichen und kulturellen Folgen der Grenzöffnung und der EU-Erweiterung. •



Birgit Sattler
Universität Innsbruck



Kann mal jemand die Kunstrasendecke hochheben, bitte?

Tirol, Tirol ... nein, keine Angst, es ist hier keine Schwärmerie für dieses Bundesland zugange, es geht hier vielmehr um das große Ganze, jedoch muss man doch erstmal kleinräumig beginnen. Nirgendwo anders als in Tirol wird mit einer gewissen Schamlosigkeit über Glanz und Gloria des Tourismuslandes berichtet, und man könnte manchmal naiv meinen, dass es hier auch gewisse Interessen dafür gibt.

Schelmin, wer Böses dabei denkt ... der öffentlich-rechtliche Rundfunk könnte jedenfalls auch im Sinne der so angesagten Nachhaltigkeit eine Ecke der Kunstgrasdecke aus „Piefke-Saga IV“ lüpfen, um auch in Zukunft die Schattenseiten anzusprechen. Man könnte dies auch mit Stimmen aus der Wissenschaft bestärken – Stimmen, welche nicht offensichtlich in die Richtung der Tourismuslobby flöten, sondern ungeniert Klartext sprechen. Die Alpen, welcher wir uns in aller Großzügigkeit bedienen, sind nämlich bedauerlicherweise keine nachwachsende Ressource.

Ich appelliere an eine Art Bring-schuld: Die schönen Bilder unseres Landes, welche in hoher Qualität gesendet werden, haben auch anständige Kratzer. Kratzer, welche wir selbst zufügen und die unsere Lebensgrundlage langfristig beeinträchtigen. Aber wer will das wahrhaben? Der ORF muss deutlicher als bisher die warnenden Stimmen übersetzen, schonungslos das verletzliche Bild hinter der Fassade zeigen. Denn vermutlich können wir nur mit schonungslosen Bildern verstehen, was mit unserem Lebensraum Alpen passiert.

Eine hohe Erwartung an unser österreichisches Fernsehen? Ich denke nicht. Eben eine ganz einfache Bringschuld.

*) Die deutsche Übersetzung finden sie auf zukunft.ORF.at

Best of Europa 2018



Ungarn Unter dem Titel „Menschenrechte und Demokratie in Nachbarländern“ gestaltete „Heimat Fremde Heimat“ einen Bericht über die Lage in Ungarn. Thematisiert wurden u. a. die studentischen Demonstrationen rund um die geplante Schließung der Central European University, ausgestrahlt am 09.12. in ORF 2.



Vatikanstadt Der ORF widmete sich in „Orientierung“ am 01.07. der Ernennung 14 neuer Kardinäle. Jede Ernennung ist eine Richtungsentscheidung, denn in der katholischen Kirche bestimmen die Kardinäle den Kurs. Katharina Wagner, ORF-Korrespondentin in Rom, traf drei der neuen Würdenträger zum Gespräch.

Anzahl der Beiträge je Staat im ORF-TV 2018 laut ORF-Archiv



Großbritannien Welche Folgen hat der Austritt für Europa? Wird es einen harten Brexit geben? Oder kommt es doch noch zu einem Exit vom Brexit? Diese und viele weitere Fragen diskutierten am 25.11. „IM ZENTRUM“ bei Claudia Reiterer Vertreter/innen aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft.



Weißrussland Maly Trostinez ist einer der Schauplätze grausamer Vernichtung durch Nationalsozialisten und Nationalsozialisten. Nun wird die Stätte zu einem Erinnerungsort für die österreichischen Opfer. Die „ZIB“ am 29.06. widmete sich dem Besuch der Gedenkstätte von Bundespräsident Alexander Van der Bellen.

Herbert Hayduck ORF-Archiv

Analoge Vergangenheit im digitalen Raum

Im zweiten Halbjahr 2019 gibt es einige historische Schwerpunkte im Programm des ORF, etwa zur Mondlandung oder auch zum „Dreißiger“ des Mauerfalls. Ein Ereignis mit Folgen bis heute.



1989 war ein Schwellenjahr der europäischen und globalen Geschichte – aus der historischen Distanz von 30 Jahren kristallisiert sich die Bedeutung der Ereignisse dieses Jahres und ihrer Wirkungen in die Gegenwart immer klarer: Der schrittweise Abbau der Todesgrenze zwischen Ungarn und Österreich, der „Fall“ der Berliner Mauer mit den damit verbundenen, symbolträchtigen Bildern, die Samtene Revolution in der Tschechoslowakei im November 1989 und die anfangs verwirrenden „revolutionären“ Geschehnisse in Rumänien zum Jahreswechsel – die Öffnung des „Eisernen Vorhangs“ in einer Kettenreaktion quer über den europäischen Kontinent gibt 1989 den Auftakt für die völlige Veränderung der Nachkriegsordnung in Europa. Im Vorfeld unterstützt von späteren sowjetischen Staatspräsidenten Gorbatschow kommt es im gesamten „Ostblock“ zu einer als „Perestrojka“ ausgerufenen Liberalisierung. Vorangetrieben von der steigenden Unzufriedenheit der Bevölkerungen Mittelosteuropas kippen 1989 40 Jahre lang verkrustete Machtstrukturen relativ gewaltlos; eine großräumige „Wende“ beginnt. Der Todesstreifen quer durch Europa wird geöffnet und verwandelt sich zu einem Symbol der Erinnerung an die Zweiteilung Europas und der Welt in den Jahrzehnten des „Kalten Krieges“.

Für Österreich ist die Einbettung in Europa, das Verhältnis zu seinen Nachbarn und seine Verbundenheit mit diesem Kulturraum wesentlicher Bestandteil seiner Identität. Ein Europa ohne Grenzen, in dem die Gemeinsamkeit im Vordergrund steht, stellt keinen Widerspruch zu einem Europa der Regionen dar.

ORF-PROGRAMM-RICHTLINIEN

Die Bilder dieses historischen Öffnungsprozesses sind Teil des kollektiven europäischen Gedächtnisses: „Mauerspechte“ in Berlin; DDR-Bürger/innen, die in ihren „Trabis“ die offenen Grenzübergänge zwischen Ungarn und Österreich überqueren; ein fassungsloser Diktator Ceausescu, dem bei einer Rede in „seiner“ Hauptstadt Bukarest eine unübersehbare Menschenmenge nicht mehr zuhören will; tschechische Studenten mit Blumensträu-

ßen vor dem Polizeikordon. Diese audiovisuellen Dokumente sind eminent wichtige zeithistorische Quellen und Zeugnisse für eine tiefgreifende politische Veränderung Europas, die in der Folge auch Tore hin zum europäischen Einigungsprozess geöffnet hat. Sie sind wichtige Vergleichsmaterialien für eine Gegenwart, in der genau dieser Einigungsprozess wieder in Frage gestellt wird: von populistisch getriebenen Separatismusversuchen und Abschottungstendenzen im Zeichen autoritärer Regierungsmodelle, die nationale Egoismen vor gesamteuropäische Interessen stellen.

Und sie sind Dokumente einer „analogen“ Vergangenheit, in der Globalereignisse wie der Fall des Eisernen Vorhangs nach den traditionellen Regeln einer linearen Medienwelt dargestellt und verbreitet wurden. Es ist reizvoll, sich vorzustellen, wie diese Ereignisse über heutige, interaktiv vernetzte Nachrichtenkanäle transportiert worden wären: wie sich die Nachricht von der Maueröffnung in Berlin von 9. auf 10. November 1989 über Abertausende Selfies verbreitet hätte, wie die schrittweise Öffnung des Eisernen Vorhangs an der österreich-ungarischen Grenze über Twitter kommuniziert worden wäre und wie die Diskussion über

die Samtene Revolution in Prag in „sozialen“ Netzwerken gelaufen wäre? Wären die anfangs sehr mysteriösen Geschehnisse in Rumänien über Instagram transparenter geworden? Und die wichtigste Frage für die Gegenwart wäre wohl, wie viele dieser digitalen „self-made“ Medienquellen noch vorhanden und für Forschung und Öffentlichkeit zugänglich wären?

Im ORF-Archiv sind alle im Jahr 1989 produzierten und gesendeten Beiträge und Sendungen verfügbar und mittlerweile durch Digitalisierungsprojekte in zeitgemäße Form gebracht worden; so wie alle seit 1955 erhaltenen Fernseh- und Radioinhalte, laufend erweitert um den täglich aktuellen Zuwachs an neu produzierten Medieninhalten. Sie bilden das lebende, audiovisuelle Gedächtnis Österreichs, das über viele Jahre vorrangig als interne Sammlung zur Unterstützung der ORF-eigenen Produktionen gedient hat und seit der breiten Einführung digitaler Produktions- und Archivierungsmethoden schrittweise geöffnet wird.

In der ORF-TVthek steht im Bereich „History“ eine laufend wachsende Sammlung an historischen Themenarchiven zur Verfügung – als hochrelevantes Quellenmaterial für Unterrichtszwecke genauso wie für die interessierte Öffentlichkeit (<https://tvthek.orf.at/history>). Eine ebenso laufend erweiterte Sammlung an historischen Radioinhalten steht in den Themenarchiven der Ö1-Website für die Öffentlichkeit zur Verfügung (<https://oe1.orf.at/archiv>) – Dutzende Themenbereiche mit Hunderten Radiobeiträgen und -sendungen bilden ein attraktives und lebendes akustisches Gedächtnis.

Hinzu kommt, dass über Datenbank-Außenstellen an mittlerweile vier österreichischen Universitäten die gesamte Sammlung des ORF-Archivs als digitale Forschungsressource für wissenschaftliche Arbeiten zur Verfügung steht – weitere Standorte für solche Außenstellen sind bereits in Verhandlung. In den aktuellen Planungen für eine erweiterte, umfassende Online-Plattform unter dem Arbeitstitel „ORF-Player“ bilden Contents aus dem ORF-Archiv außerdem eines der Angebotselemente an öffentlich-rechtlichen Qualitätsinhalten.



ORF-TV 2018

ORF 1 / ORF 2 / ORF III / ORF SPORT +

	Anzahl	Sekunden	%
Information	17.946	18.917.205	16
Unterhaltung	18.142	37.300.544	31
Kultur	12.157	27.019.216	23
Sport	20.167	36.245.859	30
Gesamt	68.412	119.482.824	100

Die welthistorischen Ereignisse des Jahres 1989 finden also anhand erstklassiger Medienquellen nicht nur in den linearen Programmen des ORF ihren Niederschlag, sondern werden darüber hinaus auch in interaktiven ORF-Angeboten reflektiert. Als hochrelevante Materialien für historische „Faktenchecks“ im Umfeld einer wegweisenden EU-Wahl und als Teil der gebührenfinanzierten Leistungen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Österreich. •

Mariell Raisma
European Youth Press,
Executive Board Member



Needed: Diversity!

All social groups should be involved in the creation of media content. There needs to be a balance. No matter how much media outlets try to be impartial, they still carry the particular perspectives of their journalists. These perspectives influence the choice of which stories to cover and also what is focused on in these stories. A representative of each social group is more sensitive to the interests of that group, and to the challenges and issues they face. Young people enhance the perspectives of older, more experienced journalists who can have a wider view of society in terms of the historical reasons for why things are the way they are, and often a more well developed understanding of media logic. Young people bring fresh energy with unexpected and exciting ideas and perspectives. Balance is also important because people often want to see the world through the eyes of someone they can relate to. Therefore, young people who participate in media creation help other young people become interested in the topics which they cover and in the questions, problems and ideas they discuss.

This is so that young people can develop into citizens who have a wide perspective and who care about what happens in their society and in the world. Good media content with youth participation can cultivate a wish to contribute to society, to help improve it. It can help a young person find the ways in which to inspire others. Not everyone has to be a lifelong professional journalist, but indeed, youth participation in media can also give a young journalist the opportunity to eventually become that journalist whose long experience provides support and advice to the next generation of aspiring journalists, and to young people interested in media in general.

▶ **zukunft.ORF.at**
Im Rahmen der Initiative „New Pictures“ des ORF-Archivs stellt Michael Vielhaber „#eu2019“ vor.

Best of Welt 2018



32 Beiträge

Zypern Im „großen Urlaubscheck“ nahm der ORF in diesem Jahr Zypern unter die Lupe. Wunderschöne Strände, kristallklares Wasser und üppige Weinberge hat diese Insel zu bieten. Doch was bedeutet es, in einem Land Urlaub zu machen, das seit 1974 geteilt ist? ORF III ging den Geheimnissen Zyperns am 20.09. auf die Spur.



Länder außerhalb Europas



183 Beiträge

Argentinien Am 30.11. fand der „G20-Gipfel“ in Buenos Aires und damit das erste Mal auf südamerikanischem Boden statt. Die „Zeit im Bild“ berichtete in mehreren Sendungen von den Schwierigkeiten der Verhandlungen des Treffens der 20 wichtigsten Industrie- und Schwellenländer.



501 Beiträge

China In der ORF-III-Dokumentationsreihe „Die Welt und wir“ widmete sich Hugo Portisch den politischen Großmächten der Welt-politik und berichtete von den Entwicklungen der vergangenen Jahrzehnte. Am 16.12. beschrieb die Sendung China: Der Bogen spannte sich von den Anfangsjahren des chinesischen Staates unter Mao Zedong bis zum aktuellen Staatskapitalismus mit seinen Folgen für die Welt.



94 Beiträge

Indien Die verheerendsten Überschwemmungen seit hundert Jahren trafen den Bundesstaat Kerala im Süden Indiens. Der ORF berichtete im Zuge der „Zeit im Bild“ am 16.08. von den dramatischen Folgen dieser Flut und dem Dauereinsatz der Hilfsorganisationen.

Allianzen, Kooperationen, Plattformen

Die aktuelle Public-Value-Jahresstudie der ORF-Qualitätssicherung wird im Herbst 2019 veröffentlicht. Nach den Studien zum öffentlich-rechtlichen Bildungsauftrag, zu demokratiepolitisch relevanten Verpflichtungen des ORF sowie zum „Public Network Value“ und dem „Public Social Value“ widmet sich die aktuelle Studie einer zentralen Herausforderung des öffentlich-rechtlichen Auftrages: Der Frage, wie öffentlich-rechtliche Medien durch Kooperationen und Allianzen sicherstellen können, dass ihre Qualitätsmedienproduktion auch im digitalen Zeitalter für die gesamte Bevölkerung zugänglich und relevant bleibt. Mitgewirkt haben mehrere Wissenschaftler/innen aus Österreich, Belgien und Deutschland; im Folgenden Ausschnitte aus zwei Studienbeiträgen.

Der Rundfunk der Gesellschaft 3.0



Barbara Thomaß
Ruhr-Universität Bochum

Öffentlich finanzierter und öffentlich kontrollierter Rundfunk, der mit einem öffentlichen Auftrag ausgestattet ist, steht aus vielerlei Perspektiven in der Kritik. Eine Antwort aus dem wissenschaftlichen Diskurs, die in die Praxis der Medienpolitik eingegangen ist, ist der Public Value – der gesellschaftliche Wert der Institution des öffentlichen Rundfunks, der seine Legitimität begründen soll. Was jedoch als Public Value anerkannt werden soll, ist nicht nur ein Feld gesellschaftlicher und medienpolitischer Auseinandersetzungen, sondern ist auch – angesichts sich rapide wandelnder Bedingungen im Mediensystem – einem Wandel unterworfen, bzw. muss sich dynamisch den sich wandelnden Bedingungen anpassen. Angesichts der Tatsache, dass der Wettbewerb im globalisierten Medienmarkt durch international aufgestellte Player bestimmt wird, deren Umsatz das Budget eines öffentlich-rechtlichen Anbieters in einem Kleinstaat um ein Vielfachtes überschreitet, ergibt sich auch die Herausforderung, dass öffentlich-rechtliche Medien wie der ORF mit anderen Akteuren **Kräfte bündeln** muss, damit er seinen demokratiepolitischen Funktionsauftrag trotz veränderter Bedingungen weiterhin

erfüllen kann. Welche Kooperationen und Allianzen könnten dies sein? Eine wesentliche Antwort auf diese Fragen liegt in der Perspektive, die mit der These „Öffentlich-rechtliche Rundfunkanbieter müssen Plattformen werden“ eröffnet wird.

Die verschiedenen Modelle zu einer Plattform der bzw. mit den öffentlich-rechtlichen Medien orientieren sich an unterschiedlichen Vorstellungen und Prämissen. Als „**Public Open Space**“ bezeichnet der deutsche Rechtswissenschaftler Bernd Holzengel einen nationalen öffentlichen Kommunikationsraum, der die Angebote des öffentlich-rechtlichen Rundfunks mit anderen, für den politischen und kulturellen Diskurs wichtigen Angeboten, etwa von Museen oder Wissenschafts- und Kultureinrichtungen, zusammenführt und leichter zugänglich macht. Er beschreibt diese Plattform als Vernetzung oder Bündelung eigener und ausgewählter Inhalte Dritter, die den Nutzerinnen und Nutzern die Auswahl und Orientierung erleichtern soll und stellt als Notwendigkeit heraus, dass ein klar definierter Auftrag bestehen, die Finanzierung geklärt werden und die redaktionelle Verantwortung beim ÖRR liegen muss. Vorangegangen war bereits die BBC, die mit einem „Open Space“ genannten Angebot online gegangen war, das versprach: „Members of the public explore issues important to them“ (BBC). Für die Erneuerung ihrer Charter kündigte die BBC 2015 an, dass sie ihren iPlayer unter dem Label „Ideas Service“ für andere Institutionen aus Kultur, kulturellem Erbe und wissenschaftlichen Institutionen öffnen wolle; im Januar 2018 ging „BBC Ideas“ dann online (BBC

2018). EPOS nennt sich der weitergehende Ansatz einer Gruppe von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftern, die mit einem European Open Space (EPOS) ein Projekt zur Konzipierung öffentlicher Freiräume in der digital vernetzten Öffentlichkeit anregen wollen. Vier konstitutive Elemente sind dabei vorgesehen: die öffentlich-rechtlichen Medien selbst, öffentliche Wissensinstitutionen wie Europeana, ein Netzwerk von annähernd 4.000 Kulturorganisationen aus ganz Europa, zivilgesellschaftliche Wissensinstitutionen wie Wikipedia und Bürger/innen. Die Tatsache, dass zivilgesellschaftliche Wissens-Allmendgemeinschaften wie Open Access Science, Freie Software, Wikipedia und Open Educational Resources sich für **qualitätsgesichertes, relevantes, quellengestütztes Wissen für das Gemeinwohl und für freien und universellen Zugang dazu** engagieren, macht sie zu einem natürlichen Partner für öffentlich-rechtliche Medien, die gleiche Werte vertreten. Die vierte Säule, die der Bürger/innen, wird für notwendig erachtet, weil durch sie über Kommentare, Empfehlungen, Kuratierung, Inhalteproduktion sowie Governance die wiederkehrenden Forderungen nach einem nicht-kommerziellen YouTube und nach Partizipation als Grundlage für die gesellschaftliche Integration realisiert wird.

Das wesentliche Merkmal von EPOS gegenüber den bisher genannten Projekten und Angeboten ist die europäische Dimension. Sie wird vor dem Hintergrund der Notwendigkeit einer europäischen Öffentlichkeit begründet, weshalb EPOS von Anfang an paneuropäisch gedacht werden soll. •

Vom Public Network Value zum Public Open Space



Thomas Steinmaurer
Universität Salzburg

Mit Voranschreiten der Digitalisierung haben sich die Rahmenbedingungen für gesellschaftliche Kommunikationsstrukturen grundlegend verändert. Wurden zu Beginn der Digitalisierungsentwicklung die Chancen und Potentiale der globalen Vernetzung mit großer Euphorie gefeiert, stehen heute vermehrt Risiken und Gefahren im Mittelpunkt der Diskussion. Die weitreichende Ökonomisierung und Kommerzialisierung des Netzes führten zu einer globalen Dominanz digitaler Plattform-Monopolisten, die heute das Spiel der Kräfte dominieren.

Vor dem Hintergrund einer derartigen Entwicklung gilt es darüber nachzudenken, wie es gelingen kann, auf diese Krisenphänomene zu reagieren und eine Perspektive zu entwickeln, die auf die Stärkung jener Strukturen abzielt, die **für Demokratie und Gesellschaft** unter diesen Rahmenbedingungen **sinnvoll** erscheint. Zentral dafür ist die Absicherung einer Informations- und Kommunikationsinfrastruktur, die dem Gemeinwohl und der Partizipation aller Bürgerinnen und Bürger einer Gesellschaft verpflichtet ist und im Kontext einer sich weiter vertiefenden Digitalisierung Räume schafft, die den offenen Austausch von Ideen, sowie den freien Zugang zu Informationen und der Sicherstellung von demokratischen Partizipationsmöglichkeiten dienen. Das zentral damit verbundene Konzept ist mit

der Idee des „Public Open Space“ angesprochen, das im Kern auf die Etablierung eines Netzwerks gemeinwohlorientierter Informations- und Wissens-Plattformen abzielt und das Ziel verfolgt, für Demokratie und Gesellschaft eine digitale Infrastruktur zu schaffen, die den derzeit dominierenden Plattformstrukturen im Internet ein Gegenmodell gegenüberstellt.

Es gilt darüber nachzudenken, wie es gelingen kann, eine Weiterentwicklung des Prinzips des Public Service Broadcastings für die Zwecke netzwerkorientierter digitaler Infrastrukturen zu ermöglichen. Ein Projektteam der BBC prägte 2018 als eine programmatische Zielorientierung dafür den Begriff des Public Service Internet, der davon ausgeht, stärker wieder die Idee des Netzes als eine „Public Utility“ für die Zivilgesellschaft in den Mittelpunkt zu rücken. Eine besondere Bedeutung kommt der Idee zu, als Ziel die Entwicklung einer „Healthy Digital Public Sphere“ anzustreben, in der es darum geht, eine entsprechende „online relationship between licence fee payers and the BBC“ herzustellen, „by providing safe, open, diverse, and accessible digital public spaces and promoting digital wellbeing through ethical design“. Und schließlich wird noch der Aspekt eines „Public Service Networking“ angesprochen, der darauf abzielt, **Innovationen der Vernetzung** auf technischem Gebiet voranzutreiben. All diese Aktivitäten sollen, und das ist als wichtiger strategischer Punkt hervorzuheben, in Partnerschaften und durch kollaborative Vernetzungen mit anderen Institutionen erreicht werden. •

Im Buch „Public Open Space“ sind 55 Beiträge aus internationaler Wissenschaft zur Medien-zukunft veröffentlicht.



Jan Krone
FH St. Pölten



Spiegel der Zeiten

Die heuchlerische Forderung einer Beschränkung der öffentlich-rechtlichen Medienanbieter auf das, was kommerzielle Medienunternehmen nicht profitabel leisten können, widerspricht nicht nur dem Kulturraum „Medien“ allgemein, sondern ignoriert gleichermaßen die Orientierungsfunktion für die gesamte Gesellschaft. Das trimediale ORF-Programm gegen Gebührenanteil ist heute ein positives Transferprogramm an alle Bürgerinnen und Bürger der Republik Österreich. Diese Form der distributiven Medienpolitik geht nicht zu Lasten Dritter. Das ORF-Programm entspricht einem Kollektivgut, das nicht ausschließt, sondern integriert. Und das seine Qualitätsziele nie abschließend formulieren wird können: Genauso wenig wie es eine abgeschlossene, nicht zur Weiterentwicklung fähige Gesellschaft in einer pluralen Demokratie geben kann, genauso wenig kann es einen idealtypischen Zustand des ORF geben. Der ORF ist in Österreich Spiegel der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Erst Konflikte kennzeichnen die gesunde Verfassung eines in die Gesellschaft eingebetteten öffentlich-rechtlichen Medienanbieters. So erscheint es, wie Jarren formulierte, als gegeben, „dass es an einem Konsens über die essentiellen Qualitäten und gesellschaftlichen Funktionen des öffentlichen Rundfunks fehle.“ Und schließlich gilt noch immer, was der US-Professor Michael Tracey schon 1994 formulierte: Ein funktionstüchtiger öffentlich-rechtlicher Medienanbieter ist auch immer daran zu erkennen, dass Politikerinnen und Politiker rechter wie linker Couleur den Rundfunk mit ihrem politischen Handeln auch ein bisschen bestrafen wollen für eingebildete oder real erlebte Krankheiten.

Der ungekürzte Text erscheint in der Publikation „TEXTE“ 2019.

Europaquote Gesamt (ORF 1 und ORF 2)

	Gesamt-sendezeit	Tägliche Sendezeit	Quoten-basis	Europäische Werke	Europäische Werke unabhängiger Hersteller	Neue Werke von europäischen unabhängigen Herstellern	Neue Werke in % von Werken unabhängiger Hersteller
Stunden	18.930	52	14.629	9.743	5.981	3.711	-
%	-	-	100	66,6	40,9	25,4	62,0

Anzahl der Beiträge je Staat im ORF-TV 2018 laut ORF-Archiv



99 Beiträge

Südafrika In diesem Jahr jährt sich Nelson Mandelas Geburtstag zum 100. Mal. Er war, so hieß es, Inspiration und Vorbild für die ganze Welt. Margit Maximilian begab sich für „Mittag in Österreich“ auf die Spuren Mandelas und besuchte die „Nelson Mandela Foundation“, die seinen Nachlass verwaltet – ausgestrahlt am 18.07. in ORF 2.



173 Beiträge

Thailand Zwölf junge Männer waren wegen Starkregens 18 Tage in einer Höhle eingesperrt und konnten nur dank internationaler Zusammenarbeit gerettet werden. Der ORF berichtete Anfang Juli in der „Zeit im Bild“ über mehrere Tage von den neuesten Entwicklungen und dem glücklichen Abschluss der Rettungsaktion.

Best of Welt 2018



256 Beiträge

Japan Pflegeroboter sind aus dem Alltag Japans nicht mehr wegzudenken. Harald Borer berichtete am 19.08. in „konkret“ vom zunehmenden Trend, Roboter Routinetätigkeiten in der Altenpflege übernehmen zu lassen, um dem Mangel an Pflegekräften für die alternde Bevölkerung entgegenzuwirken.



237 Beiträge

Kanada Ein weites Land zwischen Energiereichtum und Umweltschutz, mit einem jungen Premierminister, der international hohe Beliebtheitswerte verzeichnet. Das Land gehört zu den sichersten der Welt und ist nach wie vor vom Pioniergeist geprägt. Kanada, das bessere Amerika? Dieser Frage widmete sich am 07.11. das „WELTjournal“ in ORF 2.

Klaus Unterberger ORF Public Value

IDEE EUROPA

Was wäre, wenn

Brüssel nicht an allem schuld wäre? Wenn Europa mehr wäre als Populismus und Krisen? Wenn es nicht nur eine „Festung Europa“ gäbe, sondern auch eine „Vision Europa“? Nicht nur angesichts, sondern gerade aufgrund der zahlreichen Klagen über das Europa der Gegenwart stellt sich die Frage nach seiner Zukunft: Was wäre möglich, was wäre vorstellbar? Hat Europa nicht nur eine beeindruckende Demokratiegeschichte, sondern auch die Kraft für die Gestaltung der Demokratie seiner Zukunft? Wer ist dabei gefordert? Und vor allem: Welche Medien wären dafür notwendig? Seit dem Ende des 2. Weltkrieges sind öffentlich-rechtliche Medien ein institutioneller Bestandteil des Mediensystems Europas. Sie garantieren **Information, Kultur und Unterhaltung jenseits kommerzieller Geschäftsinteressen**. Sie sind gesetzlichen, streng geprüften öffentlichen Aufträgen verpflichtet, sie sind nicht nur öffentlich finanziert, sondern auch öffentlich kontrolliert. Und sie sind europäisch: 106 öffentlich-rechtliche Medienunternehmen kooperieren im Verband der „European Broadcasting Union“. Die aktuelle Herausforderung ist: Europas Medienlandschaft ist nicht nur im Umbruch, sondern auch bedroht. Durch übermächtige, globale Konkurrenz. Durch Regierungen, Parteien und Wirtschaftsinteressen, die ihre Unabhängigkeit gefährden. Durch restriktive Sparprogramme, die europaweit den Qualitätsjournalismus gefährden. Während Banken gerettet werden, internationale und europäische Medienkonzerne Milliardenprofite machen und die Wirtschaft boomt, werden Redaktionen ausgedünnt, journalistisches Personal abgebaut, Budgets gestrichen. Es ist grotesk: Just in dem Moment, in dem eine **aufgeklärte europäische Öffentlichkeit** für das Überleben der Demokratie notwendig wäre, steht Europa scheinbar ohnmächtig den global agierenden Datenkonzernen gegenüber. Just in einer Zeit, in der die Unterscheidung zwischen Fake News und **vertrauenswürdiger Nachricht** immer wichtiger wird, erstickt die Öffentlichkeit unter dem Einfluss populistischer Empörung. Der Mangel an demokratiebelebender Initiative und notwendiger Investition in Qualitätsjournalismus erzeugt ein beklemmendes Szenario: Was wäre, wenn Europa nicht gelingt?

Was könnte sein,

wenn die besorgniserregenden Negativszenarien nur ein Teil europäischer Wirklichkeit wären? Wenn den Populisten, Empörungsbewirtschaftern und Besitzstandswahrem nur die halbe (europäische) Welt gehörte und der Rest einer aufbegehrenden europäischen Generation? All jenen, die sich ihr Europa, in dem sie leben, reisen, denken und kommunizieren, nicht nehmen lassen, weder von der suggerierten Angst, noch von den Verlockungen der Googles und Facebooks? Was wäre, wenn noch Luft nach oben wäre? Für die **Gestaltung europäischer Zukunft**? Für eine lebendige, europäische Demokratie? Für neue Allianzen und Kooperationen? Für einen öffentlichen Raum, der – im wahrsten Sinn des Wortes – zu einem europäischen „Möglichkeitsraum“ werden kann? Öffentlich-rechtliche Medien können dafür einen entscheidenden Beitrag leisten: Sie verfügen über eine in Jahrzehnten erworbene Kompetenz und die erforderliche multimediale Infrastruktur. Sie sind gesetzlichen Bildungs- und Kulturaufträgen verpflichtet. Sie garantieren überprüfbare Qualitätsstandards in Fernsehen, Radio und Online. Sie erreichen nicht nur werbewirksame Zielgruppen, sondern die Gesellschaft in ihrer oft widersprüchlichen Vielfalt. Öffentlich-rechtliche Medien sind daher auch geeignete **„Driver of Change“** für eine neue paradigmatische Idee: Warum schaffen sie nicht eine „Plattform Europa“? Einen „European Public Open Space“? Einen digitalen Raum, der von den Bildungseinrichtungen, den Universitäten und Schulen, den Museen und Forschungseinrichtungen, den Kulturorganisationen und -initiativen, der Kreativszene, den Qualitätsmedien und von der Zivilgesellschaft befüllt und benützt wird? Seit Beginn der europäischen Integration wird nach einem europäischen Narrativ gesucht, einer europäischen Erzählung, die in der Lage ist, Menschen zu begeistern und zu verbinden. Dafür sind vor allem vertrauenswürdige Medien und die Möglichkeit zum gesellschaftlichen, demokratischen Diskurs erforderlich. Europa braucht eigene digitale „Gesichter“ und eine Öffentlichkeit, die nicht von Geschäfts- bzw. Parteizentralen oder unkontrollierbaren Algorithmen gesteuert wird. Wann, wenn nicht jetzt? •

Die „Idee Europa“ nimmt derzeit konkrete Formen an. Interdisziplinäre Teams in ganz Europa entwickeln Projekte, die vertrauenswürdige Medienqualität mit lebendiger Demokratie verbinden. Die Vision: Ein öffentlicher, digitaler Raum, eine Plattform, eine Agora, ein „Public Open Space“, der Menschen in Europa offensteht, um sich zu informieren und sich auszutauschen, sich zu unterhalten und sich – jenseits aller Unterschiede, Geschmäcker und Interessen – respektvoll zu begegnen.

Public Value in Europa



Deutschland
„Sag's mir ins Gesicht“

Unter dem Slogan „Sag's mir ins Gesicht“ startete die ARD 2017 einen Video-Blog, bei dem sich Journalist/innen des Senders live im Internet den Anfragen und Kommentaren der Zuseher/innen stellen. Der Sender möchte damit dem Hass im Netz entgegenwirken, der den konstruktiven Dialog im Netz vergiftet.



Österreich
Empowering Society

Das EU-Projekt „Empowering Society“ für den Westbalkan hat das Ziel, zur Reform und Entwicklung öffentlich-rechtlicher Medien in der Region beizutragen und deren Fähigkeiten zu stärken, vielfältige, unabhängige und verlässliche Inhalte zu produzieren. Die Teilnehmer dieses Projekts sind die öffentlich-rechtlichen Medien in Albanien, Bosnien und Herzegowina, dem Kosovo, Nordmazedonien, Montenegro und Serbien.

Wie definieren öffentlich-rechtliche Medien ihren Wert und Nutzen? Wie erfüllen sie ihren demokratiepolitischen Auftrag? Was leisten sie für ihr Publikum und für die Gesellschaft?

Einige Beispiele dokumentieren, was öffentlich-rechtliche Medien in Europa unter Public Value verstehen.

EBU

European Broadcasting Union

Die Initiative „Contribution to Society“ der EBU unterstützt öffentlich-rechtliche Medien bei der Entwicklung neuer Wege und Strategien, um sich von einem Content-Produzenten hin zu einem Werte-Anbieter zu etablieren. Im Zuge des Projektes sollen die Mitglieder dabei gefördert werden, den Mehrwert von öffentlich-rechtlichen Medien für die Gesellschaft zu verstehen und diese Erkenntnisse anschließend in ihre Entscheidungsprozesse und Kommunikation mit Stakeholder/innen einzubinden.



Großbritannien
Blue Planet II

Um die Menschen dazu zu motivieren, sich von passiven Zuhörer/innen zu aktiven Teilnehmer/innen zu verwandeln, startete die BBC im Zuge ihrer renommierten Dokumentationsreihe „Blue Planet II“ Gemeinschaftsinitiativen, Verteilungsaktionen und multimediale Berichterstattung.



Norwegen
Know2comment

NRKbeta, der Technologie-Blog des öffentlich-rechtlichen Senders in Norwegen, hat es sich zum Ziel gesetzt, die Kommentare unter den Blogbeiträgen verbessern zu wollen und inhaltlosen Hasspostings entgegenzuwirken. Dafür müssen Personen Fragen über den jeweiligen Artikel beantworten, bevor sie die Berechtigung bekommen, ihn zu kommentieren. Die Rückmeldungen zum Projekt „Know2comment“ sind sehr positiv: User/innen geben an, sich vor Hass und Hetze geschützt zu fühlen.



Deutschland
funk

Funk, das Content-Netzwerk von ARD und ZDF, möchte mit seinen Inhalten vor allem junge Menschen zwischen 14 und 29 Jahren erreichen. Die funk-Formate werden daher auf Facebook, Instagram, TikTok, YouTube, Snapchat und einer eigenen Website veröffentlicht.



Bosnien und Herzegowina
BHRT

Videos, die Geschichten von ganz gewöhnlichen Menschen, über alltägliche Situationen und besondere Momente erzählen, sind Grundlage für ein Projekt des öffentlich-rechtlichen Senders, BHRT. Die Aufnahmen sollen ein Gefühl des Miteinanders vermitteln und von Familien in zentrumsfernen Gegenden erzählen.



Niederlande
Social Value

NPO, das öffentlich-rechtliche Medium der Niederlande, untersucht die Wirkung seiner Programme auf die Gesellschaft. Auf einer Website wird jedes Jahr für 70 Beispiele dokumentiert, welcher Wert und Nutzen durch sie in den Bereichen Information, Kultur, Innovation und sozialer Zusammenhalt entsteht.



Italien
TgR Rai

Der Regionalsender Rai TgR in Italien hat vor einem Jahr damit begonnen, für die tägliche Berichterstattung Videoaufnahmen von Bürger/innen zu sammeln, die diese in ihrer persönlichen Umgebung aufgezeichnet haben. Der öffentlich-rechtliche Sender möchte damit in Interaktion mit den Zuseher/innen treten und junge Menschen ansprechen. Die Videos werden auch auf Sozialen Medien geteilt werden.

Wie erfüllt der ORF seinen öffentlich-rechtlichen Auftrag?

Der Public-Value-Bericht gibt Auskunft. Expertinnen und Experten formulieren ihre Ansprüche. ORF-Journalistinnen und -Journalisten beschreiben, welche Projekte sie für 2019 verfolgen. Zahlen, Daten, Fakten und Beispiele aus 2018 dokumentieren die Qualität der Programme. Im vorliegenden Band II stehen die Leistungen des ORF für Europa im Mittelpunkt.

Band I erschien im Jänner 2019:
„Der Auftrag 2019 – für Österreich“.

